rlag
e 11 [1212
schienen:
Kreuzweg
Fra Angelico und
istern in Tiefdruck.
Kreuzwegtext :-:
on P. Anselm Mau-
on. :-: :-: :-:
Preis 1,20 Mark.

2000 Mk.
als erste Hypothek mit guter Verzinsung auf schuldenfreies Haus mit Grundstück gesucht. Dieselben können ratenweise gezahlt werden. Erste Zahlung 1000 Mk. Rückzahlung in Goldmark. Angebote unter Nr. 222a an die Geschäftsstelle des „Zen-
1331

Auto-
Schnell-Liefer-
Wagen, ca. 1 t,
8/24 Beckmann-Breslau, Spezialwagen mit neuem geschl. Kasten, für Bäckereien-, Schokoladen-, Tabak- usw. Handlungen, in prima Verfassung, zum Ausnahmepreis von 4000 Mark zu verkaufen.
Gebr. H. & A. Duhme,
Münster i. W.,
Engelstr. 59. Tel. 55
1311)

treidernte empfehle:
garn,
er laufend. 1289
indegarn,
laufend.
ke, 2 Ztr. lassend.
Größe 65×135
" 65×135
" 70×130
Wunsch
und Namen-Aufdruck
mein Lager techn.
ette aufmerksam.
er i. W., Hansaring
Nr. 833.

ewerke!
rizontalgatter,
Kut-, Spundmaschinen
Tischstellung,
ölmotore
günstigen Zahlungs-
gungen.
Thole,
schinen u. Werkzeuge,
er i. W.,
Prinzipalmarkt 32 I.

te Kursus
nnt
pril 1924
n. Privatschule
Protje [1200
Norbertstraße 1

chene
wolle
fortigen Um-
Anzugstoffe
und Strick-
guten Quali-
enommen.
sz, Borken.
n, Stadtlohn

Bocholter-Borkener
Volksblatt
Rheder Volkszeitung
Verantwortlich für den allg. Teil: Dr. Mayer, Münden, für den lokalen Teil: Jos. Temming, Bocholt.
Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken, sowie der Zentrumspartei.
Anholt-Isselburger Zeitung
Nr. 84 | Dienstag, den 25. März | 1924

Der französische Schritt in London.

Die Sicherheitsfrage.

m **London**, 24. März. (Drahtb.) Der **französische Botschafter in London** hatte heute eine **Unterredung mit Macdonald**. „Daily Telegraph" meldet, daß der Botschafter im Auftrag seiner Regierung dem englischen Premierminister mitteilte, daß Frankreich eine **Lösung der Sicherheitsfrage gemäß den Vorschlägen Poincarés** im Sommer 1922 wünsche, daß Frankreich aber auch bereit sei, etwaige englische Vorschläge entgegenkommend zu würdigen.

eca **Paris**, 24. März. (Eig. Drahtb.) Nach einer Londoner Meldung hat die **Aussprache** zwischen dem französischen Botschafter **St. Aulaire** und dem englischen Premierminister **Mac Donald sehr lange gedauert**. Bis um 5 Uhr war am Quai d'Orsay noch keine Auskunft über den näheren Inhalt der Unterhaltung zu erfahren. Es wird jedoch in amtlichen Stellen weiterhin davor gewarnt, die Bedeutung dieser Aussprache zu überschätzen und etwa konkrete unmittelbare Ergebnisse zu erwarten.

Die Beratungen der Sachverständigen

Die Fragen der Goldkredite und der Diskontobank endgültig geregelt.

eca **Paris**, 24. März. (Eig. Drahtb.) Wie der Berichterstatter der Expr.-Korr. an maßgebender Stelle erfährt, hat Reichsbankdirektor Dr. **Schacht** in einem gestern dem Sekretariat der Sachverständigen übermittelten Dokument die letzten der an ihn gerichteten Fragen zusammenfassend beantwortet. Im Anschlusse hieran hatte Dr. Schacht heute nachmittag eine längere Unterredung mit dem belgischen Sachverständigen Franqui. Es steht vorläufig noch dahin, ob es jetzt noch notwendig sein wird, Dr. Schacht noch einmal anzuhören und ob die Sachverständigen sich mit dem schriftlichen Berichte und den heutigen mündlichen Erläuterungen zufrieden geben und keine neue Aussprache mit Dr. Schacht verlangen werden. Dr. Schacht wird sich jedenfalls bis Mittwoch zur Verfügung der Sachverständigen halten. Die **Fragen der Goldkredite** und der **Diskontobank** kann als **endgültig geregelt** betrachtet werden. Die letzten verschiedenen Verhandlungen bezogen sich nur auf die **Statuten** der Goldnotenbank. Die Sachverständigen werden morgen ihre Beratungen wieder aufnehmen, soweit es sich um den Ersten Ausschuß und seine Unterausschüsse handelt. Der Mc. Kenna-Ausschuß wird nicht vor Ende dieser Woche zusammentreten. Man rechnet weiter damit, daß die **Sachverständigenberichte nicht vor der ersten Aprilwoche fertiggestellt** sein werden.

w **London**, 24. März. (Drahtb.) Reuter meldet, daß der **Reise der britischen Reparationssachverständigen nach London** keinerlei besondere Bedeutung zukomme. Die Sachverständigen hielten nach wie vor daran fest, in engster Fühlung mit ihrer Regierung zu bleiben.

Die Elberfelder Kanzlerrede.

Reichskanzler **Marx** hat in seiner Wahlrede in Elberfeld die großen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt. Ohne Frage kann die Regierung und damit die Zentrumspartei mit bestimmten Ergebnissen der letzten Zeit vor die Wähler treten. Es sind Erfolge, die nicht nur in den breiten Massen fühlbar werden, sondern auch eine beharrliche Weiterverfolgung der bisherigen Linien verlangen, sollen sie Dauerwirkung haben. Der Kanzler hat die Ergebnisse in die Stichworte: „**Festhalten an der Währung, Etats-Balanzierung, Wiederbelebung der Wirtschaft**" gekleidet. Diese Werke haben in der letzten Reichstagsperiode zum ständigen Kampf verantwortungsbewußter Gruppen gegen die Agitation verantwortungsloser Oppositionen im einzelnen geführt; Opfer wurden verlangt. Alle Kreise haben fühlbar diesmal eigene Interessen, auch an sich berechtigte, zurückstellen müssen, um die Sicherung einer neuen festen wirtschaftlichen Grundlage möglich zu machen. Es ist keine Redensart, sondern tiefe Wahrheit, wenn der Kanzler dabei besonders die Beamten, Arbeiter, Bauern und den gewerblichen Mittelstand erwähnte. Wer die Mark stabilisieren wollte, mußte einen geordneten Haushalt schaffen. Wer einen geordneten Haushalt schaffen wollte, mußte Sparsamkeitsmaßnahmen befürworten und Steuern beschließen, damit der Staat wieder wirtschaften konnte. In weiten Kreisen ist das Verständnis für diese wirtschaftlichen Notwendigkeiten gestiegen. Von dem energischen Willen des deutschen Volkes, gerade in dieser Zeit unter Zurückstellung eigener Sonderinteressen, die Solidarität der Wirtschaft zu betreiben, hängt auch außenpolitisch viel ab. Das zeigt der Hinweis des Kanzlers auf die Sachverständigen-Arbeit. Eine ernste Mahnung in dieser Hinsicht ist die zwingende Logik des Satzes: „**Besser ist es, einige Zeit schwere Lasten und fühlbare Entbehrungen zu tragen, als in den Wahnsinn der unheilvollen Inflationszeit zurückzufallen.**" Es wird die Aufgabe der Regierung und jeder verantwortlichen Partei sein, Verbesserungen und Erleichterungen in den Verordnungen jeweils zum früh-möglichsten Zeitpunkt bei dieser gesetzgeberischen „Massage der deutschen Wirtschaft" eintreten zu lassen. Daß diese nötig ist, soll wieder das Blut im deutschen Wirtschaftskörper zirkulieren, kann niemand mehr bestreiten. Leben des Volkes, dann wieder freie Entfaltung der Sonderinteressen im normalen Sinne auf dem wiedergewonnenen festen Boden, ist die Parole.

Der Kanzler hat weiter recht glücklich zur innen- und außernationalen Lage gesprochen. Auch den empfindlichst nationalen Kreisen muß sein Wort von der „**Befreiungspolitik**", wie seine Parole „**durch materielle Opfer zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Freiheit!**", entscheidende Gesichtpunkte für die Stellungnahme zu den Wahlen vermitteln. Besonders bedeutsam erscheinen uns seine folgenden, hier zur Ergänzung des gestrigen Berichtes im Wortlaut wiedergegebenen Ausführungen:

„Große Entscheidungen stehen bevor", sagte der Kanzler. „Die ausländischen Sachverständigen werden in kurzem ihr Gutachten über die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und die Möglichkeit der Reparationsleistungen erstatten. Alsdann wird die Reparationskommission selbst ihr Urteil fällen. Wir wissen, daß **schwere und drückende Lasten** auf das deutsche Volk gelegt werden. Wir werden alle Anstrengungen machen müssen, um das Schlimmste abzuwenden. Wenn hier jemand ist, der Herrn Poincaré einen Gefallen tun will, dann predige er nur Widerstand und Gewalt, und das deutsche Volk wird die Geiselstreiche auf seinem Rücken zu spüren bekommen. Man kann Herrn Poincaré gar keinen größeren Gefallen erweisen, als zu sorgen, daß in den neuen Reichstag recht viele deutschvölkische Abgeordnete einziehen, dann wird er jede Rücksicht auf die übrigen Verbandsstaaten, die bisher noch aus wirtschaftlichen Gründen für uns eintraten, fallen lassen und dann wird nur die Gewalt in Wirtschaft und Politik entscheiden. Eine deutsche Partei **allein** vermag die ungeheuren Aufgaben, die die Zukunft bringen wird, nicht zu meistern. Deshalb muß auch das Zentrum sich nach Bundesgenossen umsehen, die gemeinsam mit ihm das eine große Ziel der Rettung von Volk und Vaterland erstreben. Das Zentrum ist bereit, mit jeder Partei zusammenzuarbeiten, die mit uns **positive Arbeit** zum Segen des Ganzen und des Einzelnen zu leisten gewillt ist. Damit glauben wir, wenn vielleicht auch nicht patentnational, so doch ganz gewiß **echt national** zum besten von Reich und Volk tätig zu sein. Das Zentrum ist, wie ich hier noch einmal mit Genugtuung hervorhebe, die **einzige Partei** im Reichstage, die seit 1919 **noch nie** aus der Regierung **ausgeschieden** ist. Das ist ein Zeichen von ernster Pflichterfüllung und hoher nationaler Auffassung. Wer glaubt, es sei Machtgefühl, der möge sich nur die Vorwürfe ansehen, die auf alle die niedergeprasselt sind, welche je als Vertreter des Zentrums in der Regierung tätig gewesen sind. Das Zentrum ist von Anfang an mit ernster Gewissenhaftigkeit an alle Fragen herangetreten und es hat lieber die Partei zugrunde gehen lassen, als Volk und Vaterland im Stiche zu lassen. (Stürmischer Beifall) Wir

Der Hitler-Prozeß.

Die Reden der Verteidiger.

w. **München**, 24. März. (Tel.) Der 21. Verhandlungstag wird eingeleitet durch das Plädoyer des zweiten Verteidigers Dr. Weber, Rechtsanwalt Dr. **Meyer** aus Würzburg, der sich zur Aufgabe setzt, die **Theorie von der gelungenen Revolution zu entkräften**. Der Angeklagte hätte nichts anderes gewollt, als im Verein mit dem legitimen Machtmitteln eines Bundesstaates in die Reichsgeschichte einzugreifen. Dr. Meyer betont weiter, daß Bayern niemals auf seine grundlegenden Rechte verzichtet habe. Kahr habe als uneingeschränkter Diktator über dem Ministerium gestanden. Ein solches Ministerium sei kein verfassungsmäßiges Ministerium mehr. Sonach habe auch kein Angriff auf das verfassungsmäßige Ministerium erfolgen können. Der Verteidiger beantragte schließlich die Freisprechung Dr. Webers.

Nach kurzer Pause spricht der Verteidiger des Oberstleutnants Kriebel, Rechtsanwalt Dr. **Gademann**, der die Behauptung der Anklageschrift zurückweist, daß Kriebel die Oberleitung des Kampfbundes gehabt habe. Kriebel sei nur der militärische Berater Hitlers gewesen. Der Verteidiger bittet die **Oeffentlichkeit** für den nächsten Teil seines Plädoyers **auszuschließen**. Der Staatsanwalt unterstützt diesen Antrag, worauf der Vorsitzende nach 11 Uhr den Saal räumen läßt.

Gegen Mittag wird die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Rechtsanwalt Dr. Gademann will an Hand der Zeugenaussagen den **Nachweis** erbringen, daß ein **Waffengang gegen den Norden geplant und vorbereitet** gewesen sei. Insbesondere habe **Kahr** gewußt, welches Ziel die Verbände hätten und habe sich damit **einverstanden** erklärt. Es sei überhaupt **eigentümlich**, daß die **drei Kronzeugen sich an nichts mehr erinnern** könnten.

Der **zweite Staatsanwalt** stellt fest, daß Dr. Gademann gegen die Staatsanwaltschaft persönlich geworden sei. Daß in geschlossener Sitzung der Waffengang nach Norden bewiesen worden sei, sei unrichtig. Ein derartiger Nachweis sei weder in öffentlicher noch in geschlossener Sitzung erbracht worden, schon deshalb nicht, weil ein großer Teil der Zeugen nicht vernommen worden sei.

Die Sitzung wurde darauf auf Nachmittags vertagt.

In der Nachmittagssitzung verlas der Vorsitzende zunächst **zwei Erklärungen**; in der ersten betont Justizrat **Claß**, daß zwischen Kahr, Lossow und Seisser und ihm keine Bindung bestanden und daß er mit dem Plan betr. Schaffung eines Reichsdirektoriums nichts zu tun gehabt habe, was Hitler später als Unwahrheit bezeichnet. In der zweiten stellt **Kultusminister Dr. Matt** zu den Behauptungen des R.-A. Dr. Holl fest, daß er weder am Abend des Putsches noch eine Woche vorher oder nachher mit Kardinal Faulhaber zusammen gewesen sei. Dr. Holl erklärte in seiner Erwiderung, daß sie gemeinsam an einer Versammlung des Pfälzer Hilfsvereins teilgenommen hätten.

Der **Verteidiger Pöhners**, R.-A. Dr. **Hemmeter** legt in seinem Plädoyer dar, daß der Angeklagte aus den Ereignissen seit Errichtung des Generalstaatskommissariats nur den Schluß ziehen konnte, daß Kahr, Lossow und Seisser zur Lösung der deutschen Frage im Bismarckschen Sinne entschlossen seien. Pöhner sei am 8. November nichts von den Besprechungen zwischen Kahr und dem Kampfbund am 5. und 7. November und zwischen Lossow und Seisser, den Beamten und Offizieren bekannt gewesen. Er habe daher glauben müssen, daß Kahr unverändert entschlossen sei, nach Berlin zu marschieren. Weiter legt der Verteidiger dar, daß Pöhner auch von den Ereignissen nach der Aktion im Bürgerbräu nichts vorher gewußt habe. **Kahr und nicht Pöhner habe die Person des Königs in die Aktion hineingezogen**. Kahr habe auch in der Nacht Pöhner und Frick **freundschaftlich empfangen** zu einer Zeit, wo Kahr die Möglichkeit gehabt hätte, ihnen zu erklären, daß er nicht mitmache. Es sei also ein Treubruch unerhörter Art von Kahr an seinem langjährigen Weggenossen Pöhner verübt worden. Pöhner sei nicht nur stets ein vorbildlicher Offizier gewesen, er habe sich immer als ein alter deutscher rechter Beamter bewährt. Der Verteidiger bittet dann, diesen Mann seinem Wirkungskreise wieder zurückzugeben.

Der zweite Verteidiger Pöhners, R.-A. **Roder**, macht Ausführungen über die Auffassungen seines Mandanten, wobei er Zweck, Ziel und Aufgabe eines Staates und einer Regierung darlegt und zu dem Schluß kommt, man dürfe sich nicht wundern, wenn gegen eine unfähige Regierung Kampfstimmung eintrete. Im weiteren Verlauf befaßt sich Roder eingehend mit den Verordnungen in der „Bayr. Staatsztg." und meint, wenn die „Bayr. Staatsztg" irgendeine Erklärung seiner amtlichen Organisation wiedergebe, dann müsse angenommen werden, daß die Erklärung nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt gerate. Nach dem, was in der Staatsztg. zu finden sei, käme er zu der Auffassung, daß die Bayrische Volkspartei und das gesamte Staatsministerium den Generalstaatskommissar überhaupt nur zu dem Zweck bestellt haben, um den Kampf gegen Berlin und die Weimarer Verfassung aufzunehmen. Der Verteidiger zieht dann noch eine Reihe weiterer Artikel aus der Staatsztg. heran, aus denen hervorgehe, daß auch andere Kreise als die Angeklagten der **Meinung gewesen seien, daß Kahr gewillt sam gegen Berlin marschieren wolle**. In einer Sitzung des Landesausschusses der Bayrischen Mittelpartei hat Dr. Kielkert ausgeführt, daß ein Nachgeben Bayerns gegenüber Berlin eine Zerstörung des Reiches bedeuten würde. Darum sei es Pflicht aller nationalen Kräfte im Reich, an die Seite Bayerns zu treten, um die schwarzweißrote Frage zu lösen. Der bayrische Justizminister Dr. **Gürtner** habe in dieser Sitzung gegen diese Worte keinen Widerspruch erhoben. Zum Schluß beantragt die Verteidigung die Freisprechung Pöhners.

Die Sitzung wird dann auf Dienstag vertagt.

Die Wahlfreiheit im besetzten Gebiet.

☞ **Berlin**, 24. März. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Versammlungs- und Pressefreiheit, die die Reichsregierung von der Rheinlandkommission für die Wahlen im besetzten Gebiet verlangt hat, ist in einer Besprechung mit den Führern der politischen Parteien in Bonn von dem Bonner Oberdelegierten der Rheinlandkommission **zugesichert** worden, unter der Voraussetzung, daß **keinerlei Aeußerungen** aufreizender und verletzender Art **gegen den Versailler Vertrag** fallen. Oeffentliche Versammlungen müssen 48 Stunden vorher angemeldet werden.

✕ **Paris**, 23. März. Der deutsche Botschafter hatte gestern nachmittag eine Besprechung im französischen Außenministerium, in der es sich darum handelte, die Freiheit der Reichstagswahlen im besetzten Gebiet zu gewährleisten. Der Direktor im Auswärtigen Amt, Peretti della Rocca, erwiderte dem Botschafter von Hoesch, daß diese **Freiheit in vollem Maße gewährleistet** würde, „**soweit sie mit der Sicherheit der Besatzungstruppen nicht kollidiere.**"

Reichstagskandidaten.

Die neugegründete **Republikanische Partei** wird als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen den Dichter **von Unruh** aufstellen. Unruh wird bereits in den nächsten Tagen in verschiedenen Wahlversammlungen in Berlin sprechen.

—Zum Kandidaten der **Deutschen Volkspartei** im Wahlkreise **Köln-Aachen** ist der bisherige Reichstagsabgeordnete Professor Dr. **Moldenhauer** wieder bestimmt worden.

haben deshalb auch in unseren eigenen Reihen scharfe Kritik gefunden, aber wir haben diese Kritik ertragen und abgelehnt mit dem Hinweis, hier gelte es nicht die Interessen oder die Macht der Partei zu mehren, sondern die Erhaltung des Deutschen Reiches und des Volkes, und das müsse über alles gehen! (Starker Beifall.) Nationale Politik ist unserer Ueberzeugung nach auch die Entschlossenheit, die Verfassung des Reiches zu schützen und zu sichern, auf dem Boden der in Weimar beschlossenen Verfassung. Unrecht ist es, ihr die Rechtsverbindlichkeit abzusprechen. Das deutsche Volk war kraft Naturrechtes berechtigt, nach dem Umsturz der gesamten Staatsordnung eine Vertretung zu wählen, die eine neue Verfassung beschließen sollte. In einwandfreier Form ist die Verfassung zustande gekommen. Von da ab hat das Deutsche Reich eine neue Rechtsgrundlage gefunden, die nicht nur rechtverbindlich für jeden Staatsbürger, sondern auch für jeden im Gewissen verpflichtend ist. Ein Verbrechen begeht, wer es unternimmt, gewaltsam oder widerrechtlich die Verfassung umzustürzen."

Auch der wirtschaftspolitische Teil der Kanzlerrede verdient vollste Beachtung. Wir heben daraus folgende Worte hervor: „Selbstverständlich muß auch die Wirtschaft gefördert werden. Hier müssen, wie Eingriffe in die Rechtssphäre der Beamten, auch Eingriffe in die Arbeitszeitregelung, in die soziale Fürsorge, wenn auch mit schwerem Herzen, erfolgen. Dazu müssen wir auch an die Arbeitnehmer hier Anforderungen stellen, weil das Wohl der Gesamtheit es erfordert. Die Arbeitnehmer werden auch manche der zur Besserung ihrer harten Lage geschaffenen Erleichterungen vorübergehend preisgeben müssen. Je ernster und schwerer die Lasten auf die Arbeitnehmer drücken, umso eindringlicher ist unsere Mahnung an die Arbeitgeber, alles zu unterlassen, ihre wirtschaftliche Uebermacht auszunutzen oder die Rechte der Arbeitnehmer zu beeinträchtigen. Wer in so schwerer Zeit seine wirtschaftliche Macht zu unrecht ausnutzt, begeht einen Frevel an Volk und Vaterland. (Lebhafter Beifall.) Dem wird die Regierung mit allen Mitteln entgegentreten. Wir werden die Notverordnungen und die Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiete scharf im Auge behalten und die erste sich uns bietende Gelegenheit benutzen, um die schwer in unser Leben eingreifenden Verordnungen zu mildern und zu verbessern."

Im letzten Teil seiner Ausführungen befaßt sich der Reichskanzler, wie gemeldet, mit ethischen und kulturellen Fragen, namentlich mit dem Schulgesetz, um dann seine mit brausendem Beifall aufgenommene Rede mit den packenden Worten zu schließen:

„Es muß ein arbeitsfähiger Reichstag geschaffen werden, ein Parlament, das nicht Parteipolitik, sondern Staatspolitik zum Wohle der Gesamtheit treibt, die Reparationsfrage glücklich löst, den wahren Frieden und wirtschaftliche Besserung herbeiführen hilft, aber unsere nationale Ehre intakt läßt. Seine Mitglieder müssen sich bewußt sein, daß sie sich nicht in Partei- oder gar in konfessionellen Streitigkeiten ergehen dürfen, sondern daß es gilt zu zeigen, daß das gesamte deutsche Volk von einem großen starken Lebenswillen getragen ist. Wir wollen leben, arbeiten und schwere Lasten tragen zum Wohle und zur Wiedergewinnung der Freiheit des Vaterlandes. Jeder Staatsbürger muß sich darum der Macht und der Verantwortung für den abzugebenden Stimmzettel bewußt werden. Leben oder Tod des Reiches hängt davon ab." Ein Wort Schillers variierend, rief der Kanzler jedem Wähler zu: In deiner Hand sind deines Schicksals Sterne. Ueber allem müsse der Satz stehen: Deutschland, Deutschland über alles!

Die Parole des Zentrums lautet: Arbeitsfähiger Reichstag ohne Abenteuerlust! Dämmernde Erfolge der Vergangenheit und zwingende Notwendigkeiten nächster Zukunft weisen unerbittlich diesen Weg. Mögen sich an ihn alle halten, denen das Verantwortungsbewußtsein für das Vaterland am Herzen liegt!

Als die Versammlung ihr Ende genommen hatte, harrte vor der Stadthalle, in der sie stattfand, eine mächtige Volksmenge auf den Kanzler und brachte ihm bei seinem Erscheinen eine herzliche Ovation dar. Reichskanzler Marx ergriff von der Freitreppe aus nochmals das Wort, um mit weithin schallender, feierlich erhobener Stimme namens der Reichsregierung zu erklären, daß sie sich eher zum Verbluten bringen lassen wolle, als das besetzte Gebiet im Stich zu lassen. Die Regierung sei fest entschlossen, die äußerste Kraftanstrengung zugunsten des besetzten Gebietes zu machen. Er könne nicht versprechen, alle Wünsche zu erfüllen, weil die Kräfte schwach sind und die Verhältnisse berücksichtigt werden müßten. Es solle aber alles geschehen, was möglich sei, um das besetzte Rheinland und Westfalen ungeteilt mit dem übrigen Deutschland zu erhalten. Ein so treues, tapferes Volk werde auch wieder vor der Welt zur Achtung gelangen.

Die Kundgebung schloß mit dem begeisterten Gesang des Deutschlandliedes und brausenden Hochrufen auf den Kanzler.

Um die Verlängerung der Micumverträge.

☞ **Berlin**, 24. März. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie über die Verlängerung der Micum-Verträge beginnen am Dienstag. Sie finden voraussichtlich unter dem Vorsitze des Reichskanzlers statt. Die Reichsregierung, die in den letzten Wochen sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt hat, wird zunächst die Vorschläge der Industrie abwarten. Sie ist, wie sie mehrfach erklärt hat, nicht in der Lage, die Tragung der Lasten der Micum-Verträge zu übernehmen. Die Industrie ihrerseits erklärt sich ebenfalls außerstande, die Lasten weiter zu übernehmen. Da aber durch eine Nichtverlängerung der Micum-Verträge eine außerordentlich schwere Belastung der wirtschaftlichen Lage, insbesondere des Arbeitsmarktes eintreten würde, so sind im Schoße der Regierung verschiedene Lösungen erwogen worden, die eine Verlängerung der Micum-Verträge gestatten. Die Pläne der Regierung in dieser Richtung sind aber zu einem endgültigen Abschluß nicht gelangt. Aussichtslos erscheint von vornherein das Bestreben, durch eine Fundierung der Rentenmark auch im besetzten Gebiet eine Lösung zu schaffen. Es dürften gegen eine solche Lösung von finanzpolitischen Gesichtspunkten aus schwer wiegende Bedenken mit Recht geltend gemacht werden. Im übrigen ist festzustellen, daß innerhalb der Industrie eine einheitliche Stellungnahme zur Frage der Verlängerung der Micum-Verträge nicht zum Ziel geführt hat. Die Schwerindustrie ist zum größten Teil gegen eine Verlängerung dieser Verträge, während die Fertigindustrie sich zum Teil mit einer Verlängerung wohl würde abfinden können. Es ist möglich, daß die Reichsregierung sich im weiteren Verlauf der Verhandlungen an die Sachverständigen wenden wird, um diese zu veranlassen, nötigenfalls ihre bisherigen Arbeiten einstweilen zu unterbrechen, um in die Regelung der Micum-Verträge einzutreten und auf den Abschluß eines Abkommens hinzuwirken, das der deutschen Industrie im besetzten Gebiet die Weiterführung ihrer Betriebe ermöglicht. Ob ein solcher Schritt Aussicht auf Erfolg hat, läßt sich noch nicht übersehen. Wünschenswert erscheint jedenfalls, daß die Reichsregierung sich bei der Erörterung dieser Fragen nicht nur mit der Industrie, sondern auch mit der Arbeitnehmerschaft in Verbindung setzt, da diese, namentlich im Bergbau, auch ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

Eine „Stahlhelm"-Verschwörung?

☞ **Berlin**, 24. März. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Eine geheime Verschwörung des Stahlhelm-Bundes soll zur Zeit des Hitlerputsches bestanden haben. Ein demokratisches Berliner Montagblatt veröffentlicht Dokumente, aus denen, ihre Echtheit vorausgesetzt, allerdings zweifellos hervorgeht, daß führende Kreise dieses Bundes den Umsturz der bestehenden Verhältnisse und die Errichtung einer Diktatur beabsichtigt haben. Die Schriftstücke tragen die Unterschrift des 1. Bundesvorsitzenden Seiten. Das Ziel dieser Pläne war, die Reichswehr und ihren Führer, General von Seeckt, für die Pläne zu gewinnen. Seeckt sollte Reichsverweser, der Reichstag aufgelöst und Standgerichte eingesetzt werden mit der Befugnis der Todesstrafe für Auflehnung und Sabotage, Streik, Wucher usw. Es wäre dringend erwünscht, wenn die in den Schriftstücken erwähnten Persönlichkeiten, General von Seeckt, die Minister Dr. Stresemann und Graf Kanitz baldigst Aufklärung geben würden. Das ist umso mehr nötig, als in dem einen Schreiben ausdrücklich erklärt wird, daß der Unterzeichner Seiten den damaligen Reichskanzler Dr. Stresemann und General von Seeckt „in klaren Worten die Stellung und die Forderung des Stahlhelm überreicht" habe.

Verfrühte Hoffnungen.

✕ **Berlin**, 24. März. (Drahtb.) Das Mirbach-Büro verbreitet eine Meldung, wonach mit dem 1. April neben der bekannten Aufbesserung der Bezüge der Beamten die schon lange geforderte Aufhebung der Beförderungssperre erfolgen soll, und zwar solle alsdann von zwei frei werdenden Stellen immer die eine neu besetzt werden, während die andere auf Grund der aufgestellten Richtlinien eingespart werden soll. Ferner sei das Ortsklassenverzeichnis einer Revision unterzogen worden, in der man sowohl die Ermittelungen des Statistischen Reichsamtes über die Teuerungsverhältnisse wie auch die aus den verschiedenen Bezirken eingegangenen Klagen und Beschwerden der Beamtenschaft berücksichtigt habe. Das Ergebnis sei eine Versetzung von 100 Orten in höhere Ortsklassen.

Hierzu erklärt das W. T. B. halbamtlich: Die durch die Presse gegangene Mitteilung über die Aufhebung der Beförderungssperre für die Beamten ist verfrüht. Ein endgültiger Beschluß liegt noch nicht vor. Auch die Nachricht von einer Revision des Ortsklassenverzeichnisses ist unrichtig. Es ist lediglich infolge eines bereits vor längerer Zeit hier gefaßten Beschlusses eine Reihe eingemeindeter Orte in eine höhere Ortsklasse eingestuft worden. Eine Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses auf der Grundlage eines gewissen Systems kommt nicht in Frage.

Päpstliche Ansprache im Geheimen Konsistorium.

w. **Rom**, 24. März. (Drahtb.) In dem Geheimen Konsistorium für die Ernennung der Erzbischöfe von Chicago und Newyork zu Kardinälen sprach Papst Pius XI. u. a. seine Genugtuung über die Ergebenheit der französischen Katholiken aus und erklärte seine Zustimmung zu dem Ergebnis der Verhandlungen über die Diözesanvereinigungen. Weiter drückte er sein Bedauern über die Lage des Bischofs Tscheplak und anderer russischer Prälaten aus und forderte zur Wohltätigkeit gegenüber den zahlreichen Waisen und anderen Menschen auf, die in aller Welt die Hilfe des Hl. Stuhles erhöfften. Im Hinblick auf Italien äußerte der Papst seine Freude über die Wiederaufnahme des Religionsunterrichtes in den Schulen, ferner über die Aufhebung der Gesetze, die die frommen Werke bedrohten und über die Befreiung der Geistlichkeit vom militärischen Pflichtdienst. Hierzu bemerkte der Papst noch, daß die Kirche nicht verzichten könne auf ihr Recht, mit ausschließlicher Zuständigkeit Bestimmungen zu treffen. Die gewährten Zugeständnisse könne sie nur als teilweise Wiederherstellung ihrer Rechte betrachten. Schließlich sprach der Papst seine Genugtuung über das Zustandekommen des ersten ökumenischen Konzils in China aus und über die bevorstehende Feier des Hl. Jahres und über die Eröffnung der Missionsausstellung, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die Katholiken der ganzen Welt ihre Unterstützung gewähren würden.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß das Kabinett Paschitsch zurückgetreten ist.

Letzte Handelsnachrichten.

Die Mark in Newyork.

w. Newyork, 24. März. (Funkspruch.) Schlußkurs der Mark: 1 Billion Mark = 22,625—22,875 Cents.

Der Stand des französischen Franks.

w. **Newyork**, 24. März. (Funkspruch.) 100 Franken = 5,37 Dollars.

Essener Getreidemarkt.

h. Essen, 24. März. (Eig. Drahtb.) Es notierten: inl. Weizen 8,75—9, ausl. Weizen 10,5—11, inl. Roggen 7,75, ausl. Roggen 8,75—9, inl. Hafer 8, ausl. Hafer 7,25—8, inl. Gerste 10, ausl. Gerste 9,5—10, La Plata-Mais 10,25, Weizenbäckermehl 14,25, Weizenbollmehl 6,25—6,5, 70proz. Roggenmehl 12,5 bis 12,75, Steffens Zuckerschnitzel 7,5—8, Weizenkleie 5,75—6 Bill. Mark je Zentner. Die Kauflust war etwas reger.

Baumwollnotierungen.

w. **Bremen**, 24. März. Amtlicher Schlußkurs von 1 Uhr mittags 31,23 Dollarcents (am 22. März 31,30 Dollarcents).

w. **Newyork**, 24. März. (Funkspruch.) Amtlicher Schlußpreis: loco 27,35, März 27,05—27,05, Mai 27,23—28, Juli 26,70 bis 26,76, Oktober 24,63—24,70.

Otto Erich Hartlebens „Denkmal".

Wie man einen Dichter „geschmackvoll" ehrt.

Vor einiger Zeit lief durch eine Reihe von Blättern die Nachricht, daß von alten Freunden Otto Erich Hartlebens eine Sammlung veranstaltet werden sollte, damit an einem Haus, in dem der Dichter längere Zeit gewohnt, eine Gedenktafel angebracht werden könnte. Wir sind nun in der Lage, zu den „Denkmälern" Otto Erichs auch einen Beitrag zu liefern — in Form eines Briefes, den die Witwe des Dichters, Frau Ellen Birr-Hartleben, vor geraumer Zeit an einen Freund ihres Gatten gerichtet hat. Dieses Schreiben ist uns mit der Bitte um Veröffentlichung zur Verfügung gestellt worden.

Die Schriftleitung.

Lieber Doktor!

Also Sie wollen von mir etwas über Otto Erichs „Denkmal" erfahren? Nun, Sie kannten ihn ja. Lapidar — das ist wohl die treffendste Kennzeichnung seines Wesens. Und so war auch die schwere, schwarze Tafel aus edelstem italienischen Marmor, die über dem schmiedeeisernen Gittertor der Villa Halezoue in Salo eingelassen war und noch aus dem dreizehnten Jahrhundert stammte. „Viva ut post vivas!" hatten die alten Römer in wuchtigen Buchstaben in die mächtige Platte eingemeißelt, und somit hatte Otto Erich eigentlich schon zu Lebzeiten sein „Denkmal", und zwar durchaus in seinem Sinne.

Bis irgend jemand auf die Idee verfiel, daß es doch eigentlich sehr schön und zweckmäßig wäre, in, an oder um die Villa Halezoue eine Gedenktafel oder etwas Aehnliches anzubringen, spornstreichs hinlief und unter den jeweiligen Hotelgästen des Gardasees (die Otto Erich bekanntlich so innig liebte!) eine Sammlung für den „guten Zweck" veranstaltete. All mein Sträuben half nichts; es wurde lustig weitergesammelt. Als aber eines Tages ein Abgesandter der Denkmalsgemeinde bei mir erschien, um mir zu eröffnen, daß die erforderliche Summe „nun endlich glücklich beisammen sei", da riß mir doch die Geduld, und ich wurde grob. Ich erklärte ihm kurz und bündig, das Denkmal möge entstehen, wo immer es wolle, nie und nimmer aber in der Villa Halezoue, und daß ich nur im Sinne Otto Erichs handele, wenn ich mich einer Veränderung seines Hauses widersetze.

Als ich dann längst vom Gardasee fort war und die Denkmalsgeschichte fast schon vergessen hatte, da erfuhr ich eines Tages folgendes:

Otto Erich hatte doch noch sein „Denkmal" erhalten. In den Golf von Salo laufen die Dampfer nämlich ein, wenden um und laufen dann wieder aus. In der Mitte des Golfes wurde nun eine Tonne verankert und auf dieser Tonne stand in Lebensgröße Otto Erich, in Ebenholz geschnitzt, das Gesicht aus irgendeiner weißen Masse und sonst wie es sich gehört: in Pelerinenmantel und Schlapphut, einen naturalistischen schwarzen Kneifer auf der Nase. Da nun die Wasseroberfläche des Golfes, selbst bei ruhigem Wetter, infolge des Dampferverkehrs stets recht bewegt ist, so versinkt Otto Erich von Zeit zu Zeit spurlos in die Tiefe, um nach einer Weile leibhaftig wieder aufzutauchen, während ihm das Wasser von Mantel und Schlapphut trieft. Der Poseidon des Gardasees!

Als ich soweit gelesen hatte und meiner Sinne wieder mächtig war, brach ich in ein schallendes Gelächter aus, denn ich sah ganz deutlich das Gesicht vor mir, das Otto Erich gemacht hätte, hätte er sich selbst so auf der Tonne im Gardasee gesehen. Sie wissen ja, er liebte Witze und konnte selbst so herzhaft lachen.

Das war es nun wohl eigentlich, was Sie wissen wollten. Aber was sagen Sie nun zu dieser Geschichte von Otto Erichs „Denkmal"?

Ihre Ellen Birr-Hartleben.

Der Kalif in Märchen und Volksschwank.

Die bewegte Geschichte des Kalifen als des Stellvertreters einstmals unermeßlich groß war, hat es mit sich gebracht, daß der Kalif in Sage und Märchen seit jeher eine große Rolle spielte. Das ist doppelt verständlich, da das Märchen das Lebenselement der Orientalen ist. Im Märchen gibt sich die Lebensweisheit und die Erzählerlust der Völker aus im Orient, wo der Märchenzauber in der Ortschaft die Hauptrolle spielt. Wenn in den westlichen Ländern die Frauen und Mädchen zum Markte gehen oder am Brunnen Wasser schöpfen, so erzählen sie sich dabei Neuigkeiten; dieses Plaudern und Klatschen — das Wort hat zwar eine häßliche Nebenbedeutung, braucht sie aber nicht unbedingt zu haben — ist eine tiefeingewurzelte Gewohnheit der Westeuropäerinnen, die bei Vornehmen und Niederen in gleicher Weise geübt wird. An dessen Stelle tritt nun im Orient das Märchenerzählen. Ueberall werden Märchen erzählt — im Harem, auf dem Markte, auf der Straße — und jedermann läßt sich Märchen erzählen, Männer, Frauen und Kinder hören sie gleich gern.

Wie im abendländischen Märchen vor allem der König, der Prinz, die Prinzessin eine Rolle spielen, so erzählen natürlich die Märchen des Orients besonders gern vom Kalifen, seiner großen Macht, seinem unermeßlichen Reichtum. Diesem uralten Brauche verdankt denn auch die berühmteste Sammlung alter orientalischer Märchen und Erzählungen, „Tausend und eine Nacht", ihre Entstehung. Die ganze große Sammlung scheint zum Ruhm und Glanz des Kalifats entstanden zu sein; denn alle ihre Märchen bieten ein anschauliches Bild orientalischen Lebens eben zur Zeit der höchsten Blüte des Kalifats. Bunt gemalt wie orientalische Teppiche sind die Fäden und Ketten, die sich von einem dieser Märchen zu den anderen hinziehen. Und doch haben sie alle ein Gemeinsames: die Hauptgestalt der Kalifen, der sich diese Geschichten erzählen läßt. So führen die Geschehnisse und Gestalten, Volksgewohnheiten und Schwänke der orientalischen Welt die gesamte Kultur des einstmals machtvollen Kalifenreiches am Leser vorüber. Natürlich sind diese Märchen im Grunde älter, als das Kalifenreich; sie sind indischen Ursprungs und haben nur im Morgenlande ihre letzte, bleibende Ueberarbeitung erfahren, und schließlich haben alle alten Kulturen des Orients, insbesondere die persische und chinesische, daran ihren Anteil.

Auch in den Schwänken der eigentlichen Volkshumoristen des Orients, Nassreddins und Karagöz', spielt der Kalif natürlich eine Hauptrolle. Der letztgenannte ist der komischeste Vertreter der osmanischen Schattenbühne, die am Ramadan in Aktion tritt; er ist ein unverwüstlicher Witzbold, der seine satirischen Geißelhiebe mit Vorliebe gegen den Kalifen führt. Nassreddin dagegen ist der Till Eulenspiegel des Mohammedaners, der Schalksnarr, der tausend Lausbubenstreiche ausheckt und dabei auch vor der Gestalt des Kalifen keineswegs Halt macht. Im Gegenteil — die Schwänke, in denen der Kalif neben Nassreddin die Hauptrolle spielt, sind besonders zahlreich.

Eines Tages, so wird erzählt, kam Nassreddin zum Palaste des Kalifen, fand den Audienzsaal offen und wollte sich ungeniert auf den goldenen Kalifenthron setzen. Dies sahen die Aufseher, die ihn wegen seines dreisten Vorhabens jämmerlich verprügelten. Da sein Geheul zum Ohre des Kalifen drang, erkundigte sich dieser nach der Ursache dieses entsetzlichen Schmerzensausbruches. Und als nun die Aufseher die Ursache meldeten, und daß Nassreddin es sei, der wegen der Schläge weine, ließ der Fürst den Schalk zu sich kommen. Nassreddin aber nahm sogleich das Wort und sagte: „Ich weine gar nicht wegen der Prügel, die ich erhalten, sondern um dich, gnädigster Kalif. Aus Mitleid, das ich für dich empfinde. Ich habe nur kurze Zeit auf dem Throne gesessen! Wieviel Schläge mußt nun du erst erhalten, der du immer auf diesem Thron sitzen mußt, o Bedauernswerter!"

Hunderterlei derartiger Schwänke werden von Nassreddin berichtet. So brachte er einst dem Kalifen die ersten frischen Gurken, zehn an der Zahl, die auf seinem Felde gewachsen waren, und empfing als Gegengabe für diese Aufmerksamkeit zehn Goldstücke. Als es mehr Gurken bei vorgerückter Jahreszeit gab, lud er einen ganzen Karren davon auf und fuhr damit zum Kalifen. Der Türhüter, der von den zehn Goldstücken gehört hatte, die Nassreddin für die ersten zehn Gurken erhalten hatte, überredete diesen, mit ihm zu teilen, wenn er vom Kalifen zurückkehre. Nassreddin sagte zu. Der Kalif aber, der nicht recht bei Laune war und in seinem Mißmut in diesem Geschenk ein plumpes Manöver auf die Börse des Herrschers erblickte, ward gereizt, ließ die Gurken zählen und bestimmte, daß man der Ueberbringer über die Bank lege und ihm eins für jede Gurke aufzähle. Da Nassreddin fünfhundert Gurken gebracht hatte, sollte er 500 Hiebe bekommen. Als er aber die Hälfte davon erhalten, rief er „Halt!" und bat, die andere Hälfte dem Türhüter zu geben, mit dem er habe teilen wollen. Und der Kalif ließ auch richtig den Türhüter kommen, und der Schalksnarr durfte Zeuge sein, wie jener die gleiche Hälfte der Zahlung erhielt, die Nassreddin zuteil geworden.

Sind die hier erwähnten Schwänke auch Schalksgeschichten, in denen der Kalif ein wenig verspottet wird, so erzählen sie doch auch von der Allmacht dieses Herrschers, von seiner Weisheit und Gerechtigkeit, von seiner Größe und unbegrenzten Herrlichkeit. Und das tun alle Märchen, die vom Kalifen berichten: In der Zeit, in der diese Märchen entstanden, war er eben für den Orientalen unbegrenzter Herrscher der Welt und seiner Untertanen.

Der gewerb… R…

Weil im gewerbl… Einsichtigen nach ein… sation (nach dem Be… mer wieder zerschellt … schaftlichen Zersplitte… Handel und Gewerbe … Forderungen mit um… Was der Stand selbst… schlossenheit nicht erre… energischer von den p… hörigen verteilen. U… sich zerrissenen und u… einer gewissen Grenz… gewerblichen Mittelst… diese Parteien bemäd…

So entstand im … nütz, dies zu übersehe… Parteien! — Los von… ihre Führereigenschaft… dieser Bewegung, um … zu bilden: Wirtsch… Sie verkündet dem … Evangelium der rein… diesen Leuten entgege… verschiedenen Landesv… splitterung der Stimm… mittelständischer Kräft… vor kurzem Zeuge, wi… partei den Mittelstän… teien gegenüber erklär… gebieten, wo sie von … gung eines Mandats … Reichstagskandidaten … beiten, bis wir uns … halbes Dutzend Wahlk… Sinn der Erklärung … lehre, die um sich greif… bewußt an die eigene … losen Organisationsele… lebt, Jahrzehnte, die a… ben, um tatkräftig un… geschlossene Standesorg… Partei auf deren Stim…

„Wirtschaft Horat… Bewegung geworden, … schaftsparlament an S… ments predigt. Diese … unheilvolle Zersplitter… gewerblichen Mittelst… auch mit der völlig… lich-berufsständ… kens in der deu… Und ihre letzte Auswir… die sich heute beklagen … gen des deutschen Pa… wenn bei einer Reich… jedes Wirtschaftsgrüpp… dar großen Bedeutung … ist dies nicht! — in de… eines oder mehrerer S… der „Arbeit" dieses Par… diglich bewahren vor ei… deshader des Alltages, … Standesdünkel, die Ste… deutschen Volksvertretu… liche Mittelstand darau… chen Parlament der be… lichen Gruppen gegen… torischen Geschlossenheit… tot„parlamentarisieren" … deutsche Volks- und N… grünen Holze geschieht,

Von der Schlagwo… die Zentrumspar… trumsleute des gewerb… ihrer politischen Einstel… terland über der Part… den Gedanken an die … turellen und ethischen … halten hat, solchen Str… entgegen als die Extr… Aber der Drang nach … burt eines neuen Reich… der allgemeinen, im … wirtschaftlichen Unzufr… auch für manchen Zent… den. Man wird es des… Verfasser, dem man, a… politische Einseitigkeit … Vorwurf machen könne… hat, hier einige Streifl… len zu geben.

Möge der gewerbli… den Reichstagswahl vo… mentarischer Macht und … und über die pol…

Dem gemeinsamen …

Lieferung erfolg… Kraftwagen fre…

Gebe…

Der gewerbliche Mittelstand in der Reichstagswahl.

Von

Horst K. Wehner.

Weil im gewerblichen Mittelstande die heiße Sehnsucht aller Einsichtigen nach einer allumfassenden großen Standesorganisation (nach dem Beispiel etwa der Gewerkschaften) bisher immer wieder zerschellt ist, vor allem an der politischen und wirtschaftlichen Zersplitterung dieses Standes, deshalb ist man in Handel und Gewerbe nur zu leicht geneigt, wirtschaftliche Forderungen mit um so größerer Leidenschaftlichkeit zu erheben. Was der Stand selbst infolge mangelnder organisatorischer Geschlossenheit nicht erreichen konnte, das erwartete er oft um so energischer von den politischen Parteien, auf die sich seine Angehörigen verteilen. Und weil eine Fürsorgearbeit für einen in sich zerrissenen und uneinigen Stand jeder Partei nur bis zu einer gewissen Grenze möglich war, hat sich großer Teile des gewerblichen Mittelstandes eine Art von Verbitterung gegen diese Parteien bemächtigt.

So entstand im gewerblichen Mittelstande — es wäre unnütz, dies zu übersehen — eine Bewegung: „Los von allen Parteien! — Los von der Politik!" Findige oder ehrgeizige, ihre Führereigenschaften entdeckende Herren bemächtigen sich dieser Bewegung, um nach neuem Programm eine neue Partei zu bilden: Wirtschaftspartei des Mittelstandes. Sie verkündet dem gewerblichen Mittelstande nunmehr das Evangelium der reinen Wirtschaftspolitik. Es ist fast unnütz, diesen Leuten entgegenzuhalten, daß ihre Bewegung bisher in verschiedenen Landeswahlen nur eine weitere unheilvolle Zersplitterung der Stimmen und damit eine weitere Vergeudung mittelständischer Kräfte bewirkt hat. So war der Verfasser noch vor kurzem Zeuge, wie ein führender Mann dieser Wirtschaftspartei den Mittelstandsvertretern verschiedener politischer Parteien gegenüber erklärte, daß seine Partei auch in solchen Reichsgebieten, wo sie von vornherein keinerlei Aussicht auf Erlangung eines Mandats hat, nicht auf die Aufstellung eigener Reichstagskandidaten verzichten werde. „Wir werden eben arbeiten, bis wir uns durchgesetzt haben, und sollte es noch ein halbes Dutzend Wahlperioden dauern!" So ähnlich war der Sinn der Erklärung dieses „Wirtschaftlers". Das ist die Irrlehre, die um sich greift in einem Stande, der es vergißt, schuldbewußt an die eigene Brust zu schlagen angesichts des grenzenlosen Organisationselendes, in dem er schon Jahrzehnte dahinlebt, Jahrzehnte, die andere Wirtschaftsgruppen dazu benutzt haben, um tatkräftig und opferfreudig sich eine so machtvolle und geschlossene Standesorganisation zu schaffen, daß jede politische Partei auf deren Stimme hören müsse.

„Wirtschaft Horatio!" — das ist zum Schlagwort jener Bewegung geworden, die in ihrem Programm das reine Wirtschaftsparlament an Stelle des jetzigen politischen Parlaments predigt. Diese Bewegung droht nicht nur eine weitere unheilvolle Zersplitterung in die parteipolitische Einstellung des gewerblichen Mittelstandes zu tragen, sie droht darüber hinaus auch mit der völligen Zerstörung des wirtschaftlich-berufsständischen Organisationsgedankens in der deutschen Mittelstandsbewegung. Und ihre letzte Auswirkung, wenn es je dazu käme? Denjenigen, die sich heute beklagen über die zahllosen politischen Schattierungen des deutschen Parlaments, würden die Augen übergehen, wenn bei einer Reichstagswahl jede Wirtschaftsgruppe und jedes Wirtschaftsgrüppchen, das einigermaßen von seiner furchtbar großen Bedeutung überzeugt ist — und welches Grüppchen ist dies nicht! — in den Kampf ziehen würde, um die Eroberung eines oder mehrerer Sitze im Hohen Hause zu Berlin! Und der „Arbeit" dieses Parlamentes? Möge uns der Herrgott gnädiglich bewahren vor einem Schauspiel, das den kleinlichen Standeshader des Alltages, den harten Kampf ums tägliche Brot, den Standesdünkel, die Standesprinzipien, auf die große Bühne der deutschen Volksvertretung projiziert! Und möge sich der gewerbliche Mittelstand darauf einrichten, daß gerade er in einem solchen Parlament der betrogene sein wird! Er wird sich wirtschaftlichen Gruppen gegenübersehen, die ihn kraft ihrer organisatorischen Geschlossenheit in einem solchen Parlamente tatsächlich tot„parlamentarisieren" werden! Und der Gedanke an die große deutsche Volks- und Notgemeinschaft? Ach, wenn dies jetzt am grünen Holze geschieht, was wird dann am dürren geschehen?

Von der Schlagwort-Bewegung der Wirtschaftspartei hat die Zentrumspartei am wenigsten zu fürchten. Die Zentrumsleute des gewerblichen Mittelstandes stehen auf Grund ihrer politischen Einstellung, die nach dem Grundsatz: „Das Vaterland über der Partei und über dem Standesinteresse!" stets den Gedanken an die große Volksgemeinschaft und an die kulturellen und ethischen Grundlagen jedes Staatswesens hoch gehalten hat, solchen Strömungen von vornherein besser gewappnet entgegen als die Extremen auf der Rechten und der Linken. Aber der Drang nach Experimenten, der sich stets vor der Geburt eines neuen Reichstages einzustellen pflegt, verbunden mit der allgemeinen, im Anfang dieser Ausführungen gestreiften wirtschaftlichen Unzufriedenheit und Zerrissenheit, könnte doch auch für manchen Zentrums-Mittelständler zu einer Klippe werden. Man wird es deshalb im gewerblichen Mittelstande einem Verfasser, dem man, auf Grund früherer Abhandlungen, parteipolitische Einseitigkeit in Mittelstandsfragen kaum wird zum Vorwurf machen können, nicht übel nehmen, wenn er versucht hat, hier einige Streiflichter zu den kommenden Reichstagswahlen zu geben.

Möge der gewerbliche Mittelstand sich auch bei der kommenden Reichstagswahl vor Augen halten, daß sein Weg zu parlamentarischer Macht und parlamentarischem Einfluß nur durch und über die politischen Parteien führt. Und wenn auch das neue Parlament seine Wünsche nach entsprechender zahlenmäßiger Vertretung nicht ganz erfüllen sollte — und welche Wirtschaftsgruppe wird hier wohl jemals restlos zufrieden sein! — so möge sich der gewerbliche Mittelstand eines Bismarck-Wortes erinnern: „Gehet wieder nach Hause und werdet zuerst eine Macht!"

Eine Wahlrede Stresemanns.

× **Darmstadt**, 24. März. (Tel.) In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung wies Reichsminister Dr. Stresemann gestern auf die Bedeutung der kommenden Wahlen für die weitere Entwicklung Deutschlands und für die großen weltgeschichtlichen Entscheidungen hin, die anscheinend in diesem Jahre bevorständen. Die deutsche Volkspartei habe den Weg der verantwortlichen Mitarbeit gewählt, während die Deutschnationale Volkspartei diese Mitarbeit mit Bewußtsein ablehnte. Was vom Volke verlangt werden müsse, sei, daß es eine große nationale Einheit nach außen darstelle. Daher müsse das erste Ziel die Idee der Zusammenführung der Parteien sein, um den Gedanken der Volksgemeinschaft in der Zeit der großen Not zu verwirklichen. Außenpolitisch sei die ganze Arbeit Deutschlands bisher eine Sisyphusarbeit gewesen, wenn aber einem Volke die Gewalt der Waffen nicht zur Verfügung stehe, so müsse man den Mut haben, die Konsequenzen daraus zu ziehen, wenn sie auch zunächst unpopulär seien. Dr. Stresemann warnte davor, zu glauben, daß man eine Aenderung der Verhältnisse durch Zerreißung des Versailler Vertrages erzielen könne und wandte sich dann gegen die jüngsten Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling in der Kriegsschuldfrage Es sei unrichtig, daß die deutsche Politik versagt habe. Wiederholt habe er selbst die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zurückgewiesen. Die Aufklärung seitens der Regierung und der Privatorganisationen sei nicht ohne Wirkung geblieben. Der Erfolg der Arbeit des Auswärtigen Amtes zeige sich in der veränderten geistigen Einstellung vieler Mächte. Geschichtlich betrachtet sei noch selten eine stärkere Umstellung der Welt eingetreten.

Auf den Hitler-Ludendorff-Prozeß anspielend, äußerte Stresemann: Die Methoden, mit denen man in München Innen- und Außenpolitik getrieben hat, verstehe ich nicht. Aus dem Prozeß hörte man nur heraus, was die Hitler und Genossen alles mit ihrem Marsch nach Berlin planten. Was ich aber vermisse, ist der Sinn ihres Tuns. Keiner von ihnen hätte sich den Kopf zerbrochen, was sie denn leisten wollten, wenn sie erst in der Wilhelmstraße säßen. Es ist ein unerhörtes Verbrechen, dem deutschen Volk Illusionen zu machen, indem von einem Tragen des schwarz-weiß-roten Banners über den Rhein gefaselt wird. Es ist ein Verbrechen, Kräfte zu sammeln nach außen und im Innern alles kaputt zu schlagen. Die Völkischen und Deutschnationalen können doch nicht gleichzeitig von dem Außenminister verlangen, daß er der Militärkontrolle ein Ende macht, auf der anderen Seite aber mit Waffen prunkt, die gar nicht vorhanden sind.

Am Schluß seiner anderthalbstündigen Rede appellierte Dr. Stresemann, der übrigens recht angegriffen aussieht, an das deutsche Volk, auch im Wahlkampf das Vaterland über die Partei zu stellen.

Von Nah und Fern.

= **Das Urteil im Juister Mordprozeß.** Der Juister Mordprozeß hat in der Schlußverhandlung am Samstag seine Sühne gefunden. Der Angeklagte Steup leugnet zwar jede Schuld. Die Beweiskette gegen ihn hatte sich aber so lückenlos geschlossen, daß das Richterkollegium von seiner Schuld überzeugt war. Es ging im Strafmaß über den Antrag des Staatsanwalts, der 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragte, hinaus, und fällte das Urteil auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne ein Zeichen von innerer Erregung entgegen.

= **Die Bisamrattengefahr in Thüringen.** Die Zunahme der Bisamratte nimmt erschreckende Formen in Thüringen an. Während im Jahre 1919 die erste Ratte sich bemerkbar machte, wurden im Jahre 1922 bereits 40 erlegt und 1923 sogar 198 erlegte Ratten gezählt. Die gefährliche Ratte bevorzugt die Flußgebiete der Saale, Elster und Pleiße. Es scheint so, daß die Abwehrmaßnahmen bei weitem nicht ausreichen, um dieses gefährliche Tier, das sich besonders durch die Unterhöhlung von Eisenbahndämmen usw. als schädlich erweist, auszurotten.

= **Eine landwirtschaftliche Riesenhalle durch Feuer vernichtet.** Die große, etwa 800 Meter lange und 15 Meter hohe landwirtschaftliche Halle in Frankfurt a. M. ist Freitag nacht bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 2 Uhr aus und breitete sich in den mit Benzin, Chemikalien usw. überreich gefüllten Lagerräumen sehr rasch aus. Der starke Ostwind trieb einen großen Funkenregen über den westlich gelegenen Stadtteil, und verursachte hier wiederholt weitere Brandgefahren, die aber im Keim erstickt werden konnten. Zwei Feuerwehrleute wurden durch herunterfallende Pfeiler verletzt. Leider brannte auch ein Teil der in der Vorhalle untergestellten Möbel von 70—80 elsässischen Flüchtlingen ab. Der Sachschaden ist sehr groß und vielfach durch Versicherungen nicht gedeckt. Gegen 7 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt.

= **Die Laufbahn eines Zuchthäuslers.** Ein kleiner Sensationsprozeß wurde vor der Strafkammer Bayreuth verhandelt. Es hatte sich der frühere Leiter der Filiale Bayreuth der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des Bayrischen Bauernvereins wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der 41jährige Karl Stenglein ist seit November v. Js. verhaftet. Nach seiner Entlassung aus der Volksschule gelang es ihm, nach verschiedenen Anstellungen als Schreiber, u. a. durch Fälschung von Zeugnissen bei einem Chevaulegerregiment und später bei der Kasse des Bezirkskommandos, dann in einem Bayreuther Bankgeschäft anzukommen, von wo aus er Bankleiter der genannten Filiale wurde. Das Originelle aber ist, daß Stenglein seine „Karriere" wiederholt durch Gefängnisstrafen wegen Diebstahls u. a. hatte unterbrechen müssen und daß er wegen Brandstiftung und Straßenraubs 10 Jahre Zuchthaus abgebüßt hat und auch unter Polizeiaufsicht gestellt war. Stenglein hat nun während seiner Tätigkeit als Bankvorstand große Summen unterschlagen, und zwar in der Zeit vom August bis November über 2000 Goldmark; außerdem hat er die Bücher gefälscht, sich an Schiebungen beteiligt usw. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust.

= **Pockengefahr in der Schweiz.** Aus verschiedenen Kantonen in der Schweiz wird das Auftreten von Pockenfällen gemeldet. Man hat schon verschiedentlich die Durchführung einer Zwangsimpfung bei der Bevölkerung angeordnet und in Luzern wird infolge der ernsthaften Pockengefahr sogar erwogen, ob man es verantworten könne, die Luzerner Truppen einzuberufen.

= **Die letzte französische Kriegsstatistik.** Das Verhältnis der Todesfälle durch Krankheit, zu denen von Wunden im Heere während des Weltkrieges wird für Frankreich durch eine neue Statistik geklärt. Danach kamen von den 1 325 000 Todesfällen 14% auf Krankheiten und 86% auf Verletzungen, während im deutschen Heere die Zahl der Todesfälle durch Krankheiten 11,3 % ausmachte. Bei den eigentlichen Kriegsverletzungen im französischen Heer, die 86 % ausmachten, führten 60 Prozent zum sofortigen Tode und 26 Prozent zum Tode infolge der Verwundung. Bei den Typhus-Todesfällen kann man, wie in der „Klinischen Wochenschrift" hervorgehoben wird, die gleiche steile Abnahme wie in der deutschen Armee feststellen. Es kamen bei den Franzosen rund 9000 Typhus-Todesfälle gegenüber 10548 bei den Deutschen vor. Davon kamen 6712 auf die Jahre 1914/15, 1053 auf 1916, 140 auf 1917 und 64 auf 1918. Die Abnahme ist in beiden Fällen auf die Schutzimpfung zurückzuführen. Die Zahl der Influenza-Todesfälle, die im deutschen Heer 14161 betrug, überstieg im französischen die Zahl von 12 000.

= **Ein Mietshaus eingestürzt.** Nach einer Havasmeldung aus Lissabon ist in Campolide, unweit der Hauptstadt, ein vierstöckiges Mietshaus eingestürzt. Unter den Trümmern wurden bisher 15 Tote hervorgeholt; 30 Personen konnten noch nicht geborgen werden.

= **Verkehrsstreik in London.** Alle Straßenbahn- und Autobusangestellten sind um Mitternacht in den Streik getreten.

= **Die Blüte des Dorfkinos.** Während man gewöhnlich denkt, daß auf dem Lande Kino und Kinobesuch weniger verbreitet seien, als in den größeren Städten, verhält es sich in England gerade umgekehrt. Nach den Zahlen, die in dem neuesten „Kinematographischen Jahrbuch" mitgeteilt werden, stellt E. H. Haywood fest, daß der englische Bauer durchschnittlich das Kino doppelt so oft besucht wie der Großstädter, London mit seiner Bevölkerung von 7½ Millionen hat nur 385 Kinos, eines für je 18 000 Menschen. Es gibt aber in Großbritannien mehr als 250 Lichtspieltheater, die für eine Bevölkerung von nicht über 5000 Menschen bestimmt sind. Große Dörfer sind deshalb in bezug auf den Kinobesuch am besten daran. Unter den Großstädten hat Bradford mit einer Bevölkerung von einer Million 42 Kinos, eins für etwa je 7000 Bewohner. Birmingham hat 65 Kinos bei einer Million Einwohner. Dagegen gehört Manchester zu den kinoreichen größeren Städten, denn es hat bei 730 000 Einwohnern 105 Kinos.

= **Rockefellerstiftung für deutsche Kinder.** John Rockefeller junior hat dem amerikanischen Hilfskomitee für die deutschen Kinder eine Spende von 25 000 Dollar überwiesen.

Das Ende des Hafenarbeiterausstandes.

Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers.

w **Hamburg**, 24. März. In der Tarifstreitsache zwischen dem Hafenbetriebsverein Hamburg auf der einen Seite und dem Deutschen Verkehrsbund sowie dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer auf der anderen Seite fanden am 22. März Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister im Hamburger Rathaus statt. Da trotz dreizehnstündiger Beratungen eine sachliche Einigung nicht zu erzielen war, unterwarfen sich die Parteien der Entscheidung eines Unparteiischen und wählten als solchen den Reichsarbeitsminister. Dieser fällte folgende Entscheidung:

Nachdem die Parteien, der Hafenbetriebsverein Hamburg, sowie der deutsche Verkehrsbund und der Zentralverband der Maschinisten und Heizer, in ihrem Tarifstreit mir als Unparteiischen die endgültige, für beide Teile verbindliche Entscheidung übertragen haben, bestätige ich den Schiedsspruch des Schlichters von Hamburg vom 18. März. Dabei stelle ich das Einvernehmen der Parteien darüber fest, daß die Kartenausgabe fortan in Verbindung mit dem Hafenbetriebsrat vorzunehmen ist. Die Arbeit ist am 26. März wieder aufzunehmen.

In der Begründung der Entscheidung heißt es u. a., in der Streitsache sei bereits am 4. März ein Schiedsspruch ergangen, der nicht zur Beilegung des Streites führte. Es sei im Gegenteil zum Ausstand gekommen. Am 18. März sei ein zweiter Schiedsspruch ergangen. Beide Seiten, insbesondere die Arbeitgeber, glaubten, daß ihnen die Annahme desselben nicht zugemutet werden könne. Beide Teile waren aber darin einig, daß zur Behebung der deutschen Not der Kampf möglichst schnell beendet und der Hamburger Hafen auf die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit gebracht werden müsse. In diesem Geiste wollen beide Parteien die Entscheidung durchführen.

Dem gemeinsamen Schaffen des deutschen

Künstlers, Handwerkers und Kaufmannes

danken wir die großen Leistungen auf dem Gebiete der Wohnungskunst. Eine zwanglose Besichtigung unserer außerordentlich vielseitigen und interessanten Ausstellung zeigt, daß wir jetzt künstlerisch gediegene Möbel ganz erheblich billiger liefern als uns solches auch nur annähernd seit langer Zeit möglich war.

Lieferung erfolgt durch Kraftwagen frei Haus.

Versand ins unbesetzte Gebiet erfolgt zollfrei.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus

Zweiggeschäft in Köln Zeppelinhaus.

Das maßgebende Haus für moderne Wohnungseinrichtungen.

Ein schweres Straßenbahnunglück.

Durch betrunkene Belgier verschuldet.

× **Marl**, 24. März. Gestern abend 8 Uhr hat sich hier an der Ausweiche vor dem Amtshause ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein aus der Richtung von Brassert kommender Straßenbahnwagen ist auf einen auf der Ausweiche haltenden, von Dorsten kommenden Straßenbahnwagen aufgefahren. Der Dorstener Straßenbahnwagen ist völlig zertrümmert und umgeworfen. Es wurden 9 Personen verletzt ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um drei Schwerverletzte, drei leichtverletzte Deutsche und drei Belgier. Die Leichtverletzten haben sich gleich nach Hause begeben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der aus der Richtung Brassert kommende Straßenbahnwagen von betrunkenen belgischen Soldaten geführt worden ist. Die Soldaten hatten vorher das Straßenbahnpersonal aus dem Wagen gejagt und dann selbst den Wagen gelenkt. Ein belgischer Soldat, der Führer des Wagens, ist zwischen den aufeinandergefahrenen Wagen gefunden worden. Die Absperrung ist von belgischen Kriminalbeamten und belgischen Soldaten vorgenommen worden. — In Sinsen haben Angehörige der belgischen Besatzung in einer Wirtschaft die Zeche nicht bezahlt, die Einrichtung demoliert und ein Mädchen vergewaltigt. Es wird vermutet, daß die Täter mit den Belgiern, die das Straßenbahnunglück verschuldet haben, identisch sind.

Aus Westfalen und Rheinland.

× **Münster**, 24. März. **(Neuer Theaterintendant.)** Als Nachfolger des Intendanten Dr. Max Krüger, der bekanntlich als Intendant des Stadttheaters nach Freiburg (Br.) geht, ist der bisherige Oberregisseur der Oper am Staatstheater Hannover, Dr. Hans Niedecker-Gebhard, gewählt worden. Der Gewählte, der in der Mitte der dreißiger Jahre steht, genießt in Theaterkreisen einen guten Ruf als Theaterfachmann. In Münster hat er in der Spielzeit 1920/21 mit großem Geschick als Oberregisseur die Oper geleitet und wurde von hier an das Staatstheater Hannover berufen.

× **Coesfeld**, 21. Dez. **(Kreisvertretertag der Zentrumspartei.)** In der vergangenen Woche fand hier eine Sitzung der Kreisvertretung der Zentrumspartei statt. Nachdem notwendige Wahlen getätigt waren, nahm der Reichstagsabgeordnete Prälat Prof. Dr. Schreiber das Wort zu einem eingehenden großzügigen Referat über: Das Zentrum zur Außen- und Innenpolitik. Im engeren Zentrumskreise konnte er in jeder Hinsicht mit packenden Darlegungen dienen. Außenpolitisch: da er noch vor einigen Wochen im Auslande, so in Italien und der Schweiz, weilte und deshalb persönlich einen Einblick in die für uns so wichtige Stellung des Auslandes tun konnte. Innenpolitisch: Da er geschätztes Mitglied wichtiger Kommissionen ist und eine Agitationsreise ihn zum Osten wie zum schönen Rhein führte. Herzlicher Dank lohnte die tiefen Ausführungen, die nie die große Linie verließen. Es wurde einstimmig der Wunsche geäußert, diese Ausführungen möchten einer größeren Versammlung zugänglich gemacht werden, was der verdiente Abgeordnete denn auch versprach. Nach Besprechung von geschäftlichen Angelegenheiten, über die der Parteisekretär Huppertz berichtete, konnte der Vorsitzende gegen ½8 Uhr die Versammlung schließen, die bei allen Berufsständen zeigte, daß der alte Zentrumsgeist lebt.

× **Coesfeld**, 21. März. **(Konzert des Musikvereins.)** Als letzte Veranstaltung des Winters bringt der Musikverein Schillers weltbekanntes Gedicht „Das Lied von der Glocke" in der Vertonung von Max Bruch zur Aufführung. Außer dem Chor wirken vier auswärtige Solisten, die einen Ruf haben, sowie die gesamte Kapelle des Reichswehr-Inf.-Regts. 18 aus Münster mit. Die Aufführung ist Sonntag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr.

× **Burgsteinfurt**, 24. März. **(Abgelehnte Getränkesteuer.)** Auf der Tagesordnung der letzten Kreistagssitzung stand u. a. die „Einführung einer Getränkesteuer". Diese wurde mit etwa zweidrittel Mehrheit abgelehnt. Der Kreis hatte mit einer Einnahme hieraus auf etwa 80 000 Mark gerechnet.

× **Westkirchen**, 24. März. **(Unglücksfall.)** Der Zimmermann Steffens gent. Drees an der Ostenfelde-Westkirchener Grenze erlitt einen bedauerlichen Unglücksfall dadurch, daß ihm beim Arbeiten an der Kreissäge ein Stück Holz mit solcher Wucht vor die Brust schlug, daß ihm einige Rippen eingedrückt und gebrochen wurden, die ihm in die Lunge drangen und diese schwer verletzten. Er wurde sofort ins nächste Haus getragen, wo sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, die die Ueberführung zum Krankenhause anordnete, wohin er mittels Auto gefahren wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

× **Freckenhorst**, 24. März. **(Butterdiebstahl.)** Abends 9 Uhr fand man in einem in der Nähe des Krankenhauses belegenen Garten zwei Säcke versteckt, in denen sich etwa 86 Pfund Butter befanden. Die Butter ist aus der hiesigen Molkerei gestohlen worden. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

× **Datteln**, 24. März. **(Leichenfund.)** Im Dortmund-Ems-Kanal fand man in der Nähe von Datteln eine vollständig zerstückelte Leiche. Es fehlen sämtliche Teile, die darauf schließen lassen, ob es sich um eine männliche oder weibliche Leiche handelt. Ausgeschlossen ist es nicht, daß das Fehlen einiger Teile, z. B. Schenkel und Kopf, durch einen Dampfer entstanden ist.

× **Dortmund**, 23. März. **(Der Fehlbetrag)** nach dem vorläufigen Gemeindehaushaltsplan für das Verwaltungsjahr 1923/24 stellt sich voraussichtlich auf rund 30 Mill. Goldmark. 11 Mill. sind davon durch Realsteuern zu decken. — Die Vorarbeiten zur Gründung einer Westfälischen Kaufmannsgilde sind inzwischen soweit gediehen, daß die konstituierende Versammlung der Kaufmannsgilde am 29. März in Dortmund stattfinden kann. Ebenso haben die Vorarbeiten für den Zusammenschluß der einzelnen Gruppen der großen Warenbörse gute Fortschritte gemacht.

× **Paderborn**, 21. März. **(Heinrichsfeier.)** In hiesigen Kreisen beabsichtigt man, den 900. Todestag des heiligen Heinrich würdig zu begehen. Es handelt sich um den letzten Kaiser aus dem sächsischen Geschlechte, Heinrich II., der am 13. Juli 1024 auf der Burg Gronau bei Göttingen gestorben und später nebst seiner Gemahlin Kunigunde heilig gesprochen ist. Er hat den heiligen Meinwerk zum Bischof von Paderborn eingesetzt, der als zweiter Gründer des Bistums gilt. Kaiser Heinrich weilte oft zu Besuch in Paderborn, er ließ auch, nachdem er selbst in Mainz vom Erzbischof Willegis gekrönt worden war, seine Gemahlin Kunigunde im Dom zu Paderborn krönen. Seine letzte Ruhestätte hat das Kaiserpaar in Bamberg gefunden.

‡ **Düsseldorf**, 21. März. **(Die staatliche Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.)** Zur Entlassung kamen 22 Schüler, die den freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften angehören. Um einem Teil der Schüler zu ermöglichen, ihr Studium im Auslande fortzusetzen, ist ein Austausch mit gleichartigen Bildungsanstalten des Auslandes geplant. In diesem Jahre gehen 4—6 Schüler nach England, wo sie im Ruskin-Kolleg in Oxford Aufnahme finden werden.

‡ **Düsseldorf**, 24. März. **(Förderung der Heimatpflege.)** Unter dem Vorsitz des rheinischen Heimatbundes, Ortsgruppe Düsseldorf, fanden sich die Vorstände der um die Kulturpflege der engeren und weiteren Heimat besorgten Vereine zusammen. Im Sinne einer Förderung und Vertiefung des deutschen Gedankens, der deutschen Geistesart und Kultur wurde ein zweckdienliches Zusammenarbeiten auf dem Wege ständiger gegenseitiger Verständigung und ideeller und materieller Unterstützung vereinbart. Durch die Organisation auf Gemeinschaft soll keineswegs die Selbständigkeit der einzelnen Verbände beeinträchtigt werden, vielmehr sollen die vielfältigen Kräfte zu Erfolg verheißender Entwicklung gebracht werden. Die Geschäftsstelle des Rheinischen Heimatbundes wurde beauftragt, die allseitige Verständigung zu vermitteln und aufrecht zu erhalten. Die Vereine machen hier laufend Mitteilung über die beabsichtigten Unternehmungen. Die Geschäftsstelle des Heimatbundes lenkte die Aufmerksamkeit auf unliebsame Wiederholungen und regte den Austausch der Arbeitspläne an, damit endgültig reibungslose Abwicklung ermöglicht werde. Sie gilt als gemeinschaftliche Auskunftsstelle der in Betracht kommenden Verbände und Vereine.

‡ **Neuß**, 23. März. **(Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes)** sieht eine Gesamteinnahme von 6 004 000 Mark vor gegen 4 830 000 Mark im Jahre 1914. Die Gesamtausgaben sind mit 6 752 000 Mark angenommen, gegen 4 830 000 Mark im Jahre 1914. Der Plan weist weithin einen ungedeckten Fehlbetrag von 758 000 Mark auf.

‡ **Neuwied**, 23. März. **(Zum Bürgermeister gewählt)** wurde von der Stadtverordnetensitzung einstimmig der bisherige erste Beigeordnete von Solingen, Robert Krupt, an Stelle des seit längerer Zeit ausgewiesenen Bürgermeisters Dr. Geppert, der am 1. November nach 24jähriger Tätigkeit als Oberhaupt der Stadt Neuwied pensioniert wird.

Spiel und Sport.

Fußball.

Vorrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft.

Im Gebiete des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine nahmen am Sonntag, nachdem am Sonntag vor acht Tagen die letzten Gaumeister ermittelt wurden, die Endspiele ihren Anfang. Mitteldeutschland stellt seinen Meister nach dem Pokalsystem fest. Die Besiegten aus den einzelnen Kämpfen verlieren die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Kämpfen. Die Ergebnisse der Kämpfe lassen wir nachstehend folgen:
Zittau: Zittauer B. C. (Oberlausitz) — Brandenburg-Dresden (Ostsachsen) 0:4.
Annaberg: Chemnitzer B. C. (Mittelsachsen) — V. f. B. Annaberg (Obererzgebirge) 5:0.
Aue: V. f. L. Schneeberg (Erzgebirge) — Zwickauer S. C. (Westsachsen) 1:14.
Auerbach: Sp. Vg. Falkenstein (Göltzschtal) — Plauener S. u. B. C. (Vogtland) 1:3.
Meiningen: Sp. C. Zella-Mehlis (Westthüringen) — Sp. C. Oberlind (Südthüringen) 0:1.
Gera: Wacker Gera (Osterland) — 1. S. V Jena (Ostthüringen) 0:6.
Weißenfels: Naumburg 05 (Saale Elster) — V. f. B. Eisleben (Kyffhäuser) 1:0.
Gotha: S. V. Gotha 01 (Wartburggau) — Sp. Vg. Erfurt (Nordthüringen) 2:1.
Köthen: F. C. 02 Köthen — Fortuna Magdeburg (Anhalt-Mittelelbe) 1:2.
Aschersleben: Germania Halberstadt (Harzgau) — Staßfurt 09 4:1 (Eine — Bodegau)
Elster-Werda: F. C. Biela (Elbe-Elster) — S. V. Riesa (Nordsachsen) 2:6.
Bitterfeld: V. f. B. Preußen-Greppin (Mulde) — Wacker Halle 1:4 (Saale).
Perver wiesen: Salzwedel 09 (Jeetze) — Stendal 0.3.

Weitere Fußballergebnisse des Sonntags.

Endspiele um die norddeutsche Meisterschaft: Hamburger Sportverein — Holstein, Kiel 6:1 (1:1) ✻ Union, Hamburg — Komet, Bremen 2:1 (2:0).

Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft: Viktoria, Forst Saganer Sportverein 4:0.

Berlin: Verbandsliga: Norden Nordwest — Viktoria 2:0 ✻ Hertha — Spandauer Sportv. 1:1 ✻ Union 92 — Nord 08 3:0 ✻ VfB. Pankow — Vorwärts 1:1 ✻ Wacker 04 — Union, Potsdam 3:1 ✻ Pokalspiel: Alemannia — Hellas 0:3 ✻ Weißensee 1900 — Südstern 3:1.

S. C. Münster 08 — F. C. Altona 93 0:8. Nach der Einweihung der neuen Tribüne des S. C. Münster durch den Oberbürgermeister der Stadt Münster traten sich obige Mannschaften gegenüber. S. C., eingedenk seines Ehrentages, spielte mit einem Feuereifer und konnte auch den schön eingefädelten Angriffen Jägers anfangs erfolgreichen Widerstand leisten. Die Altonaer fanden schwere Hemmnisse in S. C.'s Verteidigung. Wenn Münsters zum Teil sehr nützliche Angriffe über Altonas Verteidigung hinauskamen, so werden sie von Wentorf, dem repräsentativen norddeutschen Torwart, mit Ruhe und Kaltblütigkeit abgewehrt; doch Jägers Führung, die Stellung und Technik des Sturmes, wußte sich durchzusetzen und bis Halbzeit fallen 3 Tore für Altona. Das Zusammenspiel im Altonaer Sturm, besonders rechts, war Schule und eine Augenweide, und darin besteht der Wert der Altonaer Mannschaft, daß sie mit ihrem Führer Jäger ein ganz bedeutendes Verhältnis höchster Art bildet, ein Verhältnis, das in niemandes Gewalt steht, das beinahe übermächtig ist und dem sich die Mannschaft ergibt. Wenn ihm die alten Sonnen nicht mehr scheinen, so ist er doch der Mann, an den sich alle mit Lust und mit Zuversicht anschließen. Bei seinem Spiel schlägt des Sportmannes Herz höher vor Begeisterung, vor Freude an allem Schönen im Sport. W. Sch.

Hakoah, Wien — Tennis Borussia 3:3 (1:1). Die Wiener hatten das Heft jederzeit in der Hand, doch setzten die Berliner der überlegenen Spielweise des Gegners desto größeren Eifer entgegen.

Fußball-Länderkampf Schweiz — Frankreich 3:0 (2:0).

□ **Hockeyklub Rheine — Hockey Osnabrück 9:3.** Am vergangenen Samstag lieferten sich obige Mannschaften auf dem vorzüglichen Stadionplatz ein ruhiges, faires Spiel. Rheine war seinem Gegner an Zuspiel und Stellungsvermögen durchaus überlegen. Die Mannschaft ist kampferprobt und hat, wie es sein muß, die Hauptstütze in der Läuferreihe. Es hieße die anderen Spieler zurücksetzen, wollte man den einen oder den andern hervorheben. Die Mannschaft bildet eine schnelle, kampflustige Elf. Osnabrück, in vollkommen fairer und ruhiger Art, spielt mit großer Aufopferung, kann jedoch insgesamt nicht die Leistungen aufbringen wie sein Gegner. Es fehlt der Zusammenhang zwischen Läufern und Stürmern und das blitzschnelle Ergreifen von Gelegenheiten, Erfolge zu erzielen. Das Ergebnis hätte etwas niedriger sein können.

□ **V. f. B. Wesel — Hockeyklub Rheine 0:5.** Am Sonntag standen sich beide Vereine in Wesel gegenüber. Auf dem Rasenplatz, der durch den Regen etwas glatt war, konnte sich Rheine zuerst nicht zurecht finden. Die fliegende Kombination, wie man sie bei Rheine wohl nennen darf, wurde anfänglich dadurch gehemmt, daß der Ball auf diesem Boden eine ganz andere Technik verlangt als sonst. Doch bald war dieses behoben, und Rheine konnte bis zur Halbzeit zwei Erfolge buchen, die allerdings vom Torwächter gehalten werden mußten. Wesel ist sehr eifrig und spielt bis in den Rheiner Schußkreis, jedoch zum Erfolg langt es nicht bei der aufmerksamen Verteidigung und der Läuferreihe. Nach der Pause nimmt Rheine das Heft in die Hand und läßt Wesel kaum noch in die eigene Hälfte kommen. Drei Tore können noch erzielt werden. Die anderen Schüsse gehen neben oder über das Tor. Das Ergebnis hätte höher sein können. Wesel müßte etwas mehr System in die Mannschaft bringen und sie zu größerer Ruhe anhalten.

ks. **Wettschwimmen in München. Ein neuer Weltrekord von Rademacher.** Die zweitägigen internationalen Schwimmwettkämpfe des Männer-Schwimmvereins München, die eine ganz hervorragende Besetzung seitens der deutschen Schwimmergemeinde gefunden hatten, standen vollkommen im Zeichen des S. C. Hellas-Magdeburg, der in sämtlichen ersten Staffeln und Einzelrennen den Sieg an seine Fahnen heftete. Der Held des Tages war der deutsche Meister Rademacher, der im 100 Meter Brustschwimmen mit 1:15 einen neuen Weltrekord und im 100 Meter-Freistil-Schwimmen mit 1:04,2 einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Selbst in den Staffelrennen vermochte die sonst so gefürchtete Rhenus-Mannschaft aus Köln den Hellenen nicht gefährlich zu werden.

s. **Wittig in Paris.** Die deutsch-französischen Radsport-Beziehungen wurden am Sonntag mit dem Start des Berliners Wittig auf der Buffalobahn aufgenommen. Der Empfang, der Wittig zuteil wurde, war außerordentlich herzlich. Vor Beginn des Rennens wurden die Schrittmachermaschinen untersucht und dabei seitens der Funktionäre festgestellt, daß die Maschine Wittigs nicht den Vorschriften entsprach. Wittig mußte daher hinter dem französischen Schrittmacher Sauge das Rennen aufnehmen. Der Weltmeister Paul Suter-Schweiz setzte sich sofort an die Spitze und behielt diese auch bis zum Schluß, während Wittig anfänglich hinter dem ungewohnten Ersatzschrittmacher nicht recht in Schwung kam und auf den fünften Platz zurückfiel. Er holte aber später schön auf und kam noch auf den dritten Platz. Nach Schluß des Rennens mußte der Deutsche auf allgemeines Verlangen der Zuschauer neben dem Sieger Paul Suter ebenfalls eine Ehrenrunde fahren.

ks. **Weltmeister Walter Rütt** tritt seine Stellung als Leiter der Trainierschule des V. D. R. in Köln am kommenden Sonntag an. Rütt steht in Köln vor einer äußerst schweren aber auch höchst ehrenvollen Aufgabe. Im Rheinland ist kein Mangel an Nachwuchs, und die rheinischen Führer hoffen, daß das Können von Walter Rütt das Können der rheinischen Amateure günstig beeinflussen wird, damit sie gerüstet sind, wenn die internationalen Fahrer in den Amateur-Wettbewerben erscheinen. Die Eröffnung der Trainierschule, zu der 300 Anmeldungen vorliegen, erfolgt am Sonntag mit einer Auffahrt aller Schüler vom Opernhaus zum Stadion; an der Auffahrt werden die Kölner Bundesvereine mit ihren Bannern und der Bundeskapelle teilnehmen.

ks. **Der deutsch-englische Rugbykampf,** den die Universitätsmannschaft von Manchester im Anschluß an eine Wettspielreise, die sie nach Paris, Luxemburg und Straßburg führt, gegen die Studentenmannschaft Rudergesellschaft Heidelberg austrägt, ist auf Dienstag, 1. April, festgesetzt worden.

Schiffszusammenstoß.

m. **Newyork**, 24. März. (Drahtb.) Der Dampfer „Olympic" der „White-Star-Line stieß bei der Ausreise von Newyork in der Meerenge zwischen der Bai von Newyork und der offenen See mit dem amerikanischen Dampfer „Fort St. Georg" zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die meisten der 1100 Passagiete sich übereinander türmten, ohne jedoch irgendwelche Verletzungen davon zu tragen. Der Dampfer „Fort St. Georg" wurde schwer beschädigt.

m. **London**, 24. März. (Drahtb.) An der ägyptischen Küste bei Alexandria stießen Fischerboote auf eine treibende Seemine. Diese explodierte, wobei 16 Fischer getötet wurden.

Schweres Eisenbahnunglück.

w. **Metz**, 24. März. (Tel.) Der Schnellzug Ostende—Basel ist mit einem Güterzug im Bahnhof Bensdorf zusammengestoßen. Acht Personen wurden getötet, 11 verletzt.

Zu dem Eisenbahnunglück im Bahnhof Bensdorf wird noch ergänzend berichtet, daß nach den bisherigen Feststellungen 16 Personen verletzt wurden. Der Postwagen und die zwei ersten Personenwagen des Schnellzuges wurden völlig zertrümmert. Da einer der zerstörten Wagen bisher noch nicht freigelegt werden konnte, ist damit zu rechnen, daß sich darunter noch Opfer der Katastrophe befinden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Aus aller Welt.

= **Von Holzdieben erschlagen.** An der lippisch-preußischen Grenze wurde der Forstaufseher Meine aus dem Dorfe Wasserbruch auf einem Reviergange von zwei Holzdieben, die er beim Fortschaffen gestohlener Tannen antraf, ermordet. Einer der Diebe verwickelte den Beamten in einen Wortwechsel, während der andere sich von hinten an ihn heranschlich und ihn mit einem furchtbaren Beilhieb über den Kopf niederstreckte. Die Mörder schleppten die Leiche in ein Tannendickicht, wo sie am nächsten Morgen von Einwohnern gefunden wurde. Als des Mordes dringend verdächtig wurden noch am gleichen Tage in einem Nachbardorfe zwei Personen, Vater und Sohn, verhaftet.

= **Die kleinste Glühbirne.** Eine elektrische Glühbirne, die nicht größer ist als ein Reiskorn, wurde von der amerikanischen General Electric Company hergestellt, um in den Schlund eines Säuglings hineinzuleuchten zum Zweck eine Operation, die auf diese Weise glücklich vollzogen wurde.

Friedrich-Wilhelm- u. Gerling-Konzern
Lebensversicherungs-A.-G.

Wir suchen noch

Generalagenten, Inspektoren, sowie Ortsvertreter

gegen Fixum, Provisionen und Spesen bei weitgehendster Unterstützung.

Billigste Tarife, bahnbrechende Neuerungen.

Neuzugang:

Januar 1924: 17 103 000 Goldmark.
Februar 1924: 22 770 000 Goldmark. 143

Subdirektion Münster i. W.,
Tibusstraße 4. Fernsprecher 156

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Unveränderter Dollarkurs.

Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse.	24. 3. Geld	24. 3. Brief	22. 3. Geld	22. 3. Brief	Zuteilg. %
Amsterdam	155,36	156 14	155,61	156,39	
Buenos Aires	1,405	1,415	1,401	1,415	
Brüssel	18,65	18,65	17,56	17,64	
Christiania	57,11	57,27	57,11	57,24	
Kopenhagen	65,83	66,11	65,83	65,47	
Stockholm	110,92	111,48	111,92	110,28	
Helsingfors	10,57	10,63	10,57	10,63	
Italien	18,26	18,35	18,05	18,15	
London	18,055	18,145	18,055	18,145	
Newyork	4,19	4,21	4,19	4,21	
Paris	23,54	23,66	23.14	23,26	
Schweiz	72,72	72,99	72,72	73,08	
Spanien	54,11	54,39	44,61	44,89	
Deutsch-Wien	6,15	6,22	6,15	6,22	3
Prag	12,24	12,29	12,24	12,29	
Budapest	6,38	6,52	6.58	7,62	20
Sofia	3,19	3,21	3,14	3,16	50
Tokio	1,77,5	1,78,5	1,77,5	1,78,5	
Rio de Jan.	0.47,5	0,48,5	4,495	6,505	5
Jugoslavien	5,48	5,52	5,48	5,52	30
Lissabon Oporto	13 06	13,14	13,06	13,14	3
Danzig	72,01	72,59	72,01	72,39	

Berliner Wertpapierbörse.

G. Berlin, 24. März. (Drahtb.) Auch die heutige Börse verlief wieder ohne jede Anregung in durchaus matter Haltung. War zu Beginn noch eine gewisse Widerstandsfähigkeit zu bemerken, so setzte doch bald darauf eine stärker rückläufige Bewegung ein, die nicht unbeeinflußt war von der abermaligen starken Frankenbesserung. In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich diese rückläufige Bewegung noch, da auch der Kassamarkt eine durchaus matte Haltung aufgewiesen hatte und weiter Meldungen aus Hamburg einliefen, wonach dort eine größere Exportfirma und zwei kleinere Firmen infolge Devisenspekulationen in Bedrängnis geraten seien. Auch die Nachbörse blieb schwach. Deutsche Petroleum war etwas lebhafter bei kleiner Befestigung.

Essener Kuxenbörse.

h. Essen, 24. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete im Einklang mit Berlin in durchaus flauer Haltung. Auf allen Montangebieten bröckelten die Kurse weiter ab. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen. Die Geschäftstätigkeit war sehr still.

Im weiteren Verlauf behielt die Börse ihre schwache Stimmung bei und die Kurseinbußen betrugen in den meisten Fällen bis zu 10 Prozent. Von Kohlenaktien lagen besonders Dahlbusch schwach. Auf dem Kalimarkt konnte sich eine Belebung des Geschäftes nicht durchsetzen. Der unnotierte Markt blieb weiterhin lustlos. Nur Sichel und einige andere bevorzugte Papiere wechselten zu ermäßigten Kursen den Besitzer. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Kölner Wertpapierbörse.

h. Köln, 24. März. (Eig. Drahtb.) Die Abschwächungen setzten sich auch heute zu Beginn der neuen Börsenwoche weiter fort. Nur ganz vereinzelt kam es zu größeren Kursershöhungen. Die Umsätze hielten sich aber in sehr engen Grenzen. Die Aktien von Wellers mußten gestrichen werden.

* **Die fünfte Nordische Messe.** Im Kollegiensaal des Rathauses in Kiel ist am 23. März in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Jarres und des preußischen Landwirtschaftsministers Wendorff die Fünfte nordische Messe eröffnet worden. Sie ist reichhaltig beschickt, besitzt 14 Messehäuser, und die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber der Zahl der letzten Kieler Messe verdreifacht. Das Ausland ist außer durch Oesterreich und Ungarn auch durch Brasilien mit einer kleinen Zusammenstellung vertreten. Dr. Jarres sprach der durch die Kriegsfolgen so schwer geschädigten Provinz Schleswig-Holstein die volle Anteilnahme der Reichsregierung aus und ging auf den Messegedanken ein. Die Kieler Messe habe ihre Daseinsberechtigung erwiesen. Für die Ausfuhrgeschäfte müßte sich in Deutschland noch jeder Landesteil selbst zu helfen suchen, bis es dem Reiche wieder besser gehe. Alles komme darauf an, die feste Währung zu erhalten, damit die Wirtschaft einen haltbaren Boden unter den Füßen habe. Zum Schluß sprach Dr. Jarres die Hoffnung aus, daß auch für Schleswig-Holstein einst die Zeit einer Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts kommen möge. Landwirtschaftsminister Wendorff ging namentlich auf die Bedeutung der Messe für die Pflege der Beziehungen zwischen Stadt und Land ein, und der Leiter des Messeamts, Dr. Arnecke, kennzeichnete ihren Aufgabenkreis dahin, vor allen Dingen den Norden und Nordosten Europas zu gewinnen. Ein Gang durch die Messehäuser schloß sich an.

* **Weiterer Abbau in der Zuckerbewirtschaftung.** Die noch bestehenden Beschränkungen in der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Süßwaren und Schokolade (Konzession, Kontingentierung, Kontrolle usw.) werden voraussichtlich zum 1. Mai aufgehoben. Damit wird dann ein weiteres Reststück der Zuckerzwangswirtschaft beseitigt sein.

* **Devisenkontrolle in Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgische Regierung eine Reihe von Maßnahmen zur Kontrollierung des An- und Verkaufs von ausländischen Wertpapieren verfügt hat. Wertpapiere, welche im Auslande ansässigen Personen oder Firmen gehören, dürfen in Belgien künftig nur noch verkauft werden, wenn es sich um belgische Staatspapiere oder sonstige belgische Werte handelt. Die Ausfuhr aller lebenswichtigen belgischen Produkte wurde verboten.

Waren- und Viehmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

w. Berlin, 24. März. (Tel.) Am Produktenmarkt wirkte die milde Witterung weiter abschwächend. Auch das schlechte Mehlgeschäft drückte auf den Preisstand. Besonders litt hierunter Roggen, weil die Reichsgetreidestelle den Mühlen wieder Ware aus ihren Vorräten anbietet. Weizen war gleichfalls schwächer. Gerste war nur zu entgegenkommenden Forderungen verkäuflich. Hafer war matter bei stillem Geschäft. In anderen Artikeln waren die Umsätze gering.

Die amtlich notierten Preise betrugen in Goldmark ab Station: Weizen, märkischer 165—171, Roggen, märkischer 132—136, dito pommerscher 127—132, dito westpreußischer 126—129, Futtergerste 148—158, Braugerste 164—166, Hafer, märkischer 114—122, dito westpreußischer 112—114 (alles pro 1000 Klgr.), Weizenmehl 24,50—26,75, Roggenmehl 21—23,25, Weizenkleie 11, Roggenkleie 8,60, Raps 32, Leinsaat 41—41,50, Viktoriaerbsen 27—28, Speiseerbsen 16—17, Futtererbsen 14—14,50, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 16—17, Wicken 14—14,50, Lupinen, blaue 12,50—13, gelbe 15,50—16,50, Seradella 14—15, Rapskuchen 11,60—11,80, Trockenschnitzel 9,20, Zuckerschnitzel 17—22, Torfmelasse 8,20 bis 8,40, Kartoffelflocken 19,25—19,50 (alles pro 100 Klgr.).

Kölner Getreidemarkt.

h. Köln, 24. März. (Eig. Drahtb.) Amtliche Preise wurden nicht notiert. Die Umsätze waren nicht bedeutend.

Dortmunder Viehmarkt.

h. Dortmund, 24. März. (Drahtb.) Zum heutigen Großviehmarkt waren aufgetrieben 236 Stück Großvieh, 669 Kälber, 67 Schafe und 1049 Schweine. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen a 54—55, b 49—54, c 40 bis 49, d 30—40, Bullen a 42—45, b 37—42, c) 27—37, Färsen und Kühe a 55, b 53—54, c 45—52, d 35—45, e 20—35, Jungvieh — Kälber a —, b 70—73, c 63—70, d 50—63, e 30—49, Weidemastschafe a 47—52, b 28—47, Schweine a 72, b 70—72, c 70—72, d 67—70, e 65—67, f —. Das Geschäft war in Großvieh mittel, sonst im allgemeinen gut.

Westfälische Großhandelspreise für Lebensmittel.

* **Münster, 24. März.** Die Richtpreise für den unbesetzten Teil der Provinz Westfalen wurden heute wie folgt festgesetzt (Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster. Rentenmarkpreis gleich Papiermarkpreis, umgerechnet auf Goldmark):

1. Gerstengraupen 17,5, 2. Haferflocken 16, 3. Kochstärke 20, 4. Roggenmehl 13, 5. weicher Weizengries 19, 6. Hartgries 20 bis 22, 7. 70proz. Weizenmehl 14,5, 8. dito Auszugsmehl 15,75, 9. Viktoriaerbsen 20, 10. grüne Erbsen 19,5.

11. weiße Bohnen 22, 12. große Linsen 40, 13. Rüböl 47,5, 14. Salatöl 60, 15. deutscher Perlsago 27, 16. lose Makkaroni 40, 17. Schnittnudeln 24, 18. Burmareis II ung. 17,5, 19. Siam-Patna-Reis 25, 20. grober Bruchreis 15.

21. am. Ringäpfel 90, 22. Pflaumen, sackw. 36, 23. Korinthen in Kisten 72, 24. Rosinen Eleme 62, 25. Sultana-Rosinen 82, 26. Santoskaffee I 205, 27. dito II 185, 28. fein. blauer Kaffee 260, 29. Malzkaffe, Kathreiner usw. 24—32,8, 30. Kornkaffee Selig usw. 24—32,8.

31. Ersatzmischung, 20proz. 70, 32. Kakaopulver 100, 33. Tee in Kisten 324—425, 34. Inlandzucker 43, 35. dito Raffinade 44, 36. Kunsthonig —, 37. Marmelade I 65—70, 38. Marmelade Vierfrucht 45, 39. Siedesalz in Säcken 4,5, 40. Steinsalz in Säcken 3,35.

41. Purelard-Schmalz 69, 42. Margarine, handelsüblich 52, 43. dito Spezialmarke 76, 44. Cornedbeef p. Kiste 32—34, 45. Speck, gesalzen 65, 46. Holländer, vollfett 130—155, 47. dito halbfett 40, 48. Norweg. Heringe je Tonne 25—26, 49. Ed. Heringe je Tonne 54, 50. Zündhölzer, 100 Pak. 24.

Berliner Börse vom 24. März 1924.

Die amtlichen Kurse betragen das 1 000 000 000 000 fache der nachf. Kurse.

Man lese bei den Aktienkursen also 15 = 15 000 000 000 000 % usw.

Fonds- u. Rentenpapiere	24. 3.	21. 3.
5% Reichsanleihe	0,076	0,084
4% Reichsanleihe	0,479	0,500
3½% Reichsanleihe	0.250	0 290
3% Reichsanleihe	1,930	1,940
4% Konsols	0,331	0,315
3½% Konsols	0,260	0,275
3% Konsols	0,440	0,475
Sparprämie	0,150	0,150
Goldanleihe	4,2	4,2
Westf. Kohlenwertanl.	9,1	9
Dollarschatz	82,5	83,41
Schutzgebietanleihe	2,75	2,85
Verkehrs-Aktien.		
Bagdad I	8,5	7,75
Bagdad II	7,75	7
Argo		—
Dtsch. Austr. Dampfer	32	36
Hamburg-Amer. Paket	25	29,1
Hamburg-Süd	35,5	36
Hansa	12,6	13,25
Kosmos	28	32
Norddeutscher Lloyd	5,7	6,375
Rolandlinie	15	20
Stettiner Dampfer	4,25	4,75
Vereinigte Elbe	3,75	4,4
Bank-Aktien.		
Barmer Bank	3,375	2,375
Barmer Creditbank	0,375	0,5
Berliner Handels-Ges.	32	34
Commerzbank	4,875	5,25
Darmstädter Bank	9,7	9,7
Deutsch-Asiat. Bank	18,1	12,25
Deutsche Bank	9,875	10
Disconto	11	11,1
Dresdner Bank	5,875	6
Essener Credit-Anstalt	3,125	3,6
Mitteldeutsche	2,1	2,25
Osnabrücker Bank	1	1 8
Reichsbank	28,25	20
Brauerei-Aktien.		
Bochum Viktoria-Br.	9	—
Dortmunder Akt.-Br.	23	23
Dortmunder Union-Br.	29	27
Glückauf Gelsenkirch.	—	—
Schlegel-Brauerei	15,25	—
Schultheis	17,75	20,875
Wicküler Küpper	48	50
Industrie-Aktien.		
Aachener Leder	4,5	4,875
Aachener Spinne	1	1
Accumulatoren	34	35,1
Akt.-Ges. f. Anilin	12,6	12,5
Akt.-Ges. f. Verkehrsw.	38	42
Adler & Oppenheim	125	100
Adlerwerke	2,5	2,25
A. E. G.	9	9,5
Alexanderwerke	3,1	3
Alsen Zement	51	47
Angio Guano	1,8	2,25
Anhalter Kohle	16	18
Ankerwerke	28	27
Archimedes		—
Atlaswerke	6 25	8
Augsburg-Nürnberg	27,5	29,1
Badische Anilin	15	15,25
Balke-Maschinen	7,4	7,75
Bank f. elektr. Werke	7,3	7,6
Benning	40	45
Baroper	29,5	29 25
Basalt	12,3	13,55
Bayr. Spiegelglas	8,25	8.25
Bedburger Wolle	25	18
Berl. Masch. Schwarzk.	12,75	13,5
Berlin-Cubener Hut	25	27,5
Berl.-Karlsruh Masch.	80,25	86
Bemberg	20,5	20,8
Berger Tiefbau	5.25	5,9
Bergmann	15 5	15,75
Berl.-Anhalter Masch.	9,875	11
Berl.-Bautzener	1,5	1,5
Berlin-Burger Eisen	2,8	2,625
Berthold-Messing	11,75	11,75
Berzelius	8,9	9
Bielefelder mech. Web.	42	46
Bingwerke	3,8	4
Boeddinghaus, Reimann & Co.	2,5	2,7
Braunkohlenbriketts	27	28,5
Breitenburger Zement	4,5	4,75
Busch Lüdenscheid	9	9
Busch Opt.	4,1	4,2
Busch Waggon	9	9,25
Bismarckhütte	44	45
Bochumer Guß	52	51
Boospoerde	8,375	8,375
Braunschweigur Kohle	31	34
Bremer Linoleum	13,25	13,5
Bremer Vulkan	—	74,5
Bremer Wolle	78	78
Buderus	17,125	16,25
Calmon Asbest	1,125	1,7
Capito & Klein	43	45
Charlottenb. Wasser	19	21
Chem. Griesheim	12	13,25
Chem. Heyden	5,1	5,25
Chem. Gelsenkirchen	—	95
Concordia Spinne	3,5	3,7
Deimler	3,7	3,8
Deimenhorster Linol	13,5	13
Deutsche Asphalt	6	7,9
Deutsch. Tel. Telegraf.	17	17,5
Deutsche Eisenbahnsignal	4,5	5,125
Deutsche Erdöl	—	—
Dtsche. Gußstahlkugel	5,1	5,1
Dtsch.-Luxemburger	49	43,75
Deutsche Kabel	1,8	1,875
Dtsch. Kali	37	45
Dtsch. Maschinen	6,25	6,25
Dtsch. Post- u. Eisenbahnverkehr	2,1	2,6
Dtsch Spiegelglas	16	16
Dtsch. Wollwaren	5,5	6,5
Donnersmarkhütte	95	92
Drahtlose Uebersee	7.6	8,4
Dresdener Chrome	4,3	4
Dürener Metall	80,75	80,25
Dürkopp	13,75	20
Düsseld. Rammgarn	69	70
Dynamit	6,675	7,28
Eggestorf Salz	5	13,2
Eintracht Braunk.	51	60,5
Eisenb.-Material Lieh	7,3	7
Eisenb. Verkehrsmittel	13,75	14,25
Eisengießerei Velbert	1	11,6
Eisenwerk Meyer	3,6	3,6
Elberfelder Farben	14,9	15
Elektr. Licht und Kraft	9,125	9,75
Elektr. Lieferungen	14 5	15
Erdmannsdorfer	27,75	29
Ernemann	2,5	2,9
Eltewerk	—	1,25
Eschweiler Bergw.	66,5	69
Essener Steinkohle	47	48
Faber Bleistift	12	42,6
Fahlberg List	5,3	5,6
Feinute	1	17
Feldmühle	5,1	5.675
Felten & Guilleaume	24	35,3
Flender	4,2	4,25
Flexilis	0,5	0,5
Frankonia	1,5	1,3
Fraustadt Zucker	24	26
Friedrichshall Kali	33	35
Fröbel Zucker	5	11.125
Fuchs Waggon	1,75	1,8
Gaggenau	5	5,6
Gasmotoren Deutz	24,375	25,5
Gebhardt & Co.	7	7,25
Gelsenkirchen Berg	48	50,1
Gelsenkirchen Guß	19	19
Georg Marie	—	—
Germania	—	—
Gerresheim Glas	40,25	44,5
Ges. f. elektr. Untern.	16,125	17,1
Gildemeister	51	54
Girmes	16	16,9
Gladbacher Wolle	22	23,75
Glauziger Zucker	19,6	19,5
Goednarit	19,75	24
Goldschmidt	14,125	15
Görlitzer Waggon	5,25	5,3
Goerz opt.	6,5	7,5
Gotha Waggon	3,8	3.6
Grevenbroich Masch	11	10,25
Gruschwitz Textil	5	5,5
Hackethal	2,9	2,9
Haarmersen	14,5	14,8
Hannover Waggon	12,7	13,5
Harburg-Wien Gummi	1,875	1,875
Harburger Eisen	7	7,5
Harkort Bergwerx	11,5	12
Harkort Brücken	26,5	57
Harpener	61,25	62,8
Hartmann Maschinen	5,5	6,375
Hehl & Franke	1,325	1,5
Hindrichs & Auffermann	9,25	9,1
Hirsch Kupfer	13,5	33
Hoffmann Stärke	3,5	3,675
Hösch	41	44,75
Höchster Farben	1.,25	13,6
Hohenlohe	32,25	33,375
Höxter	—	3,4
Humbold Maschinen	22,5	22
Hutschenreuter	—	8,5
Ilse	23,25	24,1
Junghans	10	10
Kahla Porzellan	13	13,25
Kali Aschersleben	14	14,75
Kalker Maschinen	45	50
Kammerichwerke	13	51
Karlsruher Maschinen	4,675	4
Karstadt	3,1	3,25
Kasseler Federstahl	20	25
Kathe	2 5	3,5
Kattowitzer	13	30,1
Kirchner	20,5	21
Klauser Spinnerei	1,8	20
Köln Neuessen	44,5	46,8
Köln Rottweiler	7,75	8
Kölsch Fölzer	16	20
Königsborn Bergw.	—	—
Körting	8,3	9,5
Kostheim Zellulose	12	16,25
Krause Lokom.	5,6	6,1
Kromschröder	2	2,25
Kronprinz Metall	22	25
Lahmeyer	12	13,75
Laura	13,3	14,3
Leipziger Landkraft	4,8	5
Leonhard Braunkohle	24,5	25,5
Leopoldgrube	8,6	8
Lindes Eis	7	8,1
Lindström	13,75	18
Lingel Schuh	3,5	3,3
Linke Hoffmann	22,5	24,6
Litophone	13	14
Ludwig Löwe	41,75	42,1
Lothringer Hütte	40,75	41
Luther Maschinen	3,8	3,9
Magdeburger Bergw.	88	89,5
Magirus	3 4	2,4
Mannesmann	36	37
Mannesmann Mulag	15	16,5
Mansfelder	8,9	9,25
Marie Consolidation	68	74
Mark Zement	—	—
Märk.-Westf. Bergw.	—	—
Maschinen Baum	—	42
Maximiliansau	7,5	7,5
Mech. Linden	8,5	8,6
Mechan. Zittau	10,4	9
Meinecke	10,4	10,4
Dr. Paul Meyer	1,25	1,4
Meguin	20	26
Mieg	1,21	1,4
Mix & Genest	4,5	4,6
Mühle Rüningen	—	3,3
Mühlheimer Bergw.	90	99
Müller Gummi	24,5	27
Nationalauto	2.6	2,4
Natronzellstoff	6	—
Neptun Schiffswerk	4,75	5,25
Niederlausitzer Kohle	37	35
Nitrit	5,1	5,1
Nordd. Wolle	44	43
Oberbedarf	20,	21,75
Oberschl. Eisenindust.	25,5	26
Oberschl. Koks	49,25	47
Ohles Erben	3	3,5
Oeking	52	61
Osnabrücker Kupfer	19,5	17,5
Ostereuß. Dampfwolle	175	170
Orenstein & Koppel	14,5	15,23
Otavi	56,1	28,5
Ottensen	5	5,9
Peiners & Co.	80	83
Pintsch	41	82,5
Plauener Spitzen	6,1	6,6
Phönix	29,5	31,7
Polyphon	4,75	5
Pöge elektr.	2,8	5
Poppe & Wirth	3,5	4
Rasquin	10	10,6
Rauchwaren Walter	2	2,5
Ravensberger	55	—
Reichelt Metall	14	12
Reisholz Papier	13	12,75
Rhein. Braunkohle	32.5	33,5
Rhein. Metall	8 75	9,5
Rhein. Möbel	4,1	5,5
Rhein-Nassau	76	84
Rhein. Spiegelglas	36	36,5
Rhein. Zucker	6,9	6,5
Rheinstahl	31,25	33,5
Rhein.-Westf. Elektr.	41	45
Rh.-Westf. Sprengstoff	6	6,75
Rheinelbe	6,75	7,5
Riebeck	47	47,5
Riedel	7,5	7
Riehm Söhne	3,5	3,6
Rombacher	19,35	20
Rosenthal Porzellan	50	51
Rositzer Braunkohle	22,5	23,5
Rositzer Zucker	36	43
Rückforth	1,5	1,6
Rütgerswerke	14	14,5
Sachsenwerke	2,5	2,7
Sächs. Kammgarn	97	98
Sächs. Kartonnagen	4	3,75
Sarotti	1,7	1,6
Sauerbrey	5,4	5,5
Scheidemandel	21	21,5
Schloßfabrik Schulte	—	—
Hugo Schneider	6,4	6,9
Schöller Eitorf	94	105,5
Schott	25	22
Schubert & Salzer	9,9	10,75
Schuckert	31,25	34
Schweimer Eisen	—	—
Seebeck	15,5	16
Seck Mühlenbau	1,25	3,4
Siegen Solingen	2,5	2
Siemens & Halske	37,7	36,25
Siemens elek. Betriebe	19,75	1 25
Stettiner Vulkan	22,4	22,6
Stöwer Nähmaschinen	21	25,5
Stolberg Zink	32	34
Tack & Co.	2,3	2,3
Titel & Krüger	33	36
Teutonia	37	37
Thüri Oel	7	7,3
Thüringer Blumen	46,5	36
Thüringer Glas	7,6	8,1
Trachenberg Zucker	3,8	4
Triptis Porzellan	16	17
Tuchfabrik Aachen	5	5
Tüllfabrik Flöha	28,5	32
Uebr. Unger	6,8	7,1
Union chem. Stettin	13,1	16
Varziner Papier	6,1	6,6
Verein. Dtsch. Nickel	23	35
Verein. Flanschen	—	—
Verein. Glanzstoff	53,75	52,5
Verein. Lausitzer Glas	18	19
Verein. Märk. Tuch	3,25	3,3
Verein. Metallw. Haller	16	16
Verein. Schmirgel	5	12,5
Verein. Schuh Wessel	2,5	2,875
Ver. Smyrna Teppich	2,5	2,75
Vogel Draht	2 1	2,6
Vorwärts-Spinnerei	61	63
Vorwohler Zement	32	32
Wagner & Co.	15,5	10
Wanderer	10	11
Warsteiner Gruben	13	13
Wegelin & Hübbner	5,5	6
Wessel Porzellan	19	19
Westeregel	19	20,125
Westfalia	7,5	8,75
Westf. Draht Langendr.	20	23,5
Westf. Kupfer	7,1	7,2
Wicking	24,5	25
Wilxe	14,5	15,5
H. Wolff	9,4	10,5
Zeitzer Maschinen	40	42
Zellstoff Waldhof	10	10,25
Zimmermann	1 4	1,5
Montan-Werte.		
Adler Kohle	15	18
Becker Kohle	8,5	8,25
Bent	4	4,25
Deutsche Petrol	13,75	16,5
Dortmunder Zement	0,75	0,8
Hansa Lloyd	—	—
Manoli	1,5	1,5
Nivell-Zigaretten	0,7	0,34
Pomona	—	—
Oeynhauser Maschin.	1,1	1,2
Stöwer Motoren	4,5	5
Sloman	11	29
Südsee	10	—
Tieg	2,75	3,25
Ummendorf Kali	1,75	1,95
Argentin. Rentenbonds	300	305
Petersburger Intern. Handelsbank	2,4	2,7

Die Notierungen vom 21. März sind die der Düsseldorfer Börse.

Essener Börse vom 24. März 1924.

Kuxe in Billionen Mark. Aktien in Billionen %.

Kohle.	24. 3.	21. 3.
Alte Haase	1800	1900
Beharrlichkeit	250	190
Caroline	2250	2250
Carolus Magnus	5000	5750
Constantin d. Gr.	—	—
Dorgard	4250	4250
Ewald	—	28000
Glückhilf Friedensh.	00	000
Glückauf Segen	3750	3750
Gottessegen	1750	4750
Graf Bismark	—	—
Graf Schwerin	—	9000
Heinrich	3800	4000
Hermann I—3	—	4900
Johann Deimelsberg	3750	3750
König Ludwig	26000	27600
Langenbraum	11000	11000
Mörs	2460	2400
Richard I	—	66
Trappe	1400	1380
Trier I—3	9006	9500
Westlake	3750	3700
Wilh. Mevissen	4000	5750
Adler Aktien	14	15
Blankenburg Aktien	5	5,5
Lothringen Aktien	90	95
Westf. Bergbau Aktien	9	8,5
Carl Friedr. Aktien	3	3,25
Niederrh. Mörs	9,25	9,5
Montania	2,8	2
Ruhrkohle	6,25	6,35
Braunkohle und Verschiedenes.		
Bellerhammer	900	925
Brückdorf-Nietleben	3500	3600
Gutehoffnung	2750	2750
Leonhard	4800	5000
Osterssegen	1100	1200
Bernhardshall	525	525
Christine	—	500
Elsa-Zement Aktien	6500	7000
Mansfeld	6750	675
Kaliwerte.		
Alexandershall		
Aschersleben	6750	7250
Asse	3000	3400
Beienrode	—	2750
Bergmannssegen	1200	8500
Bernsdorf	1240	1300
Burbach	—	—
Carlshall	1000	—
Desdemona	3000	3000
Einigkeit	2400	2300
Erichssegen	3100	3250
Felseniest	1750	2000
Friedrichsröda	1500	1500
Fürstenhall	—	3000
Gebra	—	3500
Glückauf-Sondersh.	13500	12000
Großherzog Wilh. Ernst	—	1500
Günthershall	1500	1750
Habighorst	500	650
Hansa Silberberg	—	2500
Heiligenroda	9000	10000
Heiligenmühle	100	150
Hedwigsburg	520	550
Herbsleben	—	800
Herbsleben 2	—	800
Hercia	1700	1850
Heringen	2000	2250
Hermann 2	—	1100
Hildasglück	1100	1050
Hindenburg	6000	6100
Hope	3.50	3300
Hüpstedt	1550	2000
Hugo	6500	7300
Ilsenburg	510	180
Immenrode	—	1500
Irmgard	650	—
Johannahall	1750	2100
Königshall	6000	6500
Marieglück	—	1300
Marie	30	—
Marie-Luise	60	125
Max	60	—
Meimershausen	200	201
Neurode	1700	1000
Neusollstedt	—	—
Neustaßfurt	—	—
Oberhof	—	1000
Aquasech	900	1000
Reichenrode	1500	—
Reinhardsbrunn	—	1000
Richard	1200	—
Rothenfelde	—	1700
Sachsen-Weimar	4750	5250
Salzmünde	2100	2500
Schwarzburg	800	800
Siegfried Giesen	7250	7250
Thüringen	1350	1400
Volkenrode	5500	3500
Walter	700	900
Wilhelmshall	5500	5500
Wintershall	36000	47000
Wintzingerode	—	—
Kalikuxen.		
Adler Stammaktien	33	25
Friedrichshall Nat.	32	34
Hallesche	—	21
Hannoversche	21	72
Heldenburger Vorz.	40	40
Heringen	7,5	8,25
Niedersachsen	4	4,25
Salzdetfurth	25	26
Teutonia	24. 3.	21. 3.
Wittekind	33	37
	4	4,4
Erze.		
Apfelbaumer Zug	4750	5250
Biesenbach	2100	2500
Flick	800	800
Henriette	7250	7250
Wolfram	1350	1400
	5500	3500
	17	18
Unnotierte Werte.		
Lüdinghauser Stahlw.	4800	5000

Wertpapiere: Aktien, Pfandbriefe, Schuldverschreibungen, Schecks usw.

Fertigt nach eigenen, **gegen Nachahmung höchst gesichertem Verfahren** als Spezialität in erstklassiger Ausführung

die Lithogr. Kunstanstalt, Offset-, Stein-, Plan- und Buchdruckerei [1449

Telephon 2228. **G. A. Hülswitt, Münster i. W., Schillerstraße.** Telephon 2228.

Laufer Cigaretten

Ali m. Gold 2 Pfg. Kleinverkauf. Nepos m. Gold 1½ Pfg. Kleinverkauf. Guten Verdienst für den Händler.

Generalvertretung und Vertrieb

Compagnie Dulmania, Dülmen i. Westf., Kirchplatz 2.

Vertreter gesucht! 1396

Cocos-Teppiche, -Läufer, -Matten

haltbarer und preiswerter Bodenbelag (381

Tapetenhaus Rodenstein, Münster i. W.

Telephon 623 Klosterstr. 1a Ecke Salzstraße

Mehr als 500

hiesige und auswärtige

Wohnungen

zu vertauschen, darunter

Berlin, Köln, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Hannover, Hamm, Hamburg, Mülheim, Ruhr, Osnabrück, Paderborn, Soest.

Miet-Gensale, Münster i. Westf.,

Bogenstraße 19. (1445) **Telephon 1433.**

Katholischer (1448

Schriftsteller

(nicht Geistlicher) mit philosoph., theol. und nationalök. Universitäts-Bildung, sucht zum 1. April Stellung als **Erzieher** (auch Anstalt) **Privatsekretär** od. sonstigen **Vertrauensposten.** Offerten unter **Z 00105** an Zeno, Münster.

Ennigerloh!

Eine am Eingang der Gemeinde Ennigerloh nach Westkirchen zu, 3 Minuten vom Bahnhof entfernt liegende Hausbesitzung, bestehend aus 7 Räumen (Küche und 6 Zimmer), Keller und Bodenraum, anschl. Stallung und Hofraum, steht durch mich zu verkaufen. Ein anschließender Garten mit bstbäumen, aus welchem 2 evtl. auch 3 Bauplätze genommen werden können, kann gegebenenfalls mitverkauft werden. Die gesamte Besitzung hat eine Größe von ca. 1 Morgen. (1447

Schriftl. Anfragen bitte ich Rückporto und 0,50 Mark für Auslagen beizufügen.

Fritz Schoneberg,
Auktionator in Warendorf.

Schnell-Lastwagen

1½—2 t, sehr gut erhalten, für Goldmark 9400.— zu verkaufen. (1444

Steffen & Co.

Münster i. W. Heilstraße 35.

Telephon 1015.

Geschlossener

Lieferwagen

ca. 10—15 Ztr. tragend, tadellos erhalten, für jeden Zweck geeignet, sofort äußerst günstig zu verkaufen. (1443

Ludwig Kappen,

Münster i. W. Elisabethstraße 15.

Telephon 3256.

Gelegenheitskauf!

Daimler-Lastwagen

4—5 t, 45 P. S., Motor-Nr. A 4530, fahrfertig, tadellos erhalten, Bereifung 80%, für Goldmark 4200.— zu verkaufen. (1439

Steffen & Co.

Münster i. W. Telephon 1015. Heilstraße 35.

Drehstrom-Motore

prima Fabrikate, weit unter Tagespreis abzugeben. Zwischenverkauf vorbehalten.

Stück	PS	Volt	Fabrikat	Touren
2	1	220/380	Wotan K. A.	1400
4	1	"	A. M. G. "	1400
5	1,02	"	Bergmann "	1400
5	1,5	"	" "	1400
1	1,5	"	Ifaria "	1400
3	2	"	Wotan "	1400
5	2,04	"	Bergmann "	1400
1	3	380/660	Wotan "	1400
1	3	220/380	Bode Schl. A.	1400
1	3	"	A. M. G. "	1400
11	3,06	"	Bergmann "	1400
10	4,08	"	" "	1400
1	5	"	Bode "	1400
1	5,5	"	Wotan "	1400
1	5,5	"	Schuma.n "	1400
2	7,5	B. A. B.	Wotan "	1400
1	10	" "	Wotan "	1400
2	10	" "	Schumann "	1400
1	12,5	" "	Wotan "	1400

Gleichstrom-Motore, wenig gebraucht, mit Anlasser.

2	1,7	110	Garbe und Lahm	1400
1	3	110	Bergmann	1400
4	3	220	Bergmann	1400
3	4	220	Bergmann ält. Type 900 T.	
3	4,5	220	Hauptstrom, S. S. W.	1400

M. E. G. m. b. H.

Oststraße 5 **Warendorf.** Fernruf 223.

Telegramm-Adresse **J. Kölling.** 1409

Tüchtiger

Schneider-Gehilfe

für sofort gesucht. 1435

Hans Poppenburg,
Herren- und Damenmoden.
Ahlen i. W., Warendorferstraße 36.

Suche sofort einen tüchtigen, mit allen Arbeiten vertrauten 1429

Automobil- und Motorrad-Mechaniker

bei gutem Lohn und Dauerstellung.

Otto Herre, Borken i. Westf.,

Telephon 1.

Offene Stellen

Knecht

im Alter von 17—18 J. sofort oder zum 1. April gesucht. Selbiger muß sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten verrichten können. [1400

Heinrich Schneider,
Milchhändler,
Selm-Beifang,
Breite Straße 118.

Beamten-Abbau!

Beamten und anderen Interessenten bietet Homöopathie und Augendiagnose sichere Existenz. Auskunft erteilt unter M 9377 die Ann.-Exp. Aug. Rolef, Münster. (1428.

Einen (1406

Sattler

der selbständig arbeitet., stellt ein

H. Käpper,
Werne a. d. Lippe.

Suche per sofort tüchtigen, selbständig arbeitenden (1407

Elektromonteur.

Heinr. Döring,
Rees a. Rh.

Sattlergehilfe

für sofort in dauernde Stellung gesucht. (1414

Alfons Hagenes,
Spezialität:
Sportlederwaren,
Lüdinghausen i. W.

Vertreter

von leistungsfähig. Firma zum Vertriebe von technischen Oelen und Fetten für sofort gesucht. Ortsansässige Herren, die das Vertrauen d. Kundschaft genießen, werden bevorzugt. Off. unter **Z 00103** an Zeno Münster. (1410

Erfahrener 1430

Maler- und Anstreicher-Gehilfe

sofort gesucht. Vollst. Unterkunft vorhanden.

W. Nienhaus,
Gemen b. Borken.

Zwei Formerlehrlinge

und zwei

Schlosserlehrlinge

gesucht. 1441

Wilhelminenhütte, Potthoff & Paulo,
Stadtlohn i. Westf.

Suche zum 1. April ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen

für ruhigen Haushalt.

Ingenieur
Düsbieker,
Ahlen i. Westf.,
Bergamtstr. 12.
[1437

Für herrschaftlichen Fabrikantenhaushalt in **Osnabrück** perfektes, älteres 1438

Küchenmädchen

gesucht, das auch etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort oder bald Zweitmädchen vorhand. Hoher Lohn und gute Behandlung. Vorzustellen bei

Frau Lohmann,
Coesfeld,
Gasstraße 4, I. Etage.

Zu Ostern od. später besseres 1440

Mädchen

aus guter Familie für Zimmerarbeit u. Bügeln gesucht. Offerten unter Nr. L 2868 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt i. Westf.

Braves 1417

Mädchen

in kl. Haushalt gesucht.

Frau Carl Encke,
Hammerstr. 34.

Suche für sofort oder später ein 1415

Dienstmädchen.

Selbiges muß etwas mit der Landwirtschaft vertraut sein.

Frau Th. Fork,
Gasthof.
Bork a. d. Lippe.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen,

nicht zu jung, für sofort gegen guten Lohn ges.

Hotel Schnösenberg-Rieländer. [1413

Suche zum 1. April für kleinen Haushalt, 3 Personen, tücht., kath.

Mädchen.

Guter Lohn und gute Behandlung. 1411

Angebote unter H. K. 1411 a. d. Allgem. Zeit., Coesfeld i. Westf.

Suche baldigst ein katholisches 1424

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Selbiges muß auch melken können. Lohn nach Übereinkunft.

Frau Ant. Timpte,
Lüdinghausen.
1424

Durchaus sauberes, ehrliches 1425

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit; daselbst ein ansehnlich., freundliches

Mädchen zum Bedienen b. Gäste

B. Kinnebrock,
Restaurant,
Hafenstraße 21.

Braves, katholisches

Mädchen,

im Haushalt erfahren, zum Alleindienen zum 1. Mai gesucht. [1442

Frau Spark.-Rend.
Boymann,
Münster i. Westf.,
Gersonstraße 7.

Für herrschaftlichen Fabrikantenhaushalt in **Osnabrück** perfektes, älteres 1438

Küchenmädchen

gesucht, das auch etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort oder bald Zweitmädchen vorhand. Hoher Lohn und gute Behandlung. Vorzustellen bei

Frau Lohmann,
Coesfeld,
Gasstraße 4, I. Etage.

Zu Ostern od. später besseres 1440

Mädchen

aus guter Familie für Zimmerarbeit u. Bügeln gesucht. Offerten unter Nr. L 2868 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt i. Westf.

Suche zu bald junges, ehrliches **Mädchen**

als Stütze

für alle Hausarbeiten und zeitweilig zum Bedienen der Gäste in einem klein. Restaurant. Hoher Lohn und Familienanschluß. [1436

Frau Th. Sebon,
Münster i. Westf.,
Aaldiistraße 56.

Gesuchte Stellen

Junger (1426

Bäckergeselle

sucht Stellung für sofort oder später als **Volontär** in einer Konditorei. Off. unter Nr. F. N. 30 an **A. Rieke, Nachfolg., Rheine i. Westf.**

Zeichner,

7jährige Büro- und Werkstattpraxis erfahren in allen Arten des Maschinen- (spez. Automobil) Baues, flotter Zeichner und sicherer Rechner, an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht zu sofort **Stellung,** (eventl. auch erst als Dreher oder Schlosser). Prima Zeugnisse und Probezeichn. zu Dienst. **Willy Walgenbach, Rheine,** Hovestraße 45 (1434

Junger Maler, Anstreichergehilfe, sucht per sofort od. später

Stellung

bei tüchtigem Meister. **Mathys,** Bocholt bei Gimbte. Telephon Greven 35. (1278

Junger, intelligenter **Mann,** 25 Jahre, sucht per bald [1234

Stellung

in einem **Lebensmittelgeschäft** oder **Lebensmittelgroßhandlung** für **Kontor** und **Lager.** Offerten unter **G. E. 01** an die Borkener Zeitung in Borken.

Kontoristin,

kath., Stenograph und Maschinenschr. mächtig, sucht zum 1. Mai oder später **Stelle** auf einem **Gutsbüro.** Familienanschluß. Selbige ist 6 Jahre im Bürodienst tätig. Beste Zeugnisse. Offert. mit Gehaltsang. unter **M. K. 140** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, Herne i. W. (1171

An- und Verkauf

Käse billiger!

Deutsch-Holländ.
sowie
Tafelkäse

vorzüglich im Schnitt und Geschmack. Preis per 9-Pfd.-Kolli 4.80 Gold-Mark, Versand franko geg. Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Kollis 5 Proz. Rabatt.

Otto Damke,
Käse-Großhandlung.
Hamburg 21,
Kanalstr. 40. (1422

Neue Seradella

doppelt ger., hochkeimfähige Qualität, offer. ab mein Lager billigst.

Aug. Tovar,
Warendorf, Fernspr. 8.
[1431

Englisches Institut Lindau im Bodensee, Bayern.

Klösterliches Pensionat. Höhere Mädchenschule m. Reifeprüfung. Haushaltungsschule. Herrlich. Gegend nahe d. Schweiz. Gute, kräftige Kost. Aufnahme finden katholisch. In- u. Ausländerinnen. Prospekte durch die Oberin. (1416

2000 Mk.

als **erste Hypothek** mit guter Verzinsung auf schuldenfreies Haus mit Grundstück gesucht. Dieselben können ratenweise gezahlt werden. Erste Zahlung 1000 Mk. Rückzahlung in Goldmark. Angebote unter Nr. 222a an die Geschäftsstelle des „Zeno". 1331

Sensationell!!

3 Meter Anzug- od. Kostümstoff, Meter

nur Mk. 8.40

in blau, grau, grün, grau, oliv, gegen Nachnahme durch:

Tuchengroßhaus Strobach,
Hannover,
Schmiedestraße 32.
1431

Grünes

Tuch

für **Schreibtische** stets **vorrätig.** 208

Hermann Potthoff,
Coesfeld i. W.



Carl Reinhold Münster i. W.

Spiekerhof 2
Wolbeckerstr. 40
Fernsprecher 1646

Fahrräder
Fahrradrahmen
alle Ersatzteile
Reparaturen

Senta-Schreibmaschinen

Normaltastatur,
Sichtschrift,
2farbig Band,

250 Gold-Mark

in 6 Monatsraten.

Unverbindliche Vorführung durch den Vertreter des

Bürobedarfshaus Bocholt, G. m. b. H.,
Bocholt,
Münsterstraße 4.
Prospekte gratis.
(7037



Meine Spezialität!

Das eleganteste und vornehmste für den Landwirt!

Ersetzt den vierräderigen Wagen!

Traberkarren

mit nur schmiedeeisernen Beschlägen, daher von größter Haltbarkeit. Sofort vom Lager lieferbar.

Vorschriftsmäßige Trabergeschirre

Vorführgeschirre

Wagenröger, Münster i. W.

Bremerstraße, beim neuen Viehmarkt. [9768

...führung

[1449

n 2228.

Neue

Seradella

...oppelt ger., hochkeim-
...ähige Qualität, offer.
...b mein Lager billigst.
Aug. Tovar,
Barendorf, Fernspr. 8.
[1431

Englisches
Institut Lindau
im Bodensee,
Bayern.
...klösterliches Pensionat.
...höhere Mädchenschule
...Reifeprüfung. Haus-
...haltungsschule. Herrlich.
...gegend nahe d. Schweiz.
...gute, kräftige Kost. Auf-
...nahme finden katholisch.
...- u. Ausländerinnen.
...Prospekte durch die
...Oberin. (1416

2000 Mk.
...s erste Hypothek
...t guter Verzinsung
...f schuldenfreies Haus
...t Grundstück gesucht.
...iesselben können raten-
...eise gezahlt werden.
...ste Zahlung 1000 Mk.
...ückzahlung in Gold-
...mark. Angebote unter
...r. 222a an die Ge-
...häftsstelle des „Zeno“
1331

Sensationell!!
...Meter Anzug- od.
...Pfirsichstoff. Meter
...our Mk. 8.40
...blau, grau, grün,
...au, oliv, gegen
...achnahme durch:
Tuchengroßhaus
Strobach,
Hannover,
Schmiedestraße 32.
1431

Grünes
Tuch
...Schreibtische stets
...reffig. 208
...ermann Potthoff,
Coesfeld i. W.



...arl Reinhold
...ünster i. W.
Spiekerhof 2
Wolbeckerstr. 40
...ernsprecher 1646
Fahrräder
...ahrradrahmen
...lle Ersatzteile
...eparaturen

Senia-
...chreibmaschinen
Normaltastatur,
Sichtschrift,
2farbig Band,
...0 Gold-Mark
...n 6 Monatsraten.
...verbindliche Vor-
...rung durch den
Vertreter des
...ürobedarfshaus
...cholt, G. m. b. H.,
Bocholt,
...ünsterstraße 4.
...rospekte gratis.
(7037

Aus der Heimat.

Bocholt, den 25. März 1924.

g. **Osthoff-Feier.** Die am Sonntagmorgen im Arbeitervereinshause St. Paulus stattgefundene Hauptversammlung wurde im Auftrage des Komitees von Herrn Gewerkschaftssekretär Böing eröffnet und geleitet. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, von einer größeren Feier, besonders auf Wunsch des Herrn Rektors Osthoff Abstand zu nehmen. Dagegen soll am 11. Mai eine sinnige Feier im Vereinshause St. Paulus stattfinden, in der außer Ansprachen auch Musik- und Gesangvorträge usw. vorgesehen sind. Vor dem endgültigen Festtage soll noch eine weitere Versammlung stattfinden, in der auch noch ganz besonders die jüngeren Jahrgänge erscheinen müssen.

b. **Gewerkschaftliches.** Der christliche Textilarbeiterverband hält am Mittwochabend eine wichtige Mitgliederversammlung ab. In derselben wird der Bezirksleiter Herr Heeke aus Münster über die Aufgaben des Verbandes, sowie über die Lohnbewegung sprechen. Da Herr Heeke die Lohnbewegung an führender Stelle mitgemacht hat, wird er darüber manches Wissenswerte mitteilen können. Es liegt deshalb im Interesse der Mitglieder, diese Versammlung zu besuchen.

m. **Kirchensteuern.** Es wird nochmals an die Zahlung der am 31. März fälligen Kirchensteuern erinnert. Nach diesem Termin werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben.

m. **Haushaltsplan der Stadt Bocholt.** Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1924 liegt von Dienstag, 25. März, ab acht Tage lang für alle Einwohner der Stadt Bocholt im Verwaltungsgebäude Navardistraße, Zimmer 10, während der Dienststunden offen.

m. **Wohnungsmangelgesetz.** Im Anzeigenteil erläßt der Herr Oberbürgermeister eine Anordnung zum Wohnungsmangelgesetz und Mieterschutzgesetz, auf die wir unsere Leser hinweisen.

m. **Landwirtschaftliche Schule.** Die Schlußprüfung der Oberklasse findet am Donnerstag, 27. März, vorm. 10.30 Uhr im Gesellenhause statt. Interessenten können der Prüfung beiwohnen.

m. **Unfall.** Als am Samstagnachmittag eine hiesige Bankfirma umzog, kippte beim Versetzen ein Geldschrank zur Seite, wobei ein Obermonteur so unglücklich zwischen Geldschrank und Wand geriet, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

m. **M. G. V. „Sängerbund“.** Das Konzert am Sonntag, den 30. März ds. Jrs., abends 7½ Uhrb eginnend, eröffnet der Verein mit dem Chor „Das deutsche Lied“ von Faßbender, das auf dem ersten Deutschen Sängerbundfeste in Amerika mit dem Kaiserpreis ausgezeichnet wurde. Am Schlusse des Festes mußte der Chor (gesungen von 5000 deutschen Sängern) nochmals wiederholt werden. Ferner singt der Chor zwei Lieder im Volkston „So viel Stern am Himmel stehen“ und „Mignon“ nach einem Thema aus der 2. Symphonie von Beethoven; dann den Hegar'schen Chor „In den Alpen“. Neben den Darbietungen des Orchesters, auf die wir noch zurückkommen, singt der Helbart. Das Mieteinigungsamt kann dabei anordnen, daß die Gemeinde anstelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsuchenden weiter zu vermieten.

Der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter (z. B. Nutznießer, Verwalter) darf über die vorbezeichneten Räume erst verfügen, nachdem die Gemeindebehörde erklärt hat, daß es einen Wohnungsuchenden nicht zuweisen will, oder nachdem eine Woche nach erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß die Gemeindebehörde sich erklärt hat. Die Frist rechnet von dem Tage ab, an dem die Anzeige bei der Gemeindebehörde eingeht. Dieser Vorschrift zuwider abgeschlossene Mietverträge sind rechtsungültig.

Stellt der Verfügungsberechtigte der Gemeindebehörde Wohnräume, die eine eigene abgeschlossene Wohnung nicht darstellen, oder abgeschlossene Wohnungen, die durch Teilung oder Ausbau einer Wohnung gewonnen werden, bevor eine Beschlagnahme erfolgt ist, freiwillig zur Verfügung, so genießt der Nutzungsberechtigte den Vorschriften des Abs. 1, wenn er mit einem der auf der Wohnungsliste der Gemeindebehörde eingezeichneten Wohnungsuchenden, die vor dem 1. Januar 1924 in Deutschland ihren Wohnsitz hatten oder zu den im § 14 des Wohnungsmangelgesetzes vom 24. 12. 1923 bezeichneten Personen (Vertriebene) gehören, einen Mietvertrag innerhalb der Frist abschließt. Die Gemeindebehörde ist verpflichtet, dem Verfügungsberechtigten Einblick in die Wohnungsliste zu gewähren.

Die Vorschriften des Abs. 3 gelten auch für den Fall daß zur Verfügung gestellter Wohnraum durch Aufhebung des Mietvertrages wieder frei wird.

§ 4.

Auf Anfordern der Gemeindebehörde hat der Verfügungsberechtigte der Ge[illegible] Räume (auch Dachgeschosse) zur Errichtung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Mieteinigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt.

Die Gemeindebehörde ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Die Anordnung baulicher Veränderungen soll nur nach Anhörung des Verfügungsberechtigten erfolgen und nach Möglichkeit die Schaffung eines dauernd verwertbaren Zustandes anstreben.

Nach Fortfall der der Gemeindebehörde erteilten Ermächtigung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugewähren. Die Frist bestimmt, wenn ohne Einigung nicht zustande kommt das Mieteinigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat die Gemeinde den der früheren Zweckbestimmung entsprechenden Zustand der Räume wieder herzustellen, es sei denn, daß ein schriftliches Einvernehmen über die vorgenommenen Aenderungen erzielt war.

§ 5.

Die Bestimmungen der §§ 25, 3 und 4 gelten entsprechend auch für benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen hinsichtlich solcher für diese entbehrlichen Teile, welche ohne erhebliche bauliche Aenderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können.

§ 6.

Die Vorschriften dieser Anordnung finden auf Neubauten keine Anwendung, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder künftig bezugsfertig werden.

§ 7.

Auf Räume, die zur Unterbringung von Angehörigen eines Betriebes errichtet oder vor dem 1. Juli 1918 zu Eigentum erworben oder gemietet sind, finden die Vorschriften der §§ 2 bis 4 dieser Anordnung nur dann Anwendung wenn solche Räume länger als 4 Wochen nicht benutzt sind und keine sichere Aussicht auf die Benutzung innerhalb der nächsten 4 Wochen besteht.

§ 8.

Wollen Personen, die vor dem 1. Januar 1914 in Deutschland ihren Wohnsitz hatten, oder Personen, bei denen die im § 14 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 genannten Voraussetzungen vorliegen (Vertriebene) ihre selbständigen benutzten Wohnungen innerhalb des Reichsgebiets miteinander tauschen, so sind sie verpflichtet, die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden unter Beifügung der schriftlich gegebenen Zustimmung der Vermieter vor Durchführung des Tausches einzuholen. Wird die Zustimmung versagt, so entscheidet das Mieteinigungsamt. Unter diesen Voraussetzungen ist die Genehmigung innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu erteilen; bei Ueberschreitung dieser Frist gilt die Genehmigung als erteilt. Die Vorschriften über die zulässige Belegung und Benutzung behalten Gültigkeit.

§ 9.

Mit Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt,
2. wer den §§ 2 und 5 zuwider vorsätzlich eine Anzeige oder Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder eine Besichtigung nicht gestattet.

§ 10.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung im Bocholter Volksblatt in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten die Anordnung vom 23. Oktober 1919 und die Verordnung vom 23. März 1920 außer Kraft.

Bocholt, den 20. März 1924.

Der Oberbürgermeister.

...Eigenart der Einwohner des Münsterlandes einzugehen; Wandern stärkt Körper und Geist und breitet Sonnenschein über die Arbeit. In der Heimatliebe wurzelt auch die echte, gesunde Vaterlandsliebe und die sei das große Haus, in dem wir uns trotz aller Parteiungen zusammenfinden müßten; einem einigen und geschlossenen Volke könne keine Macht auf die Dauer Sklavenketten wie den Vertrag von Versailles auferlegen. Dieser Heimatvortrag wurde umrahmt von Bühnenaufführungen, von denen neben „Rosenstock-Holderblüt“ das in Bocholter Mundart gesprochene „Spinnstube“ am besten gefiel. Auch der Gesangchor unter Leitung des Herrn Lehrers Dumstor zeigte sich auf beachtenswerter Höhe. Das Bocholter Hochzeitsständchen mußte sogar wiederholt werden. Daneben trug die gute Musik ihr gut Teil mit zu dem Gelingen des Abends bei.

* * *

* **Wesel, 24. März. Auf dem Wochenmarkt** wurden heute bezahlt für Weißkohl Pfd. 10—20, Wirsing 25—30, Rotkohl 30, Grünkohl 25—30, Blumenkohl Stück 100—140, Möhren Pfd. 5—10, Karotten 15—20, Kohlrabi 15—20, Eßkartoffeln 5—6, Apfelsinen Stück von 3,3 Pfg. ab, Rindfleisch 60—90, Schweinefleisch 100—120, Kalbfleisch 70—80, Vollfettkäse 130, Halbfettkäse 65, Margarine 55—60 Pfg. — **4. Niederrh. Messe.** Zum vierten Male wird in Kürze das Messeamt seinen Freunden, Ausstellern und Besuchern den Führer durch die Messe überreichen. Das Messeamt hat sich ehrlich bemüht, den Boden zu bereiten, auf dem ein gesunder, geregelter und fruchtbringender Warenaustausch zwischen Ausstellern und Käufern sich vollziehen kann. **Verkehrsgeographisch hat die Niederrheinische** Messe doppelte Aufgaben zu erfüllen. Auf der einen Seite soll sie das Verkehrsleben zum besetzten Gebiet lebendig erhalten, auf der andern Seite Verbindungsmöglichkeiten nach dem benachbarten Auslande schaffen. Es ist zu wünschen, daß es den zahlreichen Ausstellern gelingen möge, erfolgreiche Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **F. C. 1900 e. V.** Zum Lokaltreffen war am Sonntag die 1. Mannschaft Gast beim F. C. Olympia. In den ersten Spielminuten hatte sich die Platzmannschaft gefunden und vermag zu drängen, ohne jedoch zu Toren zu kommen. Allmählich findet sich auch 1900s Mannschaft und aus einer Ecke heraus erzielt sie das erste Tor. Das gab Ansporn und weiter wird 1900 gefährlich. Leider mußte nach Verlauf einer halben Stunde Olympias Torwächter ausscheiden, sodaß die Mannschaft noch mit 10 Mann spielte. Dieser Vorteil kam der 1900 Mannschaft zugute und sie konnte leicht mit 6:3 siegen; Halbzeit 3:0. Von der Vereinsmannschaft war diesmal das Innentrio hervorragend im Zuspiel und sicher im Schuß. Der Mittelstürmer zeigte das technisch beste Spiel. Bei der Platzmannschaft war wohl der rechte Verteidiger der beste Mann. Vom Schiedsrichter sei hier nur gesagt: der Verein wünscht immer unter solch vorzüglicher Leitung zu spielen.

Bekanntmachung.

Für die Schulen in der Gemeinde Stenern wird zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts eine geeignete (1255
Lehrerin gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 1. 4. cr. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Bocholt, den 21. März 1924.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1924 liegt von Dienstag, den 25. März ds. Jrs., ab acht Tage lang für alle Einwohner der Stadt Bocholt im Verwaltungsgebäude Navardistraße, Zimmer Nr. 10, während der Dienststunden offen.

Bocholt, den 23. März 1924.

1269) **Der Oberbürgermeister.**

Bekanntmachung
über Bullenkörung.

Die diesjährige Bullenkörung in der Stadt Bocholt findet am **Mittwoch, den 26. März ds. Jrs., vormittags 10 Uhr bei der Wirtschaft Telake, Dingdener Chaussee,** statt. (1248

Die Gebühr für die Ankörung eines Bullen beträgt 3 Goldmark. Das Mindestdeckgeld ist auf 2 Goldmark festgesetzt.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der Bullen wird von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Bocholt, den 22. März 1924.

Die Polizeiverwaltung.



1 schweres, tragendes (705
Schwein
zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Mehrere junge
Kanarien-Zuchtweibchen
zu verkaufen. (709
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Kräftiger (708
Pony
zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsstelle.

1 junge, 5 Monate alte (707
Schäferhündin
mit Stammbaum, an gute Leute zu verkaufen.
Frau Wiethold
Schanze 47.

Zirka 2 Karren
Schweinedünger
zu verkaufen. (709
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Echte (1251
Schalotten
zum Pflanzen empfiehlt
Samenhaus Behnen.

Für sofort ein
Mädchen
zur Aushilfe gesucht
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Zum 15. April
Mädchen
welches melken kann, auf dem Lande gesucht. (704
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Putzfrau
zum Reinigen der Büroräume gesucht.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

Sohn ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung kann in meiner (1263
Buchdruckerei
als
Lehrling
zu Ostern oder früher eintreten.
Bernh. Theod. Kalle
Buchdruckerei
Bocholt, Nobelstr.

Für einen
Jungen
von 17 Jahren wird
Stellung
auf dem Lande ges.
Ma. zu erfragen i. der Geschäftsstelle d. Blattes. (702

Briefmarken-Sammlungen
10 000 verschd. Marken 500 Mk.
11 000 verschd. Marken 650 Mk.
2000 verschd. Marken 25 Mk. (711
plus Luxussteuer.
Johann Lennartz
Kais. Wilh.-Str. 13

Unserm lieben Freunde

Erich

zu seinem heutigen Geburtstage
ein bis in die Osterstraße schallendes

Vivat!

Off he sick wall wat merken lött?

M.-G.-V.

Sängerbund

e. V.

Chormeister: Musikdirektor Overheidt-Wesel

Sonntag, den 30. März 1924, abends 7,30 Uhr im Saale des Schützenhauses

Grosses Konzert

Mitwirkende:

R. von der Linde, Heldenbariton, Duisburger Oper :: Fräulein Hanni Stevens, Crefeld, Begleitung :: Weseler Orchester, Kurt Weyler.

Karten im Vorverkauf: Rechte Seite Zigarrengeschäft Reuß, Neustr.; linke Seite Johann Valk, Buchhandlung, Nobelstr.

Preise: Nummerierter Sperrsitz 2,— Mk. einschl. Steuer.

Passive und aktive Mitglieder erhalten Karten zu ermäßigten Preisen bei J. Valk, Nobelstr.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener :: Ortsgruppe Bocholt.

Theater-Abteilung.

Samstag, den 29 März 1924, im großen Saale des St. Georgius-Schützenvereins:

Winzerliesel

Operette in drei Aufzügen von Georg Mielke

Vollständiges Orchester

Einlaß 7,30 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2.— Mk., 1. Platz 1.50 Mk. 2. Platz 1.— Mk., Balkon numeriert 0.80 Mk, unnumeriert 0.50 Mk.

Karten im Vorverkauf ab Montag, den 24. März linke Saalseite u. Balkon bei Herm. Deckers, Neustr. rechte Saalseite bei Joh. Valk, Nobelstr.

Achtung Landwirte!

Kennen Sie den neuen

Sachsenwerk-Landwirtschaftsmotor?

Vollständige Kapselung der Schleifringe!
Keine Feuersgefahr!
Kein Verschmutzen wichtiger Teile!
Besichtigen Sie bitte unser Lager!
Ständiger Lagervorrat ca. 100 Stück in den Stärken von 1—20 PS.

Gebr. Becher G. m. b. H.

Bocholt, Nobelstr. 14. Fernruf 143.

Kath. Deutscher Frauenbund

Zweigverein Bocholt

Dienstag, den 25. März, abends 8¼ Uhr im großen Saale des Schützenhauses:

Passionsabend

Rezitation: Hanna Hüth-Münster.

Chor und Sologesänge des Cäcilienchores Liebfrauen. Chorleiter: Herr Kaplan Hartmann.

Karten für Mitglieder des K. D. F. zu 0.50 Mark bei Frau Teuwsen, Neustr., **für Nichtmitglieder, Damen und Herren** zu 1.— Mark bei J. & A. Temming und abends an der Kasse.

Loden-Mäntel

praktisch und billig.

Herren-Loden-Mäntel
aus bestem bayr. Lodenstoff, offene und geschlossene Formen.

Knaben- und Jünglings-Loden-Mäntel
in allen Größen vorrätig.

Mädchen-Loden-Mäntel
mit Kapuze zum Anknöpfen außerordentlich preiswert in allen Größen am Lager.

S. B. Löwenstein.

Schloß-Hotel Bentheim.

Das erwachende Dornröschen.

Vogelfutter!

Kanariensamen, Hanfsamen Leinsamen, Hirse, Rübsen (süßer) Mohnsamen und Singfutter

empfiehlt (1247

Samenhaus Behnen.

Thomasmehl, Düngekalk

empfiehlt zu günstigen Bedingungen

W. Blumentrath
Bocholt. Kreuzstr.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag**, den 27. März 1924, nachm. 2 Uhr anfangend, gelangen in der Gastwirtschaft Legeland in Anholt aus dem Fürstl. Forstorte „Pennekampsbusch" bei Anholt zur öffentl. Versteigerung (1176

50,83 fm Eichen-Stangen und 21 rm Eichen-Stangen, geeignet zu leichtem Geschirrholz (Wagendeichseln), Grubenholz, Frechtpfählen, Schleten usw. 29 rm Eichen-Derbbrennholz und 197 rm Eichen-Reisig.

Nähere Auskunft erteilt Herr Forstaufseher Thiemann in Anholt.

Stadtlohn, den 17. März 1924.
Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.

Ausschneiden! **Samen!** Ausschneiden!

Weißkohl (Kappus)	Eckendorfer Runkeln gelb und rot
Rotkohl	Original Kirsches Ideal, ertrag- und nährstoffreichste Runkel
Wirsing (Savoyen)	Gelbe und rote Riesenpfahlrunkel
Blumenkohl	Zichorienwurzeln
Krauskohl (Moos)	Schwarzwurzeln
Butterkohl	Saathafer — Gerste
Porree (Prei)	Spinat (dickblätterig)
Zwiebeln	Feldsalat
Pumpwurzeln	Steckrüben, gelbe
Möhren	Steckrüben, weiße
Süchtelner Möhren	beide Sorten Originalsaat
Lobbericher Möhren	Bohnen, in Sorten
Goliath-Riesen	Erbsen in Sorten
Lange rote stumpfe Wurzeln	Rote Beete (Carotten)
Kopfsalat in Sorten	Gartenmelde
Schnittsalat	Stielmus (Stengeln)
Endiviensalat	Rotklee, Grassamen
Gurken in Sorten	Tomaten, Majoran
Speise- u. Zierkürbis	Blumensamen, in Sorten
Dill, Bohnenkraut	Spörgel u. Serradella
Rodies und Rettiche	empfiehlt in echter, hochkeimfähiger
Oberkohlrabi (blau und weiß)	Qualität (1108
Petersilie	
Petersilienwurzeln	
Knollsellerie	

Samenhaus Behnen
Bocholt.

Ein älterer durchaus erfahrener Arbeiter für (1262

Spannrahmen

gesucht.

Gebrüder Böggering G. m. b. H.

Mobiliar-Verkauf.

Am **Freitag, den 28. ds. Mts., nachm. 2 Uhr** werde ich im freiwilligen Auftrage **im Saale des Herrn Victor Wienen, Louisenstraße 1**, dort untergebrachte, gebrauchte, gut erhaltene Sachen im Wege des Meistgebots öffentlich auf Kredit versteigern. (1273

Posten bis zu 5 Mk. sind sofort zu zahlen.

Es gelangen zum Verkauf:

1 Kleiderschrank, 2 zweischl. Bettladen mit Matratzen, 1 Nachtschränkchen, 1 compl. zweischl. Bett, 1 Ofen mit Marmorplatte, 1 Kommode (Kirschbaum), Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 Küchenuhr, 1 Küche, Topf- und Wasserbänke, 1 weiß. Kochherd, 1 Nähmaschine (Marke Köhler), ca. 30 Stück leinene Damenhemden, Bettücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, Handtücher, Tisch- und Kaffeedecken, 1 Hobelbank und einige Ackergeräte.

Besichtigung von 1 Uhr ab.

Bocholt, den 24. März 1924.

Johann Kölle
Fernruf 509. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Samstag, den 29. ds. Mts., nachm. 2 Uhr läßt Herr Friedrich Krämer, Dingdener Chaussee**, wegzugshalber sein gesamtes gebrauchtes, in gutem Zustande befindliches Inventar und 2 hochtragende Kühe öffentlich meistbietend gegen kurzfristigen Kredit verkaufen, u. a.

1 Wohnzimmer, bestehend aus: Vertikow, Salonspiegel, Plüschsofa, Plüschsessel, Tisch, Blumentisch, Rohrstühle, Ofen und Regulator.
1 compl. Küche: Glasschrank, Anrichte, weiß emaill. Herd, Tisch, Stühle, Glas, Porzellan; ferner 3 Bettladen mit Matratzen, 2 Bettladen, Nachtschränkchen, Bilder, Spiegel, 2 große Kleiderschränke, 2 große Kommoden, 1 Waschmaschine, 1 Manteltopf (100 Liter) Stroh, Wagen, Pflüge, Eggen, Schiebkarren, Fässer, Futterkübel und sonstige Sachen; ferner 2 hochtragende Kühe. (1274

Posten bis 5 Mk. sind sofort zahlbar.

Besichtigung von 1 Uhr ab.

Bocholt, den 24. März 1924.

Johann Kölle
Fernruf 509. Auktionator.

Bezugspreis: 2.25 Goldmark, Einzelpreis 15 Pfg Doppelnummer 20 Pfg.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: Im lokalen Teil: 1. im Verbreitungsgebiet: Kleine Anzeigen, Familienanzeigen 4 Goldpfg., Vereins- und Vergnügungsanzeigen, Auktionen, Geschäftsanzeigen 5 Pfg., Finanzanzeigen, Behördl. Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 6 Pfg., 2. für auswärtige Anzeigen 8 Pfg.; im allg. m. Teil: Kleine Anzeigen 10 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., Geschäftsanzeigen 20 Pfg.

Bei nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.

Verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil: Joh. Kempkes, Bocholt.

Von der Reise zurück!

Dr. Weglau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders Theodor Grütter sprechen wir allen, insbesondere der Baumwollspinnerei Ludwig Schwartz und deren Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Dingden, den 25. März 1924.

Familie Gerhard Grütter.

Landwirtschaftl. Schule

Die Schlußprüfung der Oberklasse findet am Donnerstag, 27. 3., vorm. ½11 Uhr in dem Gesellenhause statt. Eltern oder sonstige Angehörige der Schüler, sowie alle Landwirte des westlichen Kreises sind hierzu herzlichst eingeladen. (1270

Zentralverband christlicher Textilarbeiter.

Am Mittwoch, den 26. 3. 24, abends 8 Uhr findet im Saale des Arbeitervereins St. Paulus eine (1275

wichtige Mitgliederversammlung

statt.

Kollege Heeke wird über die nächsten Aufgaben unseres Verbandes, sowie über den Stand der Lohnbewegung sprechen.

Alle Mitglieder, besonders aber die Betriebsräte und deren Ersatzleute, sowie die Vertrauensleute sind freundlichst eingeladen.

Die Verbandsleitung.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension (evtl. mit Morgenkaffee) für einen Angestellten für 1. April gesucht. (1260

Jos. Wiethold
Industriestraße 148/149.

Unterstellraum

für ein oder mehrere Autos sofort gesucht, am liebsten in der Altstadt.
Angebote unter 0000 an die Geschäftsstelle.

Prachtrosen

liefern wir sehr billig und postfrei

unter Garantie tadelloser Ankunft, alle fertig zum Selbstpflanzen beschnittenen in reich bewurzelten Büschen, die noch in diesem Jahre ununterbrochen blühen als:

Gartenrosen 10 Prachtsorten, Tee-, Remontant- u. Monatsrosen in all. Farben *M* 2,50, 20 Stück *M* 4,60, 50 Stück *M* 10,—.

Rosenneuheiten 5 der schönsten in ganz neuen, wunderbar. Farben *M* 2,50, 10 Stück *M* 4,50, 20 Stück *M* 8,—.

Zwergröschen für Einfassungen u. kleine Gärten. 10 Stück *M* 3,—, 20 Stück *M* 5,40, 50 Stück *M* 12,—.

Monatsrosen immerblühend. Beste und blütenreichste Rose für einfarbige Gruppen. 10 Stück *M* 3.—, 20 Stück *M* 5,40, 50 Stück *M* 12,—.

Balkonrosen die duftreichsten aller Edelrosen für Balkonkasten und für Töpfe im Zimmer in allen Farben 10 Stück *M* 3.—, 20 Stück *M* 5,40, 50 Stück *M* 12.—.

Kronenbäumchen ca. 30 cm hoher Stamm, eine allerliebste Rosenzierde für Balkon u. Zimmer. 2 Paar *M* 3,20, 4 Paar *M* 6,—.

Schlingrosen in allen Farben für Wand-, Laub- u. Balkonberankung. 5 Stück *M* 2,—, 10 Stück *M* 3,50, 20 Stück *M* 6,—.

Friedhofsrosen winterhart, große, gefüllte Blumen schneeweiß und leuchtendrot. 10 Stück *M* 2,50, 20 Stück *M* 4,60, 50 Stück *M* 10,—.

Viele Millionen von uns gelieferte Rosen schmücken bereits Garten und Balkon und **viele Tausend** Dankschreiben loben die **jahrelange reiche Blütenpracht**, das **immer sichere Anwachsen** und **üppige Gedeihen**. Eine Kulturanweisung, die dieses durch Abbildungen erläutert, nebst **Dankschreiben** u. lob. Pressestimmen liegen jeder Sendung b[ei]

Kölner Baum[schule] ... b. Elmshorn, Holstein.

Beiblatt

Die Sozialde[mokratie]

In seinem erst[en] ...cht das sozialden[okratische] ...ecken, als wolle ... dem Ringen um di[e] ...lands erfolgen auf ...ungenschaften in ...oder soll sie getrag[en] – 24 Stunden sp[äter] ...anders überlegt. ... bürgerlicher Blätte[r] ...ebenso wie mit ... Mittelpartei[e] ...ihrer rechten Flüge[l] ...in Deutschland ver[-] ...erleichtert haben." ...Partei zu schreiben ...sowie aus purem ... ...unde Koalitio[n]

Das wird der ... Parteigenossen besch[ämt] ...freund" (Karlsruhe ...demokratische Arbei[t] ...über den Austritt ...Partei muß sich frei[-] ...darf auch nicht aus[-] ...bei Durchführung ...larität zu verlieren ...durch den ultimative[n] ...durch deren Veröffe[nt]...unvermeidlich würd[e] ...Entscheidend beeinfl[u]...vorstehenden Berat[un]...keinen Reichs...innerlich über...jetzigen Arbeit...aber Beamtenabbau ...übergehende Arbeits...willman liebe[r] ...es machen lasse...aufbrachte, im Inte...nahmen in die Weg...der eigenen Co...Koalitionsregierung.

Um so pharisäer[-] ...sich im Wahlkampf ...rungswerk so vi[el] ...Ueberschrift: „Man ...aufs Maul" rechnet ...(Nr. 6) der Komm[u]...indem sie darauf ver[-] ...gegen die Notgesetze ...ehe gestimmt haben ...deutsche Arbeiterklas[se] ...als dies durch die g[e]...demokraten jetzt im ...Spekulation auf die ...Sozialdemokratie au[f] ...tei, die gewiß doch an ...Gebotene übertrifft. ...annehmen, daß die A[r]...Frist alles zu verge[s]...Anträge selbst aber ...was sie tatsächlich fü[r]

Dadurch aber, ...politik sabotierte, ha[t] ...Arbeiterintere[s]...wärtige sich nur, was ...der sozialdemokratis[chen] ...schreibt: „Es hat sich ...lagsfraktion im Nove[m]...Wirth ablehnte, sich ...rung der großen Ko[a]...folgte der Sturz des ... die Ruhrbesetzun[g] ...auch unter einer ant[i]...bar aber ist, daß ei[n] ...Wirth, also eine Re[g]...vertreten war, den A[b]...malturng, bis zum nah[en] ...beendigt haben unter ...können, wie sie im S[e]...aufgegeben werden ...kratie doch als Regier[ung]

D[ie]

Ein deut[sches]

10

Das Zeugnis war ... das Gesetz vorschrieb, ...gen. Trotzdem gelang ...zenden Zeugnisse, als ...großen Modezeitung ... Einarbeitung in den ... redaktionellen Arbeite[n] ...Stil schrieb, erhielt sie ...gen erster Firmen zu ...sie die Bekanntschaft ...Konfektionshauses, de[r] ...verliebte. Nach einem ...Semperding die peinl[ich] ...Ruf und fleckenloses ...stein vorlegte, ward ...ermächtigt, in aller F[ü]...halten. Es gab zwar ...tellosigkeit der jungen ...winden, doch Julius b[e]...rende Geschäftsbilanz, ...Ehehälfte gestattete, u[m] ...er ohne Helene nicht l[eben]

Er mußte trotz a[ll]...holte sich, was er nim[m]...gelten Korb. Helene ...ganz einfach, sie sei ber[ei]...zu rütteln, und Herr ...men war, mußte sich ...Vierteljahr später di[e] ...fabrikanten, und die ... Tanten traten mit fli[e]

Helene aber avanc[ierte] ...stalten Schriftleiterin ...auch Kunstberichte, und ...tätswerke allerlei zeit[ig]...lichte sie einen von lo[ng]

Die Sozialdemokratie im Selbstspiegel

In seinem ersten Wahlartikel: „Vorwärts zum Wahlkampf" sucht das sozialdemokratische Zentralorgan den Anschein zu erwecken, als wolle es sachlich fechten. Nach ihm dreht es sich in dem Ringen um die große Frage: „Soll die Sanierung Deutschlands erfolgen auf Kosten der deutschen Arbeiter und ihrer Errungenschaften im Geiste reaktionärer Wirtschaftsgesinnung oder soll sie getragen sein vom Geiste der sozialen Demokratie?" — 24 Stunden später aber hat es sich der „Vorwärts" schon anders überlegt. In einer Auseinandersetzung mit einer Reihe bürgerlicher Blätter bemerkt er: „Die Sozialdemokratie hat (ebenso wie mit der Extremen) mit den bürgerlichen Mittelparteien abzurechnen, die unter dem Drängen ihrer rechten Flügel eine gesunde und tragfähige Linkskoalition in Deutschland verhindert und den Vormarsch der Reaktion erleichtert haben." — Das wagt ausgerechnet das Organ einer Partei zu schreiben, die aus reinen parteitaktischen Rücksichten sowie aus purem Mangel an Verantwortungsgefühl eine gesunde Koalitionspolitik geradezu sabotiert hat.

*

Das wird der Sozialdemokratie aus den Kreisen der eigenen Parteigenossen bescheinigt. In dem sozialdemokratischen (Volksfreund" (Karlsruhe) vom 8. November 1923 schreibt der sozialdemokratische Arbeitsminister Dr. Engler in einem Artikel über den Austritt seiner Freunde aus der Regierung: „Die Partei muß sich freimachen von veralteten Parteidogmen. Man darf auch nicht aus der Regierung austreten aus Befürchtung, bei Durchführung notwendiger Maßnahmen etwas an Popularität zu verlieren. In der Fraktion wußte man sicher, daß durch den ultimativen Charakter der gestellten Forderungen und durch deren Veröffentlichung der Austritt aus der Regierung unvermeidlich würde. Die Mehrheit wollte den Austritt. Entscheidend beeinflußt war diese Mehrheit dabei von der bevorstehenden Beratung des Arbeitszeitgesetzes. Es gibt keinen Reichstagsabgeordneten, der nicht innerlich überzeugt ist, daß wir bei unseren jetzigen Arbeitsmethoden zugrunde gehen. Da aber Beamtenabbau, Berufsumstellungen und wenigstens vorübergehende Arbeitszeitverlängerung sehr unpopulär sind, so will man lieber nicht dabei sein und die anderen es machen lassen." — Weil eben die Partei den Mut nicht aufbrachte, im Interesse unserer Gesundung notwendige Maßnahmen in die Wege zu leiten, darum bekam sie Angst vor der eigenen Courage und verließ fluchtartig die letzte Koalitionsregierung.

*

Um so pharisäerhafter klingt es, wenn die Sozialdemokratie sich im Wahlkampf auf ihre Anträge zum Notverordnungswerk so viel zu gute tut. In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Man muß ihnen auf die Fäuste sehen und nicht aufs Maul" rechnet deswegen gründlich die „Rote Fahne" (Nr. 6) der Kommunisten mit den vereinigten Genossen ab, indem sie darauf verweist, daß jene Sozialdemokraten, die heute gegen die Notgesetze wettern, selbst für die Ermächtigungsgesetze gestimmt haben, und bemerkt dann weiter: „Nie ist die deutsche Arbeiterklasse frecher verhöhnt und verspottet worden, als dies durch die gegenwärtige Komödie der Sozialdemokraten jetzt im Reichstage geschieht! Es ist eine so freche Spekulation auf die Dummheit der Arbeiterschaft, die jetzt die Sozialdemokratie aufführt, daß sie in der Geschichte dieser Partei, die gewiß doch an solchen Versuchen nicht arm ist, alles bisher Gebotene übertrifft. Diese Herrschaften können doch kaum annehmen, daß die Arbeiter wirklich so dumm sind, in so kurzer Frist alles zu vergessen, was sich gestern ereignete." — Die Anträge selbst aber bezeichnet die „Rote Fahne" als das, was sie tatsächlich sind — Wahlmanöver.

*

Dadurch aber, daß die Sozialdemokratie die Koalitionspolitik sabottierte, hat sie sich auf das schwerste an den Arbeiterinteressen versündigt. Man vergegenwärtige sich nur, was im neuesten Heft (12. März) der „Glocke" der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete H. Löffler schreibt: „Es hat sich als ein Fehler erwiesen, daß die Reichstagsfraktion im November 1922 das Ansinnen des Reichskanzlers Wirth ablehnte, sich unter seiner Kanzlerschaft an einer Regierung der großen Koalition zu beteiligen. Dieser Ablehnung folgte der Sturz des Kabinetts Wirth, die Regierung Cuno und die Ruhrbesetzung. Möglicherweise wäre die Ruhrinvasion auch unter einer anderen Reichsregierung erfolgt. Undenkbar aber ist, daß eine Regierung der großen Koalition unter Wirth, also eine Regierung, in welcher die Sozialdemokratie vertreten war, den Ruhrkampf gewährt hätte bis zur vollen Ermattung, bis zum nahen Zusammenbruch. Sie würde ihn früher beendigt haben unter Umständen, die nie hätten so tragisch sein können, wie sie im September 1923 waren, als dieser Kampf aufgegeben werden mußte, an dessen Abschluß die Sozialdemokratie doch als Regierungspartei beteiligt war." — Namenloses Unglück ist durch diese Ruhraktion über deutsches Land und deutsche Menschen gekommen und noch lange werden wir an den Folgen leiden. Hier bestätigt ein Sozialdemokrat ausdrücklich, daß in diesem Umfang das Unglück nicht hätte einzutreten brauchen, wenn nur die Sozialdemokratie unter Wirth sich zur Koalitionspolitik hätte entschließen können. Aber die Partei über alles, so denkt eben die Sozialdemokratie!

*

Eine solche Partei hat dann noch den traurigen Mut, dem Zentrum den Vorwurf zu machen, es habe die „Interessen der verelendeten Massen mit Füßen getreten", weil es sich in seinem Wahlaufruf zum Schutze der nationalen Arbeit in Industrie und Landwirtschaft erklärt hat. So der „Vorwärts" (15. März). In demselben Augenblick führt in den „Sozialistischen Monatsheften" Max Cohen aus: „Man muß die deutschen Arbeiter ernstlich vor einer antiagrarischen Einstellung warnen; sie war in der Vorkriegszeit verkehrt und schädlich genug. Die Landwirtschaft ist der erste und wichtigste Produktionszweig, der geschützt und gesichert werden muß. Es gibt keine nationale Wohlfahrt, wenn die Landwirtschaft nicht gedeiht. Wenn für die agrarische Produktion Agrarzölle notwendig sind, muß sich der Städter mit ihnen abfinden. Es wäre ein politisches Verbrechen, den Arbeiter durch Konsumentenphrasen gegen jede Zollpolitik wieder aufzuputschen. Darin könnte die deutsche Sozialdemokratie manche von der englischen Labour Party lernen, die sich ihre Stellung zu Schutzzöllen, wenn auch noch so vorsichtig, vorbehalten hat. Vorerst muß man alles daran setzen, die Lage der Landwirtschaft dadurch zu verbessern, daß die Preise der landwirtschaftlichen Betriebsmittel herabgesetzt werden. Aber auch das ist eine Frage höherer und besserer Produktionsleistung." Hier haben wir also einen einflußreichen Sozialdemokraten, der für Schutzzölle eintritt. So wie Cohen denken viele einsichtige Genossen. Will auch diesen etwa das Zentralorgan vorwerfen, sie hätten die Arbeiterinteressen mit Füßen getreten?

*

Dieses sowie andere Beispiele zeigen, daß für die Sozialdemokratie der Reichstagswahlkampf zugleich ein Kampf gegen das Zentrum ist. Die vereinigten Genossen befürchten, große Massen an die Kommunisten zu verlieren und um sich hierfür Ersatz zu beschaffen, legen sie alles darauf an, dem Zentrum Wähler abspenstig zu machen. Diese Spekulation der Sozialdemokratie muß am 4. Mai gründlich zuschanden werden.

Abonnentenzwang durch die freien Gewerkschaften.

Das sozialistische Organ in Stettin, der Volksbote, brachte vor einiger Zeit folgende Veröffentlichung.

„Achtung! Gewerkschaftsgenossen! Der Ortsausschuß Stettin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß in seiner Sitzung am 16. Juni ds. Js. einstimmig:

Jedes freigewerkschaftlich organisierte Mitglied ist verpflichtet, Abonnent einer sozialistischen Zeitung zu sein.

Im Interesse der Arbeiterschaft bitten wir, den Beschluß überall strickte zu befolgen und gleichzeitig auf strengste Durchführung zu achten.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Stettin.
J. A. Decker."

Wenn die freien Gewerkschaften überall so ehrlich wären, besonders in den rein katholischen Gegenden und kein Hehl daraus machten, daß sie nur sozialdemokratisch eingestellt sind, würden sie zur Klärung der deutschen Gewerkschaftsbewegung wesentlich beitragen. Aber sie betonen in Gegenden, wo die Bevölkerung in der Mehrzahl nicht sozialistisch ist, immer wieder ihre Neutralität, gewinnen dadurch Nachläufer und stecken diese so auf dem Umweg über die freien Gewerkschaften in die sozialistische Gedankenwelt.

Man kann da nur fragen: Wie lange lassen sich die Nichtsozialisten in den freien Gewerkschaften das noch bieten?

Eine Infamie der Reichsgewerkschaft.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter behauptet, trotz ihres Anschlusses an die freien Gewerkschaften und die Amsterdamer Internationale parteipolitisch und religiös zu sein. Das hindert sie freilich nicht, sich grobe Verstöße dagegen zuschulden kommen zu lassen.

Das Organ der Reichsgewerkschaft veröffentlichte vor einiger Zeit unter der geschmackvollen Ueberschrift „Der Pfarrer als Agitator" eine in sozialistischen Zeitungen erschienene Notiz, nach welcher ein Pfarrer seinem Beichtkind die Lossprechung verweigert hat, weil es nicht aus der freien Gewerkschaft austreten wollte. Daran knüpft die Schriftleitung der RG. den Satz:

„Es soll uns nicht wundern, wenn eines Tages der Mitgliedsausweis der GDE. (Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, christliche Gewerkschaft) als Ablaßzettel für begangene Sünden anerkannt würde."

So zu lesen in einer partei- und religiös neutralsein wollenden Beamtengewerkschaft. Ein Kommentar zu einer solchen Infamie erübrigt sich. An die vielen katholischen Eisenbahnbeamten, die der Reichsgewerkschaft noch angehören, sei die Frage gerichtet, wie lange sie noch mit ihrem Geld und ihrer Mitarbeit eine solche Organisation unterstützen wollen.

640 Millionen Goldmark.

Die Ausgaben zur Ausführung des „Friedensvertrages".

Der zum ersten Male wieder in Goldmark aufgestellte Reichshaushaltsplan umfaßt in seinem zweiten Hauptteil die „Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages". Diese Ausgaben setzen sich aus folgenden Einzelsummen zusammen:

1.	Reparationszahlungen	52 000 000
2.	Ausgleichsverfahren	6 000 000
3.	Besatzungskosten	360 000 000
4.	Rheinlandkommission	34 000 000
5.	andere alliierte Kommissionen	18 000 000
6.	Restitutionen, Entfestigung	10 000 000
7.	innere Ausgaben, darunter Kosten für elsaß-lothringische Beamte, Besatzungszulagen, Entschädigung für Gewaltschäden, Umstellung von Munitionsfabriken, für verdrängte Beamte, Flüchtlingsfürsorge, für Grenzbahnhöfe und Eisenbahnanlagen an der neuen Grenze, Rückzahlung der Kohlenvorschüsse, vermischte Ausgaben	160 000 000
		640 000 000

Die durch das Diktat von Versailles aus dem verarmten deutschen Volke herausgepreßten Summen betragen also zusammen 640 Millionen Goldmark. Mit dieser Summe vergleiche man einmal den gesamten Etat Preußens für 1924: die 640 Millionen zugunsten der Alliierten stellen, roh gerechnet, den vierten Teil des Etats des gesamten Preußens dar, der sich auf 2309 Millionen Goldmark beläuft.

Die Arbeitslosigkeit im Rheinland.

w. **Köln**, 23. März. In einem Bericht über die Lage des rheinischen Arbeitsmarktes in der Woche vom 15.—21. März führt das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz u. a. aus, die Schwierigkeiten, unter denen die Wirtschaft des besetzten Gebiets leide, würden scharf durch die Tatsache beleuchtet, daß im besetzten Teile der Rheinprovinz auf 1000 Einwohner dreimal so viel unterstützte Vollerwerbslose entfielen wie im unbesetzten Deutschland. Dieses Verhältnis werde noch ungünstiger, wenn man beachte, daß in den Jahren 1920—1922 in der Rheinprovinz auf 1000 Einwohner nur ein Drittel und weniger an Erwerbslosen entfallen sei als im ganzen Reich.

Mussolini — „Vetter des Königs".

× **Rom**, 18. März. Nach der Ernennung D'Annunzios zum Fürsten von Montenevoso ist Mussolini jetzt zum Ritter des Annunziatenordens ernannt worden. Damit erhält Mussolini das Prädikat „Vetter des Königs"

Die akademische Palme für den Küchenchef.

m. **Paris**, 18. März. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Brüssel wurde der Küchenchef der französischen Botschaft in Anbetracht seiner Verdienste im Dienste der französischen Propaganda mit der akademischen Palme ausgezeichnet.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen, Dr. Wilhelm Beumer, tritt nach 37jähriger Tätigkeit bei den genannten Körperschaften am 1. April in den Ruhestand. Dr. Beumer, der im 75. Lebensjahr steht, gehörte von 1893 bis 1918 als Mitglied der Nationalliberalen Partei ununterbrochen dem Preußischen Abgeordnetenhaus an, von 1901 bis 1906 auch dem Reichstag. Er war einer der eifrigsten Vorkämpfer für die industrielle Schutzzollpolitik. Insbesondere dürfte ihm die rheinisch-westfälische Schwerindustrie den Roheisenzoll danken, der die Grundlage des gesamten Zollsystems, das dem „Schutz der nationalen Arbeit" galt, bildete.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika

Moritz Schäfer.

10 (Nachdruck verboten.)

Das Zeugnis war eine einfache Arbeitsbescheinigung, wie sie das Gesetz vorschrieb, ohne ein Wort über Qualität der Leistungen. Trotzdem gelang es Helene auf Grund ihrer früheren glänzenden Zeugnisse, als Privatsekretärin bei dem Verleger einer großen Modezeitung in Leipzig Stellung zu finden. Nach kurzer Einarbeitung in den interessanten Betrieb wurde sie zu kleineren redaktionellen Arbeiten herangezogen, und da sie einen guten Stil schrieb, erhielt sie mehrmals den Auftrag, über Ausstellungen erster Firmen zu referieren. Bei dieser Gelegenheit machte sie die Bekanntschaft des jungen Chefs eines bedeutenden Konfektionshauses, der sich sterblich in die stattliche Blondine verliebte. Nach einem großen Familienrate, dem Herr Julius Semperding die peinlich genauen Feststellungen über tadellosen Ruf und fleckenloses Vorleben des Fräulein Helene Brandenstein vorlegte, ward der Chef der Firma vom Familienrate ermächtigt, in aller Form um die Hand der jungen Dame anzuhalten. Es gab zwar manche Bedenken gegen die absolute Mittellosigkeit der jungen Dame bei Vettern und Tanten zu überwinden, doch Julius besiegte alle Einwände durch eine imponierende Geschäftsbilanz, die ihm spielend den Luxus einer armen Ehehälfte gestattete, und durch seine kategorische Erklärung, daß er ohne Helene nicht leben könne.

Er mußte trotz allem das Weiterleben versuchen; denn er holte sich, was er nimmer für möglich gehalten hätte, einen geregelten Korb. Helene sagte, als er seine Werbung vorbrachte, ganz einfach, sie sei bereits verlobt. An dieser Tatsache war nicht zu rütteln, und Herr Semperding, der so siegesbewußt gekommen war, mußte sich erfolglos verabschieden. Er heiratete ein Vierteljahr später die millionenschwere Witwe eines Textilfabrikanten, und die in der Opposition gewesenen Vettern und Tanten traten mit fliegenden Fahnen auf seine Seite.

Helene aber avancierte von der Hilfsarbeiterin zur wohlbestallten Schriftleiterin. Sie schrieb nicht nur Mode-, sondern auch Kunstberichte, und als die Stadt Leipzig in ihrem Elektrizitätswerke allerlei zeitgemäße Neuerungen einführte, veröffentlichte sie einen von so viel Sachkunde zeugenden populären Bericht, daß der Leiter der technischen Werke dem Verleger gegenüber seine Anerkennung aussprach.

„Sie sind ja ein Tausendsassa," sagte der Verleger zu Helene, „woher kommt Ihnen denn diese Vielseitigkeit?"

Helene lächelte stolz und beglückt. „Ich habe," sagte sie, „bei einem Fachmanne ab und zu ein Privatissimum gehört."

„Ach so," meinte der Verleger und schmunzelte. Er dachte sich sein Teil. Helene ließ ihn denken.

An Bauer aber schrieb sie einen lieben Brief. Sie war heute so vergnügt, daß alle Sorgen schwanden. Er kommt doch wieder, sagte ihr eine innere Stimme, und wir werden glücklich sein!

Draußen schien die Sonne und warf ihre hellen Strahlen ins Zimmer, und in die Seele des eifrig schreibenden Mädchens.

* * *

Der „barmherzige Samariter" war im Stadthause von Gigantic-town zur Schau gestellt, später sollte er im „Kapito" Aufnahme finden, das nach Washingtoner Muster geplant war. Welche Behörden dort ihren Sitz haben sollten, wußte die ehrsame Stadtverwaltung selbst noch nicht. Aber man rechnete mit unbegrenzten Möglichkeiten, dachte im geheimen an eine umwälzende Veränderung in der Staatenbildung, die sich dank der natürlichen Expansionen ohne gewaltsame Revolution vollziehen werde, und dachte einstweilen der erhofften Autonomie von Klondyke einen Palast zu errichten. Das Material war ja vorhanden, an Geld und Arbeiten fehlte es nicht, und wenn wirklich keine gesetzgebende Körperschaft ihren Einzug im Kapitol halten würde, nun, so mochte es ein Landesmuseum werden oder etwas ähnliches. Auf alle Fälle galt es, Gigantic-Town die Berechtigung zu seinem stolzen Namen zu schaffen.

Schon war die Bahn bis zum Lynnfjord vollendet, schon lagen im Luftschiffhafen 12 Eindecker, die einen regelmäßigen Postverkehr mit San Francisko unterhielten, schon hatte die Stadt ihre 40. Kirche eingeweiht, schon war ein Warenhaus bis zum 30. Stock gediehen, schon waren drei Viertel der Schwemmkanalisationen fertig, die mit unerhörter Kühnheit den ungezügelten Naturgewalten die überlegene Macht des schaffenden Menschengeistes entgegenstemmte.

Tag und Nacht war jetzt Bauer mit seinen Getreuen am Werke. Der Mai war gekommen und ein rasender Weststurm durchtobte die Stadt, warf einen Hochbahnzug aus dem Gleise, so daß ein Wagen über den Damm hinunterfiel und in Stücke zerschellte, knickte die Hochspannungsmasten wie Zündhölzer und rasierte die Höhenzüge von Fichten und Föhren. 20 Tote gab es an diesem Tage in den Straßen, doch das Leben flutete darüber hin, und die sturmgepeitschten Passanten fragten auf ihrer wilden Jagd kaum nach den Opfern.

Die Luftschächte in den Kreuzgängen des Kanalbaues waren durch eiserne Klappdeckel verschlossen, dennoch peitschte der Sturm durch die Fugen Wolken schmelzenden Schnees herab und der Zugwind drang den Arbeitern bis auf die Poren. Trotzdem war die ganze Armee von glühendem Eifer beseelt. Es galt, das große Sammelbecken fertigzustellen und den Anschluß an die drei südlichen Abflußkanäle zu bewirken. Noch zwei Tage würde die Arbeit dauern, dann war die Hauptsache geschafft. Es waren noch in verschiedenen Zweigstellen Dichtungen vorzunehmen, dann konnte das Werk dem Betriebe übergeben werden.

Eine großartige Leistung war die Lösung des Problems, den Schiffahrtskanal, der die Stadt in eine östliche und westliche Hälfte trennte, in die Sielanlage einzubeziehen. Um den Kanal nicht für den Verkehr lahmzulegen, war es nötig, das Siel unterhalb der Kreuzungsstelle durchzuführen. Demgemäß wurde an dieser Stelle das Siel bis unter das Kanalbett versenkt, um am jenseitigen Ufer wieder hoch zu steigen. Dadurch wurde zugleich eine künstliche Durchspülung des Siels durch die drei Meter hoch gestauten Wassermassen des Kanals ermöglicht. Ein kreisförmiges Transportsiel von drei Meter Durchmesser war dazu bestimmt, die gesamten Abwässer aus dem Hauptsammelbecken nach dem Nukon abzuführen. Bauer gönnte sich keine Ruhe. Er nahm seine Mahlzeiten unter der Erde ein und blieb bis Mitternacht an der Arbeit.

„Ich glaube," sagte Smells zu ihm, „Sie brächten es fertig, im Kanal Ihr Bett aufzuschlagen, um nur gleich am frühen Morgen zur Stelle zu sein. Aber, lieber Freund, das ist nicht recht. Man kann auch die Arbeit übertreiben, und das rächt sich immer. Sie sehen ja schon ganz blaß und hohlwangig aus."

„Noch ein paar Tage lassen Sie mich gewähren, Herr Senator," antwortete Bauer, „sobald das Sammelbecken angeschlossen und abgedichtet ist, machen wir eine Pause. Die Arbeiter haben auch eine Ausspannung nötig."

Die Unterredung fand an dem Sturmtage statt, als Bauer nachts um 1 Uhr nach Hause kam. Das Auto des Senators hatte ihn abgeholt. Smells erwartete den Ingenieur im Speisesaal, wo für den Deutschen noch eine Tasse Tee serviert wurde.

„Morgen komm ich mit Blossom zu Ihnen," sagte der Senator: „wir wollen mal wieder einen kleinen Rundgang machen."

„Es wäre mir, offengestanden, lieber, Sie warteten mit der Besichtigung noch bis Donnerstag," antwortete Bauer. „Bis dahin sind die Hauptarbeiten fertig, und für Anfang nächster Woche habe ich eine allgemeine Besichtigung durch die Behörden und die Presse ins Auge gefaßt. Vorher aber —"

(Fortsetzung folgt).

Landwirtschaftliche Beilage

Hof, Feld und Garten

Dienstag, 25. März 1924

Vom Schnitt des Obstbaumes

Von

Friedr. Cloer

Das Schneiden ist ein Uebel; denn es schwächt den Baum. Werden ihm doch durch den Schnitt Teile fortgenommen, die er durch gesundes Wachstum erzeugt und mit allerlei Reservestoffen wie Stärke und Eiweiß für den Beginn der nächsten Wachstumszeit angefüllt hat. Aber wie notwendig dieses Uebel ist, zeigt uns ein nie beschnittener Baum. Meist ist er krumm und schief gewachsen, seine Zweige entbehren des richtigen Ebenmaßes untereinander, dazu sind sie zu schwach, um den Fruchtbehang tragen zu können und hängen herunter, und das Innere ist voll von kümmerlich gewachsenen und verwachsenen Zweigen, die ein wirres Durcheinander bilden.

Das Schneiden ist also für den Obstbaum notwendig. Es soll dazu dienen, ein edles Kulturgewächs heranzuziehen, das dem Auge Freude macht und gut trägt; es soll dem Astgerüst die genügende Festigkeit geben, zwischen den Zweigen und den Zweigen und Wurzeln das richtige Verhältnis herstellen und erhalten und das Innere von nutzlosen Trieben befreien, damit alle Teile von Luft und Licht umflossen werden und freudig heranwachsen können. Schon in der Baumschule muß mit dem Schnitt begonnen werden, der nach der Pflanzung fortzusetzen ist. Es fragt sich nun zunächst, ob neugepflanzte Bäume sofort nach dem Pflanzen im darauf folgenden Frühjahr oder erst ein Jahr nach der Pflanzung beschnitten werden sollen. In dieser Frage sind sich die Sachverständigen nicht ganz einig. Doch um dem Neuling im Obstbau eine brauchbare Anleitung zu geben, will ich der Praxis folgen, die von den meisten Obstzüchtern empfohlen und angewandt wird:

Steinobstbäume sollen bei der Frühjahrspflanzung sofort, bei der Herbstpflanzung erst im folgenden Frühling beschnitten werden. An diesen erhalten sich nämlich die Knospen mit Sicherheit nicht bis zum nächsten Jahre lebensfähig. Man kann daher, wenn der Schnitt erst ein Jahr nach der Pflanzung ausgeführt wird, nicht mehr auf den Austrieb der zu Fortsetzungen bestimmten Knospen rechnen. Steinobstbäume sind meist mit Faserwurzeln versehen, weshalb sie leicht anwachsen und den Schnitt gut überwinden. Bei den Kernobstbäumen ist die Sache etwas anders. Recht gut bewurzelte Kernobstbäume, die im Herbst gepflanzt werden, seien es Hochstämme oder Buschbäume, kann man im darauf folgenden Frühjahr beschneiden. Die Jahrestriebe werden dabei um ein Drittel bis ein Halb ihrer Länge auf seitwärts stehende Augen, bei Birnen und pyramidal wachsenden Apfelsorten auf nach außen stehende Augen zurückgeschnitten. Wn der Frühling kommt, haben sich bei diesen Bäumen die Wurzeln mit der Erde schon fast so gut verbunden wie bei angewurzelten Stämmen; auch wird sich noch im Spätherbst an den Schnittflächen der Wurzeln ein Wulst, Kallus genannt, bilden, aus dem junge Wurzeln hervorsprießen. Die Störung der Stoffaufnahme ist bei solchen Bäumen gering, kaum merklich schwächer als bei nicht verpflanzten Bäumen. Daher kann bei ihnen der Frühjahrsschnitt beinahe in derselben Weise erfolgen, wie er bei älteren Bäumen ausgeführt wird. Dagegen warte man mit dem Rückschnitt bis zum folgenden Jahr bei den Kernobstbäumen, die erst im späten Frühling (April) gepflanzt werden oder auf mittelmäßigen Boden zu stehen kommen und deshalb einen kräftigen Austrieb nicht versprechen. Ein Rückschnitt dürfte bei der Frühjahrspflanzung nur dann nötig sein, wenn ein Baum mit schlechten Wurzeln versehen ist und doch viele und lange Holztriebe hat. Diese müssen zurückgeschnitten und dadurch den Wurzeln angepaßt werden; geschieht das nicht, dann geben die langen Zweige mehr Feuchtigkeit an die Luft ab als die Wurzeln aufnehmen können, und der Baum geht zugrunde.

Zur Anlage von Buschobstkulturen benutze der Laie aus schlecht angebrachter Sparsamkeit niemals einjährige Veredelungen, die noch keine Krone haben. Kann er nur solche erhalten, dann schneide er sie erst ein Jahr nach der Pflanzung zwecks Kronenbildung auf etwa 60 Zentimeter Höhe zurück.

Die weitere Erziehung der Buschobstbäume macht keine Schwierigkeiten, nur muß sie sich stets dem besonderen Wachstum der einzelnen Bäume anpassen. Sorten mit dünnen, schlanken Trieben erfordern einen andern Schnitt als kurztriebige, gedrungen wachsende Sorten. Erstere sind kurz zurückzuschneiden, letztere nur wenig. Da der Schnitt in erster Linie den Zweck hat, ein gutes Verhältnis zwischen den Zweigen im Aufbau der Krone herzustellen, sollen die stärkeren Aeste kurz geschnitten, die schwächeren wenig oder gar nicht gekürzt werden.

Bei dem Steinobst ist ein Rückschnitt nur in den ersten 3—4 Jahren nach der Pflanzung erforderlich, beim Kernobst dagegen schneidet man die sich bildenden Triebe jährlich zurück. Ohne diesen Rückschnitt verwildert der Buschbaum. Er treibt Zweige, die sich kreuzen und reiben. Das schwache Astgerüst gerät schon bei mäßigem Winde in heftige Schwankung. Im Sturmwinde schlagen die langen Aeste derartig aneinander daß ein großer Teil der Frucht abfällt, ein anderer durch Schrammen verletzt wird und leicht anfault. Sorten mit schlankem Wuchs nehmen ohne Schnitt das Aussehen von Trauerbäumen an, da die Früchte die schwachen Aeste zu Boden ziehen. Auch hat die Erfahrung gelehrt, daß unbeschnittene Buschbäume schlechtere Früchte liefern als solche, die jährlich etwas zurückgeschnitten werden.

Der von Natur aus nach oben strebende Birnbaum kann in den ersten Jahren als Pyramide gezogen werden. Erst später läßt man die Leitzweige sich vergabeln. Solche frei gezogene buschförmige Pyramiden tragen meist besser als regelrecht gezogene. Während die Birne den Schnitt gut überwindet und in allen vernünftigen Formen reich trägt und gesund bleibt, will der Apfel bei weitem nicht so viel geschnitten werden. Daher ist es auch ein großer Fehler, für den Apfel dieselben Formen zu empfehlen, die sich bei der Birne bewährt haben. Die Pyramidenform ist für Aepfel ungeeignet; gute Obstgärtner ziehen sie deshalb nur, weil sie von manchen Kunden aus Unkenntnis verlangt wird. Da die meisten Apfelsorten flachwinklig wachsen, verlangen sie als Pyramide fortgesetzt starken Rückschnitt, um den Saft in die Höhe zu treiben, auch sind halbmondförmige Kerbschnitte zum Austreiben der Augen einen halben Zentimeter über diesen auszuführen, Leitzweige anzubinden und deren Verlängerungen an blind geschnittene Zapfen festzubinden. Eine meist zwecklose Arbeit; denn trotz aller dieser Mühen gewähren uns Apfelpyramiden selten einen erfreulichen Anblick. Infolge der fortgesetzten Mißhandlungen möchte ich sagen, sind sie fast immer mit Schnitt- und Krebswunden bedeckt, an welchen sich die Blutlaus und anderes Ungeziefer zuerst ansiedelt.

Was bezüglich des Schnittes von dem Buschbaum gesagt ist, gilt auch für den Hochstamm. Spaliere hingegen verlangen ihren besonderen Schnitt, der in erster Linie den Zweck hat, Fruchtholz zu erzielen. Wer Platz und Liebhaberei für Spaliere hat, eigne sich die nötigen Kenntnisse dafür durch ein gutes Handbuch an. Da aber die beste Theorie ohne Praxis wertlos bleibt, verfolge er mit aufmerksamem Auge den Wuchs seiner Bäumchen und richte sich beim Schneiden darnach. Wer das tut, wird schon von selbst herausfinden, was seinen Pfleglingen not tut. Wem Zeit und Geschick dazu fehlen, überlasse den Schnitt seiner Spalierbäume der kunstfertigen Hand eines guten Gärtners.

Meister in der Spalierzucht sind die Franzosen und Belgier; sie verstehen es, auf Fruchtholz zu schneiden und erzielen damit reiche Ernten an köstlichen Früchten. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit durch die guten Wachstumsverhältnisse und das warme Klima ihres Va-

Unser mehr nordisches Klima hingegen ist für die Spalierzucht weniger günstig, weshalb sie hierzulande auch meist nur aus Liebhaberei betrieben wird.

Als Ersatz dafür gedeiht in unserm Vaterlande der Apfelbaum besser als in Frankreich. Aepfel von solch würzigem Geschmack und solcher Saftfülle, wie wir sie haben, gibt es dort nicht. Der Franzose zieht in der Regel nur Mostäpfel zum Keltern, andere Sorten kennt er nicht. Der Edelapfel, w[illegible] Sorten wie der weiße Wintercalvill und die Kanadaren[illegible] ausgenommen, will eben ein nordisches Klima und die Edelbirne wohl viel Sonne und Wärme zum vollen Ausreifen haben. Ich erinnere einerseits, um dies zu bekräftigen, an den Gravensteiner, der die köstlichsten Früchte an der Nord- und Ostseeküste zeitigt, im Weinklima hingegen seinen Wohlgeschmack ganz einbüßt, und andererseits an zwei edle Winterbirnen, die Edelkrassane und Oliviers de Serré, die in Frankreich stets reiche Ernten an hochedlen Früchten bringen, bei uns aber nur an warmen, geschützten Stellen den Fleiß des Obstgärtners lohnen.

Vorstehende Ausführungen dürften das Wesentlichste über den Schnitt enthalten. Für den im Obstbau noch vollständig unerfahrenen Anfänger sei noch hinzugefügt, daß zu einem guten Schnitt auch ein scharfes Messer und eine scharfe Schere gehören, daß Zweige fast glatt am Stamm abgeschnitten werden müssen und über einem Auge weder ein Zapfen stehen bleiben, noch der Schnitt so nahe darüber ausgeführt werden darf, daß das Auge den Saft verliert und eintrocknet. Glatte Schnittwunden vernarben bald, unebene hingegen trocknen ein, werden rissig und sind die ersten Ansiedlungsstellen für die Blutlaus.

Wer nicht schneiden kann, gebe sich Mühe, das richtige Schneiden praktisch zu erlernen. Vor allem hüte er sich vor einem Fehler, den ich „das Schnippeln" nennen möchte. Im Obstgarten soll nicht geschnippelt, sondern geschnitten werden. Wer wie ein geschäftiger Müßiggänger mit Messer, Säge und Schere durch den Obstgarten geht und nur aus Langeweile hier und dort ohne Wahl und Ueberlegung, weil ihm das Vergnügen macht, jägt und schneidet, ist ein Schnippler und kein Schneider. Er verschneidet nur und bliebe besser aus dem Obstgarten heraus, weil er mehr schadet als nützt.

Gefährlich sind der Pilze Flecken,
verderblich ist der Läuse Heer.
Jedoch des Obstbaums größter Schrecken,
das ist der Mensch mit Säge und Scher.

Also nicht schnippeln, sondern schneiden und nur dort, wenn und wo es not tut und nicht öfters und nicht mehr.

Sachgemäße Lagerung von Stickstoffdüngemitteln

Von

Dr. Mindus, Münster

1. Sorge, daß die Stickstoffdüngemittel in trockenen, kühlen Räumen aufbewahrt werden, nach der Wetterseite hin geschlossen. Halboffene, draußen stehende Schuppen sind ungeeignet. Backhäuser, die noch in Benutzung sind, und bald heiße, bald kalte Temperaturschwankungen aufweisen, dürfen nicht als Lagerraum von Stickstoffdüngemitteln dienen.

2. Der beste Bodenbelag ist Material aus Holzbohlen, Stein-Beton, Lehm oder einfachen Backsteinen.

3. Sind Kalkwände vorhanden, so dürfen die Salze nicht mit ihnen in Berührung kommen, denn einmal beschädigen sie die Wände, und zum anderen vertreibt der Kalk dann den Stickstoff, wenn beide innig zusammentreten. Bei frischen Betonböden oder frisch betonierten Böden ist größte Vorsicht geboten. Das Bestreichen der Wände mit einem Gemisch von Teer und Asphalt soll sich ausgezeichnet bewährt haben.

4. Um der Außentemperatur den Zutritt an die Salze ein für allemal zu verwehren, kann man das Ueberdecken mit einer zwei bis drei Zentimeter hohen Schicht von trockenem Sand, Kainit oder Kalisalzen empfehlen. Auch unkrautfreies Kaff oder alte Säcke tun dieselben Dienste.

5. Kalkstickstoff, der sich durch Aufnahme von Luftfeuchtigkeit ausdehnt, muß sofort aus den Säcken. Hier ist als Unterlage trockene Holzschicht zu empfehlen. Fenster und Türen zu. Man kann den Haufen mit etwas Thomasmehl luftdicht von der Außentemperatur abschließen. Ist wenig Raum vorhanden, dann sollen die Säcke mit Kalkstickstoff geöffnet und mit alten Lumpen, leeren Säcken überdeckt werden.

Also: nimm trockene Räume, in die weder Wasser, Schnee, Nebel usw. dringen können! Alle Stickstoffsalze fort von Kalk und Thomasmehl! Nur Kalkstickstoff darf man mit Thomasmehl abdecken.

Die Düngung der Wiesen

Zu diesem Thema schreibt in einer neuerdings erschienenen Broschüre „Praktisch wichtige Düngungsfragen" Prof. Wagner-Darmstadt, der durch seine langjährigen Wiesendüngungsversuche besonders zuverlässige und vielseitige Erfahrungen gesammelt hat, wie folgt:

„Der Frage des Düngerbedürfnisses der Wiese soll man ganz besonders große Aufmerksamkeit schenken, denn es gibt viel mehr hungrige Wiesen als hungrige Aecker. Die Wiesen haben die Aecker ernährt. Aber man hat ihnen in der Regel nicht den erforderlichen Ersatz an Kali und Phosphorsäure gegeben. Man hat Raubbau getrieben. Starke Düngung der Wiesen mit Phosphorsäure und Kali hat in der Regel sehr großen Erfolg und bringt hohen Gewinn. Dazu kommt, daß eine stark gedüngte Wiese nicht nur höheren Ertrag, sondern auch ein Futter von erheblich höherem Nährwert liefert, und daß der aus phosphorsäure- und kalireichem Heu gewonnene Stallmist sich durch entsprechend höheren Düngerwert auszeichnet. Die beste Form, in der man den Kartoffeln und Rüben Kali und Phosphorsäure zuführen kann, ist, wie unsere Versuche festgestellt haben, der Stallmist. Die Rentabilität der Verwendung von Handelsdüngern ist auf der Wiese ganz besonders groß, denn während die Halmgewächse, Kartoffeln und Rüben außer Kali- und Phosphorsäuredüngung auch noch viel Stickstoffdüngung verlangen, genügt der Wiese die alleinige Kaliphosphatdüngung. Den Stickstoff holt sie sich aus der Luft. Stickstoffdüngung auf Wiesen lohnt sich nur bei ausnehmend hohen Heupreisen und nur dann, wenn eine sehr „graswüchsige" und wenig „kleefähige" Wiese vorliegt.

Starke Wiesendüngung bringt gewaltige Vorteile. Die Wiese nach Phosphorsäure und Kali hungern lassen, ist ein Luxus, den sich nur sehr reiche Landwirte erlauben dürften. Heute aber dürfen sie sich, selbst wenn sie sehr reich sein sollten, diesen Luxus nicht mehr gestatten, denn heute fordert die Not des deutschen Volkes, daß die Wiesenerträge erhöht, die Viehhaltung vermehrt, die Fütterung verbessert, die Milch- und Fleischproduktion gesteigert wird. Das, was ich über Wiesendüngung gesagt habe, gilt auch für die Klee und Luzernefelder und für alle Aecker, auf denen man Hülsenfrüchte baut."

Beizt das Saatgetreide!

Große Schädigungen und Verluste hat jährlich die Landwirtschaft durch die zahlreichen Pilzkrankheiten, die das Getreide befallen, zu verzeichnen. Sie verringern die Ernteerträge, und ungeheure Mengen Brot- und Futterkorn gehen der Allgemeinheit verloren. Mehr als je zuvor kommt es darauf an, von unseren Boden die Erträge zu gewinnen, die die Ernährung des deutschen Volkes sicherstellen können. Es erwächst daher jedem Landwirte die Pflicht, alle Mittel anzuwenden, um Verluste zu vermeiden. Jedes Saatkorn, das der Landwirt dem Boden anvertraut, muß sorgfältig gebeizt sein, damit es den zahlreichen verderblichen Pilzkrankheiten gegenüber geschützt ist. Als Beizmittel können heute auf Grund zahlreicher Versuche empfohlen werden:

Germisan gegen Steinbrand, Fusarium, Streifenkrankheit und Haferflugbrand.

Fusariol gegen Fusariumbefall, Steinbrand und Roggenstengelbrand.

Formaldehyd (Marke Hiag) gegen Flugbrand des Hafers und gegen Steinbrand (sorgfältiges Beizen ist besonders geraten, da leicht Keimschädigungen eintreten können).

Uspulun gegen Streifenkrankheit, Steinbrand, Fusariumbefall und Roggenstengelbrand.

Segetan gegen Steinbrand.

Tillantin B gegen Steinbrand des Weizens und Hartbrand der Gerste.

Kalimat gegen Steinbrand des Weizens und Flugbrand des Hafers.

Hohenheimer Beize gegen Steinbrand, Fusarium und Haferflugbrand.

Die genannten Beizmittel wirken am sichersten im Tauchverfahren, und dieses ist dem Benetzungsverfahren unbedingt vorzuziehen. Für 10 Ztr Saatgut gebraucht man von den einzelnen Beizmitteln:

Germisan: 500—600 Gr., Lösung 0,25 Proz. (250 Gr. auf 100 Liter Wasser). Beizdauer 30 Minuten, bei Gerste 60 Minuten (Tauchverfahren). Packungen mit klumpigem Inhalt sind zurückzuweisen.

Fusariol: für Weizen 400 Gr., Lösung und Beizdauer nach Vorschrift; für Roggen 100 Gr., Lösung sonst ebenfalls nach Vorschrift.

Formaldehyd: 1000 Gr., Lösung 0,1 Proz. (250 Gr. der käuflichen 40prozentigen Lösung auf 100 Liter Wasser). Beizdauer 15 Minuten, kurz vor der Aussaat, um nachträgliche Keimschädigungen zu vermeiden (Tauchverfahren).

Uspulun: 900 Gr., Lösung 0,5 Proz. (500 Gr. auf 100 Liter Wasser). Beizdauer 1 Stunde (Tauchverfahren).

Segetan: 2 Liter, Lösung 1,0 Proz. (1 Liter Segetan auf 100 Liter Wasser). Beizdauer 1 Stunde. Lösungen mit Bodensatz sind zurückzuweisen.

Tillantin B: 1800 Gr. bei Weizen, 2600 Gr. bei Gerste, 0,4prozentige Lösung (400 Gr. auf 100 Liter Wasser). Beizdauer 1 Stunde.

Kalimat: 600 Kubikzentimeter für Weizen, 1 Liter für Hafer, ½prozentige Lösung (250 Gr. auf 100 Liter Wasser). Beizdauer etwa ½ Stunde.

Hohenheimer Beize: 5—600 Gr., Lösung 0,25 Proz. (250 Gr. auf 100 Liter Wasser) bei Steinbrand; 8—900 Gr. Lösung 0,5 Proz. (500 Gr. auf 100 Liter Wasser) bei Haferflugbrand, sonst nach Vorschrift des Herstellers.

Im Benetzungsverfahren, das wir im allgemeinen nicht empfehlen, sind die Lösung konzentrierter zu nehmen und muß die Beizdauer eine längere sein. Gegen Flugbrand von Weizen und Gerste kommt nur die Heißwasserbeize in Frage. Das Saatgut muß 4—6 Stunden in Wasser von 25—30 Grad Celsius vorgequellt, sodann 25 Minuten in Wasser von 45 Grad Celsius und endlich 10 Minuten in Wasser von 52 Grad Celsius eingetaucht werden. Sodann wird das Saatgut dünn ausgebreitet. Diese Vorschrift muß genau innegehalten werden, um Keimschädigungen zu vermeiden. Korbin, das Schutzmittel gegen tierische Schädlinge, kann empfohlen werden.

Die besten Sommeräpfel

Es ist nicht leicht für den weniger erfahrenen Obstzüchter aus der gewaltigen Zahl der Aepfelsorten die besten herauszufinden. Besonders schwierig ist das beim Sommerkernobst, weil hier die Sortenauswahl besonders groß und die besten unter den guten Sorten nicht so allgemein anerkannt sind.

Der erste gute Sommerapfel ist der „Weiße Klarapfel", der seine ersten Früchte um den 20. Juli reift. Er beherrscht bis Anfang August die Tafel. Weniger empfehlenswert als Hoch- und Halbstamm, ist er vollendet auf Zwergunterlage. Die geeignetste Form ist für diese Sorte wohl der Buschbaum und die Pyramide, wenn diese nicht zu kurz im Schnitt gehalten wird.

Die erste gute Hochstammsorte ist sicher der „Rote Astrachan". Es gibt diese Sorte auch weißfrüchtig als „Weiße Astrachan", jedoch leidet diese oft stark unter dem Schorf (Fusikladium). Während der „Weiße Klarapfel" am Baum weißlich-grün, auf dem Lager prächtig wachsweiß ist, ist der „Astrachan" schön rot mit einem Stich ins Purpurlilla getönt. Der Geschmack beider ist leicht süß-säuerlich, saftig, das Fleisch mürbe. Als Sommeräpfel sind beide von besonderem Adel, auch in der äußerlichen Erscheinung.

Als dritte sehr empfehlenswerte Sorte ist der „Pfirsichrote Sommerapfel" zu nennen. Dieser, mit prächtig gefärbten Früchten, ist im Geschmack edler als die vorgenannten, aber auch 3—4 Wochen später als der „Astrachan" und 5 Wochen später als der „Klarapfel". Er ist vornehmlich als Hoch- und Halbstamm vortrefflich. Ausdrücklich betont sei aber, daß alle hiergenannten Sommeräpfelsorten auch als Zwergbaum zum mindesten gut sind und dann am besten auf Splittapfelunterlage sich bewähren.

Die beste Sommerapfelsorte ist zweifellos der „Charlamovski". Er reift seine weißlich goldgelben, lebhaft an der Sonnenseite in Flammen geröteten Früchte von Ende August (etwa 22.—25. 8.) bis Mitte September und ist gleich empfehlenswert in jeder der üblichen Formen und auf jeder Unterlage. Bei dieser Sorte ist die Frucht ganz besonders schön von dem blauen Fruchtduft überzogen, der den Weintrauben eigen ist. Der „Charlamovski" ist nicht nur wegen seines Wohlgeschmackes, der Schönheit seiner Früchte und seiner Fruchtbarkeit, sondern auch wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden, Schädlinge und Krankheiten wärmstens zu empfehlen. So wird er weder von Schorf noch von der Blutlaus nennenswert heimgesucht, eine Doppeltugend, die im Geschlecht der edlen Aepfel bei einer Sorte kaum wieder gefunden wird.

Neben diesen unübertroffenen Sorten gibt es dann noch etliche, die ebenfalls von hohem Wert sind. So der weißgelbe „Durchsichtige von Croncels", der „Durchsichtige Sommerapfel" und endlich als sehr wenig, ja viel zu wenig bekannte, entzückend schöne Sorte der „Schöne von Bath", ein granatroter Apfel mit großen Forellentupfen, der mit dem „Weißen Klarapfel" zugleich oder doch nur wenige Tage später reift. Die sehr wohlschmeckende und für einen Sommerapfel erstaunlich lange haltbare Frucht (bis oft in den Oktober hinein) ist allerdings kleiner als die andern Sorten. Deshalb sollte man den „Schönen von Bath" als Zwergbaum züchten, weil diese bekanntlich stets größere Früchte zeitigen.

Neben diesen feinen edlen und in jeder Beziehung vor allen andern zu empfehlenden Sorten findet man oft noch „Manks Küchenapfel" und „Lord Suffield". Das sind ungemein tragbare, großfrüchtige, aber nicht edle Tafeläpfel, die indessen zum Muskochen vorzüglich sind. Sie dürfen aber nicht in sehr feuchten Boden gepflanzt werden.

Am Herdfeuer

Wenn das Schicksal will

Roman von Ida Bock

(Nachdruck verboten.)

14)

„Ich bin doch die Marcella vom Gärtner!" erwiderte sie, offensichtlich verwundert darüber, daß es jemanden hier gab, der das nicht wußte. „Wir wohnen drüben auf der anderen Seite des Gartens, der Vater ist seit zwei Jahren hier im Dienst!"

„Und Du bist wohl gerne da, Marcella?" Kurtius sah immer wieder in das entzückende Gesicht der Kleinen.

„Ach ja, Herr, es ist wunderschön hier!" Sie stand jetzt auf und begann langsam die Treppe hinaufzusteigen. Ihr Blick, der dabei Kurtius streifte, sagte so deutlich: Komm doch mit! daß er sich ihr anschloß, ohne weiter zu überlegen.

„Wo kommen Sie denn her?" fragte sie nach einer Weile, da er schwieg und sich darüber freute, wie graziös sie die steile Treppe hinaufstieg. Richtige Augenmusik ist das ganze kleine Frauenzimmerchen, schoß es ihm durch den Kopf.

„Woher ich komme? Aus einem Land, das Du nicht kennst, von dem Du vielleicht noch nicht einmal gehört hast — aus dem Norden, wo es kalt ist und nicht so schön wie bei Euch hier — aus Deutschland!"

Marcella nickte mit einem ernsthaften Gesicht: „Oh doch — ich habe davon gehört! Früher, als wir noch nicht hier waren, da wanderten wir umher, einmal hierhin, einmal dahin, wo Vater eben Arbeit fand. Da waren wir auch in Neapel, Vater arbeitete in einem großen Hotelpark, und dort waren viele Fremde — auch Deutsche — oh, und Sie sollen sehen — ich kann auch Deutsch!" rief sie plötzlich lebhaft und sich auf die Zehenspitzen stellend, sagte sie lachend, die lustigen Augen nicht von Franz Kurtius' Gesicht lassend: „Ich haben Dir lieb!"

Er sah sie verdutzt an. Sie sprach die Worte ja schwerfällig aus, aber doch ganz deutlich und mit einem so köstlich schlauen Ausdruck in dem reizenden Gesicht, als wüßte sie ganz genau, was sie eben gesagt hatte.

„War es gut?" fragte sie übermütig und warf lachend den Kopf zurück.

Kurtius nickte, nahm ihren Arm, preßte ihn leicht gegen seine Brust, und sich dicht zu ihr neigend, sagte er neckend: „Weißt Du denn auch, was das heißt, kleine schwarze Hexe?"

„O ja!" Lustig lachte sie ihn an: „Was Wunderschönes!"

„Du, Du — wer hat Dir das denn schon gesagt!" Kurtius strich mit seiner Hand leise über den runden, bräunlichen Arm, der so zutraulich in den seinen lag, und sah ihr forschend in die Augen.

Sie stutzte — einen Augenblick lang flog es wie ein Schatten über ihr fröhliches Gesicht, leise entzog sie ihm ihren Arm — und plötzlich wie ein übermütiges Kind die Treppe hinaufjagend, drei Stufen auf einmal — ließ sie ihn einfach stehen. Erst ganz oben machte sie halt, sah zu ihm hinunter und lachte wieder ihr helles, neckendes Lachen, das fast aufreizend zu ihm hinunterklang. Sie hielt die Hände wie ein Schallrohr an die Lippen und rief gedämpft: „Ich haben Dir lieb!" Dann war die helle Gestalt verschwunden, und nur der Wind trug ihm von weitem noch ein lustiges Kichern zu.

Kurtius nahm den Hut ab und strich sich über die heiße Stirne, schüttelte den Kopf und klomm jetzt sehr langsam und nachdenklich die Treppe weiter hinauf. Diese Mädchen in der heißeren Sonne des Südens schienen ja schon in den Kinderschuhen richtige kleine Koketten zu sein. Mehr als höchstens sechzehn war doch diese Marcella sicher nicht. Zu Hause war er solchen Backfischen immer auf zehn Schritte ausgewichen, weil er sie dumm und läppisch fand. Dagegen dieses Mädel mit seiner Keckheit, zutraulichen und dabei doch so graziösen, spielerischen Koketterie — entzückend war es!

Kurtius sah auf seine Uhr und erschrak fast: Donnerwetter, wo war der Vormittag geblieben — ein Uhr schon vorüber!

Während er mit schnellen Schritten den Park durchquerte und nach dem Hause strebte, nahm er sich fest vor, seine Zeit in Zukunft etwas ökonomischer einzuteilen. Er wollte doch arbeiten! Erst des Abends, da konnte man ja dann Land und Leute ein bißchen kennen lernen, aber die Tage sollten der Arbeit gehören.

Gerade als Kurtius ins Haus treten wollte, hörte er seinen Namen rufen und sah Foscati mit eiligen Schritten herankommen, von weitem schon lebhaft mit den Händen gestikulierend. Kurtius starrte ihn verwundert an: fast hatte er ihn nicht erkannt. Der vornehme alte Herr war verschwunden, vor ihm stand ein Mann in hohen, gelben Lederstiefeln, Leinenhose, weitem Leinenkittel, unter dem das gelbe, über der Brust offene Seidenhemd hervorsah. Ein roter Seidenschlips mit flatternden Enden als Krawatte, ein schwarzer Gürtel statt der Weste und auf dem Kopfe ein breitrandiger leichter Strohhut.

Foscatis breites, jetzt stark gerötetes Gesicht dampfte förmlich, aber aus seinen Augen leuchteten Lebensfreude und Vergnügen. Sogar seine Haltung war aufrechter und strammer als sonst. Er lachte dröhnend und schüttelte lustig Kurtius' Rechte.

„Was, Doktor jetzt schauen Sie? Ja, so sieht der Foscati zu Hause aus — und das ist der echte, müssen Sie wissen! Da bin ich froh, wenn ich nichts mehr von der städtischen Maskerade auf mir habe."

„Ich freue mich wirklich, Sie so überraschend frisch und wohl zu sehen, Herr Foscati, ja ich frage mich fast, wozu Sie mich denn eigentlich mitgenommen haben?" fragte Kurtius halb ernst, halb scherzend, neben dem Hausherrn in das Eßzimmer tretend.

„Lieber Freund, machen Sie sich bloß darüber keine Gedanken. Ich bin ja so froh, daß ich Sie hier habe, als Gesellschaft und auch als Arzt, weil ich diese Beruhigung einfach brauche. Denn" — ein Schatten huschte über sein Gesicht, und er seufzte leicht — „ich täusche mich nicht, wenn es mir auch augenblicklich wirklich gut geht, die Rückschläge bleiben leider nicht aus, und für die muß ich Sie an meiner Seite haben! Aber — daran wollen wir jetzt lieber nicht denken! Wenn man älter wird, lernt man philosophisch für jeden guten Tag dankbar sein; und so wollen wir uns jetzt einmal unser erstes Mahl daheim tüchtig schmecken lassen!"

Wie der richtige Italiener sprach Foscati schnell und ohne Pausen und überhob so seinen Begleiter der Antwort.

Sie nahmen im Eßzimmer, wo es köstlich kühl und angenehm war, an dem kleinen Tische Platz, der in der tiefen, ausgebauchten Fensternische schon für zwei Personen gedeckt stand.

„So — und nun greifen Sie tüchtig zu, Doktor, Sie haben hoffentlich auch Hunger!" Damit schob Foscati Kurtius die Schüssel hinüber, die Giulio ihm zuerst gereicht hatte. Und Kurtius hatte wirklichen Hunger, so sehr er sich darüber wunderte, wenn er des opulenten Frühstücks gedachte, aber die delikat duftenden Koteletten sahen zu verführerisch aus.

„Haben Sie sich denn schon ein bißchen umgesehen, Doktor? Ist es nicht himmlisch hier?"

„Wie im Paradiese, Herr Foscati!"

„Nicht wahr?" Das Gesicht des alten Herrn wurde ganz breit und strahlend. „Und gesund ist es, das Leben hier! Sie sollen mal sehen, wie Sie hier Ihre Nerven verlieren! Ich sage Ihnen, so ein Meerbad am frühen Morgen — also das müssen Sie machen, Doktor, das ist etwas unglaublich Schönes! Daß ich das nicht mehr darf, das tut mir wohl furchtbar leid! Haben Sie unsere nette Badehütte schon in Augenschein genommen?"

Kurtius nickte. „Die Badehütte — und den Badegast!"

„Ein Badegast . . . in meiner Kabine? Ja, wer kann das denn sein?" sagte Foscati nachdenklich.

„Ein ganz reizendes, schwarzhaariges Mädel!"

„Ach ja, das ist die Marcella vom Gärtner, richtig, die hat die Erlaubnis, in der Bucht zu baden! Niedliches Dingchen, was?"

„Entzückend!"

„Na, na, nehmen Sie sich nur in acht, lieber Freund!"

„Aber, Herr Foscati, das kleine Mädel ist ja noch ein Kind!"

„Glauben Sie nur das nicht! Unsere Frauen reifen hier schneller als bei Euch in Eurem kalten Deutschland! Und meine Warnung ist ganz ernsthaft zu nehmen, denn die Marcella ist mit meinem Giulio versprochen, und der ist ein ganz unvernünftig eifersüchtiger Kerl!"

„Es bedarf keiner Warnung, Herr Foscati!" sagte Kurtius lachend, „ich brenne nicht leicht und suche keinerlei Abenteuer!"

„Ich meine auch nur — Weiber sind unberechenbar — Sie sind fremd hier, und das allein übt schon einen gewissen Reiz aus!"

Kurtius machte eine geringschätzende Gebärde. „Ich habe gar kein Verlangen nach derlei, Herr Foscati! Ich will vor allem arbeiten, da hat man dann keine Zeit für solche Kindereien!"

„Alles mit Maß, lieber Freund! Sie sind ein junger Mann — da gehört so ein bißchen Liebesspiel schon mit dazu!"

„Ich bin durchaus kein Kostverächter, Herr Foscati, aber immerhin bedeuten Liebesabenteuer mir nicht Lebensnotwendigkeit; ich kann völlig auf sie verzichten!"

„Das ist mir ganz angenehm, lieber Doktor, um Ihretwillen, denn unsere Bevölkerung ist im allgemeinen nicht sehr fremdenfreundlich — —"

„Das heißt, ihr Geld nehmen sie ganz gerne!" warf Kurtius skeptisch ein.

Foscati nickte. „Was wollen Sie? Geschäft ist eben Geschäft — aber unsere Burschen verstehen in Liebesdingen keinen Spaß, man hat hier ein Messer zwischen den Rippen, ehe man sich's versieht!"

„Ja, aber — gibt es hier keinerlei Obrigkeit?"

„Die fürchtet keiner! Hier hilft sich das Volk selbst! Sie halten alle zusammen, und wehe vor allem dem Fremden, der sich was zuschulden kommen läßt, der hat sie einfach alle zu geschworenen Feinden! Haben Sie nie von unserer Camorra gehört?"

„Ich hielt das für Märchen aus vergangenen Zeiten!"

„O nein, dieses Volksgericht besteht heute noch hier! Wenn einer hier was ausgefressen hat oder sich rächen will, vertraut er sich nie dem Gericht an, sondern stellt sich in den Schutz der Camorra, daß sie ihn schütze oder — je nachdem — an seinem Feinde räche!"

„Und Ihre Gerichtsbarkeit?"

„Die drückt die Augen zu, denn die Kerle halten eisern zusammen, so daß wir mit dieser Volksgerechtsamkeit einfach rechnen müssen!"

„Ich bin ein absolut friedfertiger Mensch, Herr Foscati!" sagte Kurtius scherzend.

„Ich fürchte auch Ihretwegen nichts, lieber Doktor, nur finden Sie die kleine Marcella etwas weniger entzückend! Das ist am Ende eine Vorsicht, die Ihnen ja nicht schwer fallen dürfte!" Foscati erhob sich behäbig. „So, und nun kommt meine wohlverdiente Siesta, die zwei Stunden Schlaf, die ich mir des Morgens absparte! Am besten, Sie machen es auch so, Doktor! Morgens früh heraus und die heißen Stunden verschlafen! Dann genießt man den immer kühlen Abend doppelt erfrischt!"

Kurtius folgte auch wirklich dem Beispiel des alten Herrn und zog sich auf sein Zimmer zurück, wo es kühl und angenehm war. Ein Krug eisgekühlter Limonade stand vorbereitet auf seinem Schreibtisch, auf dem Bärenfell lagen einladend ein paar weiche, seidene Kissen. Kurtius sah sich um und lachte vergnügt, während er sich mit einem Seufzer des Genusses auf das wirklich schwellende Lager sinken ließ. So gut war es ihm in seinem ganzen Leben noch nicht gegangen.

Gegen sechs Uhr weckte ihn Giulio. „Herr Foscati läßt fragen, ob der Herr Doktor Lust zu einer kleinen Bootfahrt hätte?"

Kurtius ging gleich selbst hinüber zu Foscati und schritt dann mit ihm hinunter in die Felsenbucht, wo das Motorboot schon bereit lag. Es gab eine köstliche Fahrt längs der Küste. Sie kreuzten auf dem wundervoll ruhigen Wasser, auf dem es von Booten und Seglern wimmelte, bis die Sonne sank und der fast volle Mond wie eine silberne Scheibe leuchtend aus dem Meere heraufstieg.

Nach dem Abendbrot hatte Foscati keine Lust, Schach zu spielen. Der Doktor sollte lieber bei dem herrlichen Mondschein noch ein wenig im Park spazieren gehen, er selbst sei müde und wolle sich bald zu Bett begeben.

So saß Kurtius denn eine Weile auf der Terrasse und sah hinab in den im Mondschein schimmernden Park. Herrlich war es. Wie Silberbänder leuchteten die weißen Kieswege, die sich durch den dunklen Rasen schoben, und die schwarzen Linien ragten wie gespenstische Schattengebilde in das grünliche Mondlicht. Kurtius seufzte leicht auf. Daß man diese Zauberpracht nun so ganz allein genießen mußte! So sehr er sich auch wehrte — es stieg doch eine heiße Sehnsucht in ihm hoch, und das kaum niedergerungene Weh erwachte mit aller Macht. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei — besonders nicht im Paradiese, dachte Kurtius melancholisch, als er langsam aufstand und durch den schweigenden Park schritt. Er war nervös, schrak zusammen, wenn in der tiefen Stille der Kies lauter unter seinen Tritten knirschte. Wieder stieg Bettinas Bild vor ihm auf. Er sah das geliebte Gesicht greifbar nah vor sich, so deutlich, daß er wie sehnend die Hände vorstreckte, weil es ihm war, als müßte er sie fassen, an sich reißen — küssen — küssen, bis ihr diese harte, grausame Vernunft verging und sie beherrscht würde von der gleichen Sehnsucht, die ihn jetzt vorwärtsjagte — bis er plötzlich aufatmend stillstand und mit finster zusammengezogenen Augen hineinstarrte in das stille Mondweben, das um ihn geisterte.

„Emden"-Fahrten

X

„Stellungswechsel."

Ereignislos laufen die Tage dahin. Prachtvolles Wetter tagein — tagaus. Fast zu heiß, daß selbst die leicht wehende Brise nicht in der Lage ist, den durch die Sonnensegel geschützten Stellen eine erträgliche Temperatur zu geben. An schwere Arbeiten ist bei dieser Hitze gar nicht zu denken, denn selbst beim tatenlosen Sitzen und Liegen bricht der Schweiß aus allen „Knopplöchern". Doch ein Teil der Besatzung ist gezwungen, zu arbeiten, wenn das Schiff vorwärts kommen soll. Das technische Personal. Nackt bis zum Gürtel steht das Maschinen- und Heizraumpersonal auf seinen Arbeitsstellen. Unermüdlich Tag für Tag die schwere Arbeit leistend. Ueber Fettansatz kann keiner von ihnen klagen, denn die anstrengende Arbeit bei den schmalen Portionen läßt bei keinem diese Befürchtung aufkommen. Mit den Lebensmitteln heißt es haushalten, wenn nicht am Ausgehen des Proviants die ganze Aufgabe der „Emden" scheitern soll. Welch ungeheuerer Kontrast im Aussehen zwischen dem seemännischen und dem technischen Personal! Nicht, daß jenes besser genährt aussieht, der Gegensatz zeigt sich in der Hautfarbe. Die einen, die am Oberdeck arbeiten, hat die strahlende Sonne so braun gebrannt, daß man unbedingt auf den Gedanken kommen muß, die gesundesten Menschen vor sich zu haben. Dagegen die andern bleich, hohläugig; ihr Aussehen verrät, daß monatelange Arbeit ohne große Erholungspausen vor den Feuern geleistet worden ist. Doch hier wie dort, lebenslustige, frische Seefahrer, die mit Liebe an ihrer Arbeit hängen. Wird doch durch ihre Arbeit das Schiff von Erfolg zu Erfolg geführt.

Nach Sonnenuntergang sank die Temperatur sehr schnell, so daß eine angenehme Kühle herrschte. Alle Freiwachen sammelten sich dann auch auf dem Vorschiff, um sich auszulüften. Bei diesen Versammlungen hatte sich mit der Zeit eine täglich wiederkehrende Szene eingebürgert, die in humoristischer Art und Weise dem Kommandanten oder dem Ersten Offizier Wünsche vorbrachte. Mitten in der Versammlung saß der Vorsinger, der in monotoner Singweise z. B. folgende Worte leierte: „Hartbrot essen —", darauf der Chorus ebenfalls als Trauergesang, „ist nix für uns!", „Dörrkartoffeln —", „ist nix für uns!" und in dieser Weise drei oder vier „ist nix für uns!" brachte, bis er dann den geheimen Wunsch ausjang: „Pflaumen und Klöße —", darauf dann der Chor mit tönender Stimme: „Ja!! Das ist was für uns!!" Dieses neckische Spiel wurde solange fortgesetzt, bis die Herzen weich wurden, und der Wunsch, wenn es eben möglich war, erfüllt wurde.

Tagsüber entwickelte sich an Deck ein geheimnisvolles Treiben. Lange Bretter wurden zu starken Leisten verarbeitet. Diese wieder in Kreuzform zusammengenagelt. Davon zwei so übereinander, daß ein Achteck entstand. Was sollte das werden? Ein anderer Trupp nähte lange Segeltuchstreifen aneinander. Also mußten diese beiden Arbeiten im Zusammenhang stehen. Lange ließ die Erklärung auch nicht auf sich warten. Der seiner Zeit provisorisch hergestellte, von vorn und hinten wie ein Strich aussehende „vierte" Schornstein sollte durch einen vollkommeneren Ersatz beseitigt werden. Und wie gut gelang dieses Werk. Zwar wurde der Umfang dieses „Vierten" etwas kleiner als der der anderen Schornsteine. Doch das war nicht schlimm. Im Gegenteil, die Täuschung mit ihm konnte noch natürlicher wirken, da die englische Marine einige Vierschornstein-Schiffe hatte, von denen der vordere dünner war. Allgemeine Bewunderung wurde dem Schornstein gezollt, als er das erste Mal an seinem Platze geheißt war. Nachdem die Einrichtung von der „Bureft" aus genau beobachtet war, damit seine Länge nicht über die anderen hinausragte, wurde er wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt, und war jederzeit in knapp 5 Minuten zu setzen.

Nun tauchten Probleme auf, wie man, um die Täuschung noch echter zu machen, den Schornstein zum Qualmen bringen könne. Aber keinem der „Erfinder werden wollenden" kam ein guter Gedanke. Den ulkigsten Vorschlag machte ein Jan Maat. Er schlug vor, daß eine Korporalschaft der Wache die an jedem Sonntag zur Verteilung kommenden Zigarren empfangen müsse, um diese dann in dem Schornstein zu verrauchen. Doch er stieß auf starken Widerspruch. Nicht weil niemand die Zigarren vermissen wollte, sondern weil jeder Seemann Angst hatte, zu der armen Korporalschaft zu gehören, die die Zigarren dann zwangsweise rauchen mußten. Behaupteten doch böse Jungen, daß diese Zigarren Marke „Seefest", in größerer Menge von einem englischen Dampfer gekapert, Seegras-Einlage hätten und mit einem Deckblatt Marke „Fürchtenichts" versehen seien. Und doch soll es einige Tapfere gegeben haben, die behaupteten, eine echte „Upmann" sei ein fürchterliches Kraut gegen diese Qualitätszigarre. Sei es wie es sei, wenn Sonntags Zigarrenempfang war, fehlte keiner.

Doch auch im Innern des Schiffes ging es tagsüber lebhaft zu. Da wurden in den Munitionsräumen die Zünder nachgesehen, die Bereitschaftsmunition wurde gegen frischere ausgetauscht. In den Torpedoräumen wurde jeder einzelne dieser großen Fische, die Tod und Verderben bringen, genau untersucht. Ueber den ganzen Arbeiten lag etwas Geheimnisvolles. Größere und mit unbedingter Gefahr verbundene Unternehmungen mußten bevorstehen.

Rund um Ceylon, nur dieses Mal in östlicher Richtung, geht die Fahrt. Soll der Schauplatz der ersten Tätigkeit wieder aufgesucht werden? Fast scheint es so.

Das tägliche Einerlei wurde durch einen Festtag unterbrochen. Der Geburtstag der Kaiserin. So gut es die Mittel und die Umstände erlaubten, wurde dieser Tag festlich begangen. Die Ueberraschung des Tages war die Aufklärung über das Ziel der Reise.

„Der Kommandant beabsichtigt, den befestigten Hafen von Penang anzugreifen." Endlich eine Ablösung der bisherigen Tätigkeit. Es wurde ernst, sehr ernst.

Pulo-Penang. Eine Hafenstadt in Hinter-Indien, an der linken Seite der Malakka-Straße. Stark befestigt, war es gleichzeitig ein englischer Kriegs- und Handelshafen. Mit Sicherheit war anzunehmen, daß Kriegsschiffe im Hafen vor Anker lagen, und diese Schiffe zu überraschen, war das Endziel des Kommandanten der „Emden".

Sicherlich ein gefährliches Unternehmen. Eine Fahrt auf Leben und Tod. Wurde die „Emden" zu früh erkannt, und war die Uebermacht zu groß, gab es kein Entrinnen. Die enge Straße bot keine Möglichkeit, schnell außer Sicht zu kommen. Durch die Straße durchzustoßen, hieß, dem Feinde in die Hände laufen, denn am Ausgang liegt Singapore, der größte Stützpunkt der englischen Flotte in den indischen und ostasiatischen Gewässern. Doch das Glück war bisher stetig gewesen, warum sollte nicht auch bei diesem Unternehmen die gleiche Beobachtung gemacht werden.

Am nächsten Tag werden „Bureft" und „Exford" in den Plan eingeweiht, und jeder von ihnen mit einem anderen Treffpunkt entlassen. Der späteste Tag des Treffens wird — [illegible]. Ist die „Emden" nach Ablauf dieses Tages nicht da, sind beide Schiffe auf sich selbst gestellt und die Führer können unternehmen, was ihnen gut dünkt. Versuch der Reise nach der Heimat oder Internierung in einem holländischen Hafen. Noch ein letztes, dreifaches Hurra, Wünsche auf ein Wiedersehen, und die drei Schiffe trennen sich in verschiedenen Richtungen.

Odysseus.

Gymnasium und Realgymnasium zu Rheine. (Fernspr. Nr. 103.)

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 24. April 1924**; Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinem Amtszimmer täglich vorm. von 11—1 Uhr entgegen. Besondere Anmeldetermine sind Samstag, den 29. März von 11—1 Uhr vorm. und 5—7 Uhr nachm. u. Sonntag, den 30. März von 10½—12½ Uhr im Gymnasium, dabei sind vorzulegen das letzte Schulzeugnis, der Geburtsschein u. der Impfschein. — Die Aufnahmeprüfung für IV., V. u. VI. ist Freitag, den 4. April von 10 Uhr vorm. ab; für die übrigen Klassen am 23. April von 9 Uhr vorm. an. 882

Der Direktor.

Westfäl. Hochschule für Musik und Vorbereitungsschule der Stadt Münster.

Leitung:

Generalmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach.

Gründliche Ausbildung in sämtlichen Fächern der Musik bis zur Konzertreife. Klavier- und Gesangs-Seminar. Orchesterschule. Unterricht in sämtlichen Orchesterinstrumenten. Ensemblestunden und Kammermusik. Klavierausbildungsklasse unter Leitung von **Erich Hammacher**. Violinausbildungsklasse unter Leitung vom 1. Konzertmeister **Fritz Prier**.

Nähere Auskunft durch das **Sekretariat**, Neubrückenstr. 64. 1276

Beginn d. Sommersemesters 24. April

12000 Mk.

auf 1. Hypothek, zu höchstem Zinssatze u. günstigsten Bedingungen sofort gesucht. Ang. unter G. G. 679 an die Greven. Ann.-Exped. H. A. Ziok, Greven i. W. (1383

Hohen Verdienst

für Herren und Damen; sowie Straßenhändler bietet der Verkauf meiner geschmackvollen **Fellbettvorleger**, Größe ca. 50×90 cm. Musterversendung: 2 Stück franko per Nachnahme **12 Goldmark**. 1053

Bruno Römer, Leipzig-Lindenau.

Bekannter, leistungsfähiger **Buchdruckerei-Betrieb**, sucht möglichst guteingeführten, gewandten, arbeitsfreudigen (1379

Reisenden

gegen Fixum und Provision. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Ref. unter Z, C0101 an Zeno, Münster i. Westf. erbeten.

Junges, strebsames Ehepaar (Fachleute) suchen gutgehende (1389

Tageswirtschaft

in Vertretung zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.

Angebote unter „Nr. Z. 2867" an das Bocholter Volksblatt, Bocholt i. Westf.



Führende Marken

Likör- und Weinbrennerei, erstes deutsches Unternehmen, sucht erstklassige und verkaufsgewandte, bei der Restauration und Feinkostkundschaft, bestens eingeführte (1418

Vertreter

gegen hohe Provision und fest. Spesenzuschuß für Münster u. auswärtige Plätze.

Hermann Meyer & Co., A.-G., Fabrikniederlage Münster i. Westf. Am Kanonengraben 5. Tel. 2407/08.

Kaufm. Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung, von einer Baumwollweberei gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter K. [illegible] sind zu richten an die Geschäftsstelle des „Zeno", Münster. (1423

Empfehle den Herren Landwirten mein seit vielen Jahren glänzend erprobtes Spezial-Präparat

‚Bitulin'

gegen Durchfall der Kälber (Kälberruhr). Sch. 1,50 3 Sch. 4 Mk.

Ferner empfehle (1014

‚Susculin'

gegen Durchfall der Saugferkel. Sch. 1 M. Versand nach auswärts.

Apotheke Ringenberg.

Möbelgeschäft im besetzten Gebiet gibt ein im unbesetzten Gebiet stehendes, neues, gutes

Piano

od. schw. eich. Eß- od. Schlafzimmer auf zu bestellen, reelles, kräftig.

Wagenpferd

in Zahlung. Die Sache ist aufrichtig und reell. Angeb. erbitte u. 1205 an Zeno, Münster. 1205

Talentvolle Knaben,

die sich dem Missionsberufe widmen wollen, finden freundliche liebevolle Aufnahme im Missionskonvikt d. Paters vom Hl. Geist, **Winterberg i. W.** Aufschluß erteilt auf Wunsch. (1028

P. Sup. Lamberty

Offene Stellen

Auf sofort oder baldmöglichst ein älteres, zuverlässiges (1248

Mädchen

für kleinen Haushalt (3 Pers.) in Dauerst. nach Borken gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert Angeb. unt. 1248 an d. Gesch. d. Borkener Zeitung erbeten.

Suche zum 1. April ein selbständiges, kath.

Mädchen

nicht unter 19 Jahren für Haus u. Gartenarb. Möglichst vom Lande.

Heinrich Kotthues
Gartenbaubetrieb
Samenhandlung
Groß-Reken
Station Reken i. Westf.
Telephon 37. 1123

Suche zum 1. oder 15. April ein braves, kath.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. (1282

Frau Bäckermeister **B. Heinermann,** Warendorf i. Westf.

Suche für sofort engl., 16 bis 19 Jahre altes

Mädchen

für sämtliche vorkomm. Arbeiten in Haus und Küche. Familienanschl.

Konditorei (1283

Beckenberg,
Herbst-Dorsten.

Auf dem Lande schulentlassenes

Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat gesucht. Angebote unter **Z. Z 676** an die Greven. Ann.-Expedition H. A. Ziock in Greven i. W. (1382

Suche zum 1. April. braves, kath. 1368

Mädchen

für Küche und Haushalt (kl. Garten).

Frau Rogge, Molkerei Selm.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Frau Apotheker (1367

Schumann
Coesfeld i. Westf.,
Große Viehstraße 3.

Hast Du keine Stoffe da,
Gehe nur zu Haweka!

Zigaretten

(Goldmundstück) pro Mille 18 u. 20 Mk.

Zigarren

pro Mille 48 Mk.

garantiert weiß brennend,

sowie sämtliche Marken Zigaretten zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Kredit gestattet. Lagerbesuch lohnend.

B. Lücke,

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Großhandlung,

Münster i. W., Gallitzinstraße 52.

Telephon 2658. [1421

MERCEDES:



H. Buschmann,

Münster i. W. **Drubbel 17/18.**

Nach fast 5jähriger Spezialausbildung an der Universitäts-Hautklinik Tübingen (Vorstand Prov. Dr. Linser), sowie an den urologischen Abteilungen des Krankenhauses der barmherzigen Brüder und des Sanatoriums der Franziskanerinnen zu Dortmund (Oberarzt Dr. Schramm) habe ich mich in

Münster i. W.
Alter Fischmarkt 2 [1427
als

Facharzt für Nieren-, Blasen-, Haut- u. Harnleiden

als Nachfolger von Dr. med. Friederichs niedergelassen.

Dr. med. H. Reil.

Sprechzeit 10—12½ und 4—6 Uhr,
Sonnabendnachmittags und Sonntags keine Sprechstunden.

Für Landwirte!

50% Preisabschlag

auf meine

Landmaschinen.

Besuchen Sie mein Lager.

Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr vormittags.

Masch.-Fabr. Hermann Sondermann, Bocholt
— Tel. 551 — [7321

Billig und gut
ist
Reineberg's Seifenpulver
mit dem
Stern (1851

Ia. Sauerländer
Weißkalk
zum Bauen und Düngen
liefert waggonweise
B. Levermann,
Baubedarfs-A.-G.,
Münster i. W.
Tel. 2482 u. 2481





Herrschaft auf dem Lande sucht ein perfektes, katholisches

Erst-Haus-Mädchen,

das nur fürs Haus bestimmt ist und Nähen u. Bügeln kann. Zeugnisse sind zu senden u. **E. H. 1378** an die Geschäftsstelle der Münsterländischen Volksztg. in Rheine. (1378

Suche zum 15. April ein tüchtiges, kathol.

Zweitmädchen

welches auch Nähen kenn und auf Dauerstellung sieht Referenzen, Zeugnisabschriften erbeten. Off. unt. **Zw.** an die Geschäftsstelle der Münsterländ. Volksztg., Rheine. 1374

Suche für meinen Geschäfts-Haushalt per sofort oder später eine selbständige, kath. (1314

Haushälterin,

nicht unter 30 Jahren, welche auch zeitweise im Fahrradgeschäft tätig sein muß. Offerten mit Bild unter B. Z. 222 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten erb.

Auf einem Gute im Münsterlande wird ein kathol., tüchtig., lediger

Gärtner

f. Gemüsegarten, Frühbeet, Obstgarten und Landsch. zum baldigen Eintritt gesucht. Prima Referenzen u. Zeugn. erforderlich. Kraft die auf Dauerstellung sieht bevorzugt.

Ang. unt. „Gä" an die Geschäftsstelle der Münsterländ. Volkszeitung, Rheine. (1377

Buchhalter

und Korrespondent, gewandter Stenotypist, an selbständiges zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, von Bocholter Baumwollweberei gesucht. Nur Herren mit Branchekenntn. wollen Angebote unter genauer Angabe seitheriger Tätigkeit unter Nr. 1365 an die Geschäftsstelle des Zeno in Münster richten. [1365

Inserieren bringt Gewinn.

Wohnhausverkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Peters in Hammbossendorf 20a verkaufe ich am **Freitag, den 28. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr**, in meinem Büro dessen gehörige Besitzung Recklinghäuserstraße 20a, bestehend aus neuem, massivem Wohnhause, (2 stöckig), 11 Zimmern, Stallung, Garten, Obstanlagen, sowie ca. 2 Morgen Ackerland am Hause anschließend. Die Besitzung liegt an der Hauptprovinzialstraße, in herrlicher Gegend mit schönen Waldungen, 5 Minuten von Schule, 15 Minuten von Kirche und Bahnhof. Eine Wohnung von 5 Zimmern wird sofort frei. Die äußerst günstigen Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen. Bei Anfrage erbitte Rückporto.

Aes. Capitaine, vereidigter Auktionator.
Telephon 5. 1044

Größeres Ladenlokal,

für die **Textilbranche geeignet**, für sofort oder später gegen **hohe Goldmiete gesucht.** (Münsterland bevorzugt.) 1257

Angebote unter **K. K. 660** an die Grevener Ann.-Expedition **H. A. Ziock, Greven i. Westf.**

Flachs-Abnahme.

Ich nehme für die Firma Hermann Windel in Windelsbleiche Flachs ab: 1408

Donnerstag,	27.	März	v. 2—6	Uhr	in Altenberge.
Freitag,	28.	„	„ 2—6	„	„ Emsdetten.
Samstag,	29.	„	„ 8—1	„	„ Münster.
Montag,	1.	April	„ 2—6	„	„ Lovelhülsen
Dienstag,	2.	„	„ 2—6	„	„ Telgte.
Mittwoch,	3.	„	„ 2—6	„	„ Warendorf.
Donnerstag,	4.	„	„ 2—6	„	„ Rheine.
Freitag,	5.	„	„ 3—6	„	„ Hörstel.

Leinen und andere Webwaren können sofort bei der Ablieferung ausgesucht werden.

Ed. Sandhage, Münster i. Westfalen.

Grau-Guß

in dichter, weicher Qualität
— 2000 Kgr. Stückgewicht —

Massenartikel auf Formmaschinen.

Spezialität:
Zahnräder — 2500 mm Durchmesser nach der Schablone geformt.

Lüdinghauser - Hütte

J. Schulze, Lüdinghausen i. W.,
Fernsprecher 46. Fernsprecher 46.

Milchzentrifugen „Frede"

Preise von 60 Mark an.

31 jähr. Spezial-Fabrikation und bestes Material garantieren jedem Käufer volle Zufriedenheit. — — Prospekt gratis.

Man verlange auch Preisliste über

Sägemehl-Heizöfen u. Bienenkästen.

Aug. Frede, Maschinenfabrik,
Westkirchen i. W. (1173

Neu! Neu!

„GNOM-Eiserzeuger"

mit Kühlschrank,
unentbehrlich für
Haushaltungen,
Krankenhäuser,
Konditoreien,
Wirte u. s. w.

Für ca. 16 Pfg. Gas bezw. 90 Pfg. elektrischen Strom

Eis- und Kühlschaltung für 24 Stunden.

Der Apparat ist bei uns im Geschäft in Betrieb zu sehen.

Philips & Liebsch

Spezial-Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und elektrische Licht- und Kraftanlagen. (1057

Neu! Neu!

Untervertreter an allen Plätzen gesucht.